

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Bad Deutsch-Altenburg im historischen Kontext – Menschentherapien und
Wirtschaft

verfasst von | submitted by

Lisa Sorsich BEd

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Education (MEd)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 199 506 511 02

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Lehramt Sek (AB) Unterrichtsfach
Deutsch Unterrichtsfach Geschichte und Politische
Bildung

Betreut von | Supervisor:

Mag. Dr. Dr. Sonia Johanna Horn

Danksagung

An dieser Stelle meiner Masterarbeit möchte ich meine aufrichtige Dankbarkeit gegenüber PD Mag. Dr. Dr. Sonia Johanna Horn zum Ausdruck bringen, die bereitwillig meine Arbeit betreut hat. Ich schätze es sehr, dass sie stets zeitnah auf meine Fragen während des gesamten Arbeitsprozesses reagiert hat und wertvolle Ratschläge angeboten hat. Die Seminare „Quellenarbeit“ und „Abschlussarbeiten“ haben maßgeblich dazu beigetragen, die Grundlagen meiner Arbeit zu legen. Durch zahlreiche Diskussionsrunden in diesen Seminaren konnten wir gemeinsam die einzelnen Arbeitsschritte erarbeiten. Die Präsentationen während dieser Seminare waren äußerst hilfreich, da sie es mir ermöglichten, direktes Feedback in meine Arbeit einzubeziehen.

Des Weiteren möchte ich Prof. OStR Mag. Ingrid Laimgruber meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Ihre ständige Unterstützung und wertvollen Ratschläge als Fachexpertin für Geschichte haben mir sehr geholfen. Ich bin ihr dankbar, dass sie sich auch die Zeit genommen hat, meine Masterarbeit Probe zu lesen.

Ein besonderer Dank gebührt dem Kurzentrum Ludwigstorff, insbesondere dem Geschäftsführer und Direktor Friedrich Eisenbock, MBA, der nicht nur meine Interviewanfragen beantwortete, sondern auch die Fotos zur Verfügung stellte, die in meiner Arbeit verwendet werden.

Abschließend möchte ich meinen Eltern meinen tiefen Dank aussprechen. Ihr unermüdlicher Einsatz und Ihre Unterstützung haben mir den Weg durch das Studium geebnet und ermöglicht.

Abstract (Deutsch)

Die vorliegende Masterarbeit untersucht den historischen Kontext des Kurorts „Bad Deutsch-Altenburg“ unter dem Aspekt von Menschentherapien und wirtschaftlicher Entwicklung. Ziel dieser Arbeit ist es, die Geschichte dieses Ortes zu skizzieren, die bis in die römische Antike zurückreicht. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Kurzentrum Ludwigstorff und seiner historischen Entwicklung. Die zentrale Forschungsfrage lautet: *„Wie hat sich der Kurort Bad Deutsch-Altenburg im Verlauf der Zeit in historischer und wirtschaftlicher Hinsicht verändert?“*

Bad Deutsch-Altenburg ist eine historische Kuranstalt, die im Laufe der Zeit mehrfach zerstört und von verschiedenen Besitzer*innen geführt wurde. Heute beheimatet sie die stärkste Jod-Schwefelquelle Österreichs, deren Bedeutung genauer analysiert wird. Die Untersuchung umfasst verschiedene relevante Aspekte des Kurorts, darunter die geografische Lage und das Klima. Neben einem Vergleich des Therapieangebots von früher mit den aktuellen Maßnahmen wird insbesondere die Trinkkur sowie die Anwendung der Jod-Schwefelbäder eingehend betrachtet.

Die Untersuchung versucht sich auch der Frage anzunähern, welche Personen den Kurort Bad Deutsch-Altenburg besucht haben. Hierbei werden neben textlichen Darstellungen auch grafische Elemente und eine Tabelle verwendet, um die demografischen Merkmale der Kurgäste zu veranschaulichen.

Die Arbeit schließt mit einem Interview mit dem Geschäftsführer und Direktor des Kurzentrums Ludwigstorff, Friedrich Eisenbock, MBA. Diese Stellungnahme kann gewissermaßen als zeitgenössische historische Quelle betrachtet werden und bietet einen Einblick in die Gegenwart des Kurzentrums und dessen Entwicklung.

Im Mittelpunkt dieser Masterarbeit steht Bad Deutsch-Altenburg. Obwohl im Laufe der Arbeit bewusst einige Schwerpunkte gesetzt wurden, die sich im Allgemeinen mit der Kur beschäftigen, ist dieser Kurort der zentrale Untersuchungsgegenstand. Die Kuranstalt Ludwigstorff ist eine Einrichtung, die aufgrund schicksalhafter Ereignisse einen Wandel vollzog und über lange Zeit bestehen konnte. Damals wie heute wird das Kurzentrum in Bad Deutsch-Altenburg von Menschen aufgesucht, die Heilung suchen oder zumindest eine Besserung ihrer Beschwerden erfahren möchten.

Abstract (Englisch)

This master's thesis, titled „Bad Deutsch-Altenburg in a historical context – human therapies and economy“, explores the historical development of the health resort of Bad Deutsch-Altenburg. The primary aim of this study is to trace the evolution of this location, which has roots dating back to Roman Antiquity, focusing particularly on the Ludwigstorff spa center. One of the key research questions guiding this investigation is: *„How has the health resort of Bad Deutsch-Altenburg evolved over time from both historical and economic perspectives?“*

A health resort that has suffered multiple instances of damage and changes in ownership, Bad Deutsch-Altenburg is now renowned as the primary source of iodine-sulphur waters in Austria. In this regard, the significance of the healing spring is meticulously analyzed. Various aspects pertinent to this spa town are explored. For instance, detailed explanations are provided regarding its location and climate. Furthermore, the thesis delves into a comparison between the range of therapies offered in the past and those available today. It not only provides a general overview of the various treatment methods but also scrutinizes both the historical drinking cure and the contemporary iodine-sulphur baths. Additionally, the thesis investigates the demographics of individuals who frequented the Bad Deutsch-Altenburg health resort, with graphical and tabular representations used to illustrate the content.

The thesis concludes with a statement provided by Friedrich Eisenbock, MBA, the managing director of the Ludwigstorff Kurzentrum.

The main focus of this master's thesis is Bad Deutsch-Altenburg. While the thesis intentionally addresses various aspects of spa treatments in general, the primary subject of investigation remains this particular spa. Ludwigstorff, despite facing transformative challenges, has persisted, and the spa center in Bad Deutsch-Altenburg remains a destination for individuals seeking relief from physical problems.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	7
1.1 Forschungsstand	7
1.2 Zielsetzung und Forschungsfragen	10
1.3 Aufbau der Arbeit	11
1.4 Forschungsmethode	12
2 Beschreibung und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes Bad Deutsch-Altenburg	13
2.1 Ort und Lage	13
2.2 Klima	16
2.3 Geologie - Die Beschaffenheit des Bodens	19
3 Ein Überblick	21
3.1 Die Kurtradition in Österreich	21
3.2 Kriterien für einen Kuraufenthalt	23
3.3 Wichtige Begriffe	27
3.3.1 Kur	27
3.3.2 Gesundheitsvorsorge Aktiv	28
3.3.3 Heilvorkommen	31
3.3.4 Der Kurort	31
3.3.5 Verschiedene Therapiemöglichkeiten einer Kur	35
3.3.6 Balneologie	38
3.3.6.1 Mineral- und Heilquellen	39
4 Das Heilbad Bad Deutsch-Altenburg	40
4.1 Die Bedeutung von Heilbädern	41
4.2 Historischer Exkurs – Bad Deutsch-Altenburg	47
4.2.1 Der Beginn bis zur römischen Antike	48
4.2.2 „namentliche“ Erstnennung der Heilquelle	49
4.2.3 Das Revolutionsjahr 1848	51
4.2.4 Mehrfache Rückschläge und allmähliche Erholungen	52

4.2.5 Die Einweihung und ein Blick zurück	53
4.2.6 Besitzverhältnisse	54
4.2.7 Zusammenfassung - „Historischer Exkurs“	55
4.3 Verschiedene Gutachten	57
4.4 Die wirtschaftliche Nutzung des Kurzentrums	58
4.5 Kurreaktionen und Kurerfolg	60
4.6 Verhaltensregeln während der Kur und danach	63
5 Die Gäste	67
6 Die Therapieangebote – damals und heute	70
6.1 Trinkkur	76
6.2 Jod-Schwefelbäder	77
7 Stellungnahme (Direktion)	81
8 Conclusio	83
8.1 Ausblick	85
9 Literaturverzeichnis	86
10 Abbildungsverzeichnis	93
11 Anhang	94
11.1 Transkribiertes Interview	94
11.2 Quellen in Reinschrift	99
11.3 Einverständniserklärung – Verwendung der Fotos und des Interviews	102

1 Einleitung

Der Kurort Bad Deutsch-Altenburg in Niederösterreich zeichnet sich vor allem durch seine Heilquellen aus. Das Kurzentrum Ludwigstorff in Bad Deutsch-Altenburg hat eine lange und facettenreiche Geschichte. Diese reicht bis in die Antike zurück und war geprägt von Kämpfen, Zerstörungen und Wiederaufbau. Trotz schwerer Zeiten hielt das Kurhaus stand und wurde dank des Engagements zahlreicher Persönlichkeiten immer wieder instandgesetzt und weitergeführt.¹

Auch heute hat der Kurort nichts von seinem Charme verloren. Das Kurzentrum zeichnet sich vor allem durch eine der stärksten Jod-Schwefelquellen Mitteleuropas aus, die mit wenigen Ausnahmen nahezu durchgehend genutzt wurde.²

Mit einem vielfältigen Therapieangebot kann das Kurzentrum auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kurgäste eingehen.³ Darüber hinaus bietet der Kurort zahlreiche Freizeitmöglichkeiten. Ein Kurpark, ein Radwanderweg, ein Lauf- und Walkingpark sowie Golf- und Tennisplätze sind nur einige Beispiele, die den Aufenthalt in der Kuranstalt noch attraktiver gestalten.⁴

1.1 Forschungsstand

Im Rahmen der Quellenrecherche, die dem Verfassen der vorliegenden Arbeit vorausging, hat sich gezeigt, dass die Literatur, die sich speziell mit dem Kurort Bad Deutsch-Altenburg befasst, vorwiegend älteren Datums ist. Trotz des Bemühens, neuere Quellen in die Arbeit einzubeziehen, gestaltete sich dies als äußerst herausfordernd und oft sogar als nahezu unmöglich. Die Masterarbeit stellte daher in Bezug auf die Quellenbeschaffung eine anspruchsvolle Aufgabe dar. Einerseits gestaltete es sich schwierig, geeignete Quellen zu diesem spezifischen Thema zu finden, andererseits waren diese nicht immer leicht zugänglich.

¹Vgl. Franz Müllner, Aus der Geschichte des Kurortes Bad Deutsch-Altenburg (Bad Deutsch-Altenburg 1979) 5-21.

² Vgl. Sonia Horn, Habsburgs beste Quellen. Tradition und Innovation in der Balneologie des 18. Jahrhunderts. In: Ines Peper, Thomas Wallnig (Hg.), Central European Pasts. Old and New in the Intellectual Culture of Habsburgs Europe 1700-1750 (Cultures and Practices of Knowledge in History 6, Berlin/München/Boston 2022) 518-519. Oder: <https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1515/9783110653052>

³ Vgl. Kurzentrum Ludwigstorff, Bewegungstherapien, online unter: <https://www.kur-l.at/bewegungstherapien.html> (Letzter Zugriff: 18. 11. 2023).

⁴ Vgl. Kurzentrum Ludwigstorff, Freizeitangebot, online unter: <https://www.kur-l.at/aktuelles-freizeitangebot.html> (Letzter Zugriff: 24. 8. 2023).

Hinzu kommt, dass sich das Kurzentrum Ludwigstorff in Privatbesitz befindet, was den Zugang zu geeigneten Quellen weiter erschwerte. Einige Quellen waren nicht zugänglich. Daher war es nicht möglich, Literatur in dem Ausmaß in die vorliegende Arbeit miteinzubeziehen, wie ursprünglich erhofft. Viele Archivbestände schienen zudem für das Thema meiner Masterarbeit nicht relevant zu sein. Obwohl die Recherchen im Niederösterreichischen Landesarchiv St. Pölten und im Österreichischen Staatsarchiv in Wien einige nützliche Informationen lieferten und die Mitarbeiter*innen hilfreich waren, konnten nicht mehr Quellen gefunden werden, als diejenigen, die im Literaturverzeichnis aufgeführt sind. Auch das ungenutzte Archivmaterial wurde im Literaturverzeichnis mit den dazugehörigen Signaturen aufgelistet, da es möglicherweise anderen Forschenden, die sich ebenfalls mit dem Kurort Bad Deutsch-Altenburg befassen möchten, nützen könnte.

Folgende Bestände wurden im Laufe der Erstellung der Arbeit gefunden und eingesehen:

- AT-OeStA/AVA AVS BPD 433.015
- AT-OeStA/HHStA SB Guntersdorf
- AT-OeStA/HHStA SB Guntersdorf A
- AT-OeStA/HHStA SB Guntersdorf Akten 222
- AT-OeStA/HHStA SB Guntersdorf Akten 223-1
- AT-OeStA/AVA AVS BPD 433.015
- BG Hainburg 01: BG Hainburg 01/K1
- BG Hainburg 01: BG Hainburg 01/K2
- BG Hainburg 01: BG Hainburg 01/18
- BG Hainburg 01: BG Hainburg 01/19
- BG Hainburg 01: BG Hainburg 01/20
- BG Hainburg 01: BG Hainburg 01/21
- BG Hainburg 01: BG Hainburg 01/07
- BG Hainburg 01: BG Hainburg 01/08
- BG Hainburg 01: BG Hainburg 01/09
- BG Hainburg 01: BG Hainburg 01/11
- BG Hainburg 01: BG Hainburg 01/10
- BG Hainburg 01: BG Hainburg 01/12
- BG Hainburg 01: BG Hainburg 01/13
- BG Hainburg 07: BG Hainburg 07/01
- BG Hainburg 07: BG Hainburg 07/03

- BG Hainburg 07: BG Hainburg 07/04
- BG Hainburg 10: BG Hainburg 10/01
- BG Hainburg 10: BG Hainburg 10/02
- BG Hainburg 10: BG Hainburg 10/03
- BG Hainburg 10: BG Hainburg 10/04
- BG Hainburg 10: BG Hainburg 10/05
- BG Hainburg 10: BG Hainburg 10/02

Trotz der Herausforderungen bei der Beschaffung von Quellen konnte diese Arbeit realisiert werden. Es gelang, repräsentative Werke zu finden, die einen bedeutenden Beitrag zur Geschichte von Bad Deutsch-Altenburg leisten und immer noch relevant sind. Dies ist zum Teil auf die enge Verbindung der Autor*innen mit dem Kurort zurückzuführen, sowie auf die zahlreichen Literaturbeiträge, die das Kurzentrum Ludwigstorff zu einem zentralen Thema ihrer Werke gemacht haben. Ein Großteil der verwendeten Primärquellen stammt von Personen, die die Ereignisse rund um die Zerstörung und den Wiederaufbau von Bad Deutsch-Altenburg in gewisser Weise miterlebt haben könnten, darunter Mediziner wie Janos Kreuziger, Johann Wilhelm Managetta und Dr. Anton Dominik Bastler. Franz Müllner, ein Regionalhistoriker, widmete diesem Ort ebenfalls ein umfassendes Werk, das in meiner Arbeit eine wichtige Rolle spielte. Auch das Werk *„Bad Deutsch-Altenburg. Bild einer Gegend“*⁵ bildete einen wichtigen Rahmen. Darüber hinaus wurden verschiedene Literaturquellen einbezogen, die sich nicht nur mit Bad Deutsch-Altenburg, sondern auch mit der Bedeutung von Heilbädern, den Kurtraditionen, dem Klima und der Geologie im Allgemeinen befassen. Besonders das Werk von Gunther Hildebrandt und Christoph Gutenbrunner (*„Handbuch der Balneologie und medizinischen Klimatologie“*⁶) verdient Erwähnung, da es eine Vielzahl von Kriterien für einen Kuraufenthalt sowie eine Vielzahl von Termini enthält, die in dieser Arbeit von grundlegender Bedeutung waren. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass durch die Recherche eine Vielzahl von Literaturquellen gefunden wurde, die die Erstellung der einzelnen Kapitel und dieser Masterarbeit ermöglicht haben.

⁵ Gertrude Geng-Sesztak, Walter Krems, Herbert Lachmayer (Hg.), *Bad Deutsch-Altenburg. Bild einer Gegend* (Wien/Köln/Weimar 2000).

⁶ Gunther Hildebrandt, Christoph Gutenbrunner (Hg.), *Handbuch der Balneologie und medizinischen Klimatologie* (Berlin/ Heidelberg/New York u.a. 1998).

1.2 Zielsetzung und Forschungsfragen

Die vorliegende Masterarbeit verfolgt primär das Ziel, einen umfassenden Überblick über die Geschichte des Kurorts Bad Deutsch-Altenburg zu geben.

Dieser Ansatz liegt nahe, da bereits Herbert Waldhauser in seiner Publikation darauf hinwies, dass Bad Deutsch-Altenburg im Vergleich zu anderen Heilquellen eine einzigartige Vergangenheit aufweist, die es deutlich von anderen Kurorten unterscheidet.⁷

Basierend auf dieser Masterarbeit könnten gezieltere Forschungen durchgeführt werden, beispielsweise Untersuchungen zur Analyse der chemischen und physikalischen Charakteristika der Heilquelle von Bad Deutsch-Altenburg. Ebenso bietet die Arbeit Möglichkeiten für archäologische Untersuchungen, da römische Überreste erwähnt werden, die als Grundlage für die historische Vergangenheit des Ortes dienen könnten. Es liegt im Aufgabenbereich von Archäolog*innen, diese Überreste zu analysieren und zu interpretieren. Diese Masterarbeit wurde im Fach Geschichte verfasst und hat daher einen historischen Schwerpunkt, der die Vergangenheit des Kurorts beleuchtet. Dennoch könnte die Arbeit für medizinische Forschungen von Interesse sein, da sie eine grundlegende Informationsquelle darstellt, auf der weitere Untersuchungen aufbauen können. Medizinische Aspekte wurden in dieser Arbeit jedoch nicht berücksichtigt, da sie sich ausschließlich auf die historische Dimension des Kurorts konzentriert. Ziel dieser Arbeit ist es, ein Fundament für weitere Forschungen zum Kurort Bad Deutsch-Altenburg zu schaffen, damit in verschiedenen Fachbereichen je nach entsprechender Expertise und Interessenlage weitere Untersuchungen erfolgen können.

Es ist zu erwähnen, dass zu Beginn der Masterarbeit andere Forschungsfragen im Mittelpunkt standen, nämlich:

- Wie wurde der Kurort beworben?
- Welche Menschen haben den Kurort Bad Deutsch-Altenburg aufgesucht und wo sind sie untergekommen?
- Wie kümmerte sich die Herrschaft um ihr Personal?

⁷ Vgl. Herbert Waldhauser, Zur Kur in Österreich: „Wo heilsam Wasser durch die Klüfte schleicht“. Amüsantes & Curioses (St. Pölten 1980) 13.

Diese Fragen mussten jedoch im Verlauf der Arbeit verworfen werden, da beispielsweise zum Thema „wie der Kurort beworben wurde“ zwar einige Informationen gefunden wurden, das Material jedoch nicht ausreichend war, um dies als Forschungsfrage angemessen behandeln zu können. Auch die gezielte Recherche im Landesarchiv St. Pölten sowie im Österreichischen Staatsarchiv zum Kurort Bad Deutsch-Altenburg und seinem Kurzentrum Ludwigstorff brachte nicht in allen Bereichen die erwarteten Ergebnisse. So war es nicht möglich, festzustellen, wo genau die Menschen im Laufe der Geschichte untergebracht waren oder wie sich die Verwaltung um ihr Personal kümmerte. Aufgrund der begrenzten Quellenlage mussten einige Überlegungen aufgegeben und auch die ursprünglichen Zielsetzungen angepasst werden, um die Masterarbeit mit ihrem historischen Schwerpunkt zu realisieren.

Daher zielt diese Masterarbeit darauf ab, den Kurort Bad Deutsch-Altenburg anhand seiner Vergangenheit zu skizzieren. Dabei soll untersucht werden, wie das Kurzentrum Ludwigstorff zu einer Kuranstalt wurde, die auch heute noch über die Grenzen Österreichs hinaus für ihre Heilquelle bekannt ist. Die folgenden Fragestellungen ergeben sich für die vorliegende Arbeit:

- I. Wie hat sich der Kurort Bad Deutsch-Altenburg im Verlauf der Zeit in historischer und wirtschaftlicher Hinsicht verändert?
- II. Welche Menschen haben den Kurort Bad Deutsch-Altenburg aufgesucht?
- III. Welche Therapien wurden und werden auch heute noch im Kurort angeboten?

Mit Hilfe dieser Fragestellung soll ein allgemeiner Überblick über die Geschichte des Kurortes Bad Deutsch-Altenburg gewonnen werden.

1.3 Aufbau der Arbeit

Die Masterarbeit gliedert sich in mehrere Kapitel. Zunächst werden in der Einleitung der Forschungsstand, die Zielsetzung, die Forschungsfragen und die angewandte Forschungsmethode kurz erläutert. Darauf aufbauend folgt der theoretische Abschnitt, der in mehrere Kapitel unterteilt ist.

Im ersten Kapitel des Theorieteils wird der Kurort Bad Deutsch-Altenburg vorgestellt. Anschließend erfolgt ein Überblick über die Kurtraditionen sowie die erforderlichen Kriterien, die von Personen, die eine Kur absolvieren möchten, erfüllt sein müssen. Im dritten Kapitel werden wichtige Begriffe erläutert, die für das Verständnis der Arbeit von Bedeutung sind. Danach wird der Stellenwert von Heilbädern behandelt, gefolgt von einer Skizze der Vergangenheit von Bad Deutsch-Altenburg. Im Rahmen dieses Abschnitts werden auch medizinische Gutachten vorgestellt, die die Wiedereröffnung des Kurzentrums nach mehrfachen Zerstörungen ermöglichten.

Weiterhin werden im Rahmen dieses Abschnitts Kurreaktionen, Kurerfolge, Nachkuren und die Verhaltensregeln für Kurgäste analysiert. Ein eigenes Kapitel widmet sich den Personengruppen, die Bad Deutsch-Altenburg im Laufe der Zeit aufgesucht haben. Im Anschluss wird das heutige Therapieangebot der Kuranstalt Ludwigstorff untersucht, wobei ein Vergleich zwischen den Therapiemöglichkeiten von früher und heute gezogen wird.

Abschließend wird ein Interview mit dem Geschäftsführer des Kurzentrums Ludwigstorff präsentiert. Die Arbeit endet mit einer Conclusio, einem Quellen- und Abbildungsverzeichnis sowie einem Anhang.

1.4 Forschungsmethode

Um das Thema „Bad Deutsch-Altenburg im historischen Kontext – Menschentherapien und Wirtschaft“ zu erforschen und die Forschungsfragen zu beantworten, wurde eine gründliche Analyse von Primär- und Sekundärliteratur durchgeführt. Die Methodik umfasste eine kritische Bewertung verschiedener Quellen und die Darlegung ihrer Aussagen. Zwei Briefe aus dem Allgemeinen Verwaltungs-, Finanz- und Hofkammerarchiv Wiens wurden als primäre Quellen verwendet, auf die in der Masterarbeit verwiesen wird. Diese Briefe werden dem Anhang in Reinschrift beigelegt. Ein weiterer bedeutender Beitrag zur Arbeit ist ein Interview mit , Friedrich Eisenbock, MBA, dem Geschäftsführer und Direktor des Kurzentrums Ludwigstorff, das am 9. Oktober 2021 geführt wurde. Die transkribierte Stellungnahme aus diesem Interview ist im Anhang einsehbar. Zusätzlich wurden Bilder des Kurzentrums Ludwigstorff in der Masterarbeit verwendet, die freundlicherweise von Friedrich Eisenbock, MBA, zur Verfügung gestellt wurden.

2 Beschreibung und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes Bad Deutsch-Altenburg

In diesem Kapitel wird zunächst die geografische Lage von Bad Deutsch-Altenburg näher erläutert. Die Region ist nicht nur durch ihre reiche Geschichte geprägt, wie in Abschnitt „4.2 Historischer Exkurs“ detailliert beschrieben wird, sondern auch heute lassen sich noch Spuren der Vergangenheit und einzelne Überreste aus Steinen in der Umgebung von Bad Deutsch-Altenburg finden. Darüber hinaus eignet sich der Ort aufgrund seiner geografischen Gegebenheiten besonders gut als Kurort, wie im Kapitel „Ort und Lage“ ausführlich dargestellt wird. Das Klima und die Beschaffenheit des Bodens sind ebenfalls wichtige Faktoren, die maßgeblich zur Eignung von Bad Deutsch-Altenburg als Kurort beitragen und daher näher betrachtet werden müssen.

2.1 Ort und Lage

Bad Deutsch-Altenburg ist 40 Kilometer von der Bundeshauptstadt entfernt und liegt östlich von Wien zur rechten Seite der Donau. Die Ortschaft befindet sich in einer kleinen Talmulde und erstreckt sich auf 138 Metern Seehöhe. Bad Deutsch-Altenburg ist nördlich von der Donau und von Hügeln umgeben. Östlich erstreckt sich der Kirchenberg mit seiner romanisch-gotischen Marienkirche, während sich auf der Rückseite der Pfaffenberg mit einer Höhe von 327 Metern befindet. Der Pfaffenberg war, laut Käthe Springer, ein bedeutender Ort der römischen Lagerstadt Carnuntum, wo zwischen 1970 und 1985 ein Tempel, ein Theater sowie Kaiseraltäre ausgegraben wurden. Heutzutage wird der Berg für den Steinabbau genutzt. Im Südwesten grenzt Bad Deutsch-Altenburg an den sogenannten Krainerhügel, der aufgrund seiner Weitläufigkeit zunehmend besiedelt wurde und heutzutage vielen Menschen als Wohnort dient. 5 Kilometer weiter in Richtung Westen befindet sich das Heidentor sowie die Stätte, bei der Überreste Carnuntums zu finden waren. Diese Stätte behält ihre Bedeutung bis heute und beherbergt jährlich eine Veranstaltung im alten Amphitheater, in dem antike Theateraufführungen mit Aktualitätsbezug stattfinden. Carnuntums Überreste zählen heute zu den bedeutendsten archäologischen Stätten Mitteleuropas und bilden seit 1996 den sogenannten „Archäologischen Park“.⁸

⁸ Vgl. Käthe Springer, Ort und Gegend. In: Gertrude Geng-Sesztak, Walter Krems, Herbert Lachmayer (Hg.), Bad Deutsch-Altenburg. Bild einer Gegend (Wien/Köln/Weimar 2000) 21.



1 Bad Deutsch-Altenburg in einer Talmulde

Auch auf dem Bild, das vom Kurzentrum Ludwigstorff zur Verfügung gestellt wurde, ist die Lage des Ortes Bad Deutsch-Altenburg in einer Talmulde deutlich erkennbar.

Im Osten befindet sich die Stadt Hainburg, in der die Ruinen einer mittelalterlichen Burg zu finden sind. Diese wurde errichtet, nachdem die Wallburg auf dem Kirchenberg, bekannt als die „alte Burg“ und als Verteidigungsanlage, unbrauchbar geworden war. Der Name Altenburg leitet sich von dieser „alten Burg“ ab. Ab 1975 wurde die Burg in Hainburg restauriert und dient heute ähnlich wie die ehemalige Stadt Carnuntum ebenfalls als Veranstaltungsort. Die umgebenden Mauern von Hainburg gehen auf die Zeit nach dem Freiheitsentzug des damaligen englischen Königs Richard I. Löwenherz im Jahr 1193 zurück. Das Lösegeld für Richard Löwenherz wurde verwendet, um Hainburg wieder aufzubauen, wobei Steine aus den Mauern von Carnuntum verwendet wurden.⁹

In unmittelbarer Nähe von Bad Deutsch-Altenburg befinden sich Überreste der ehemaligen Burg Röthelstein, von der aus ein Panoramablick über die Weiten der Donau und des Marchfeldes genossen werden kann. Ebenso gewährt sie Ausblicke in Richtung Ungarn und Preßburg, da sich zwischen Wolfsthal und Berg die Ruine Pottenburg befindet. Dies verweist gemäß Springer auf die historischen Verteidigungsanforderungen der Grenzregion. Südlich von Bad Deutsch-Altenburg liegt Rohrau, der Geburtsort der Musiker Michael und Joseph Haydn, der heute als Gedenkstätte dient. Dort liegt auch das Schloss der Familie Harrach, das bedeutende neapolitanische Sammlungen beherbergt. Der Bezirk Bruck an der Leitha, in dem

⁹ Vgl. Springer, Ort und Gegend, 23.

Bad Deutsch-Altenburg liegt, zeichnet sich ebenso durch architektonisch bemerkenswerte Bauwerke aus, darunter Häuser aus der Renaissancezeit, die Stadtkirche und die Überreste der historischen Stadtbefestigungen.¹⁰

Wie bereits erwähnt, ist der Ort Bad Deutsch-Altenburg samt seinem Kurzentrum von einer Vielzahl historischer Prunkstücke und Relikte umgeben. Die umliegenden Auen bieten verschiedenen sehenswerten Tierarten eine Heimat, während sich auf den Erhöhungen, die Bad Deutsch-Altenburg umgeben, eine Steppenflora befindet.¹¹

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Region um Bad Deutsch-Altenburg, die sich zwischen der Donau und dem Leithagebirge erstreckt, eine Gegend ist, deren lange und reiche Vergangenheit durch historische Quellen und verschiedene Literatur belegt ist. Bad Deutsch-Altenburg ist daher ein Ort, der über Jahrhunderte hinweg von verschiedenen Individuen und „Völkern“ geprägt wurde.¹²

Werner Jobst stimmt der Ansicht von Springer zu und zeigt auf, dass das geschichtsträchtige Bad Deutsch-Altenburg rasch von diversen Bevölkerungsgruppen besiedelt wurde.¹³ Rund um die Heiltherme wurden zahlreiche archäologische Ausgrabungen freigelegt. Unter anderem wurde am westlichen Rand von Petronell ein weitläufiger Thermenbau entdeckt, der durch ein Kastellbad ergänzt wurde.¹⁴

Rudolf Franz Ertl zufolge handelte es sich hierbei um eine bedeutende Heilquelle.¹⁵ Heute verfügt der an der Donau gelegene Kurort Bad Deutsch-Altenburg über ein angeschlossenes Kurzentrum sowie einen weitläufigen Kurpark.¹⁶ In geringer Entfernung befindet sich das Schloss Ludwigstorff.¹⁷

¹⁰ Vgl. Springer, Ort und Gegend, 23-25.

¹¹ Vgl. Siegrid Hirsch, Wolf Ruzicka, Heilige Quellen Niederösterreich & Burgenland (Unterweikersdorf 2002) 13.

¹² Vgl. Springer, Ort und Gegend, 25.

¹³ Vgl. Werner Jobst, Provinzhauptstadt Carnuntum. Österreichs größte archäologische Landschaft (Ein Österreich-Thema aus dem Bundesverlag, Wien 1983) 120.

¹⁴ Vgl. Ebd., 105.

¹⁵ Vgl. Rudolf Franz Ertl, Spuren im Stein. Eine Zeitreise durch 300 Millionen Jahre Erdgeschichte unserer Heimat. Die faszinierende Erdgeschichte der Region um Bad Deutsch-Altenburg, Carnuntum (Carnuntum - Spuren im Stein, Bad Deutsch-Altenburg 2009) 193.

¹⁶ Vgl. Kurzentrum Ludwigstorff, Natur und Umgebung, online unter: <https://www.kur-l.at/natur-umgebung.html> (Letzter Zugriff: 1. 3. 2024).

¹⁷ Vgl. Burgen, Austria, online unter: <http://www.burgen-austria.com/archive.php?id=730> (Letzter Zugriff: 1. 3. 2024).

2.2 Klima

Die Attraktivität des Kurortes Bad Deutsch-Altenburg liegt nicht nur in der geografischen Lage des Ortes, sondern auch in seinen klimatischen Gegebenheiten, welche signifikant positive Einflüsse auf die Gesundheit der Kurgäste haben. Dieses Thema wird im Folgenden näher erläutert.

Die Bezeichnung von Bad Deutsch-Altenburg als Kurort und Erholungsgebiet ist keinesfalls zufällig. Müllner betont, dass das Klima des Ortes maßgeblich zur Genesung der Kurgäste beiträgt. Aufgrund der Einbettung von Bad Deutsch-Altenburg zwischen Kirchen- und Pfaffenberg bleibt der Ort weitgehend von rauen Nordostwinden bewahrt, weswegen er durch ein gemäßigtes und warmes Klima geprägt ist. Zudem ist das Gebiet rund um das Kurzentrum äußerst niederschlagsarm. Da die topografischen Gegebenheiten die kontinentalen Ostwinde nicht gänzlich verhindern können, zeichnet sich der Ort zudem durch ein vergleichsweise trockenes Klima aus, weswegen zahlreiche Gewächse pannonische Merkmale aufweisen. Insbesondere lässt sich laut Müllner eine deutliche Unterscheidung zwischen der nördlichen und südlichen Seite von Bad Deutsch-Altenburg feststellen: Während auf der nördlichen Seite vermehrt Wälder zu finden sind, dominieren im Süden vor allem Büsche. Zum Schutze dieser außergewöhnlichen Flora, wurde der Pfaffenberg zum Naturschutzgebiet erklärt.¹⁸

Hermann Trenkle vertieft diese Thematik in seinem Werk „Klima und Krankheit“, indem er, im Vergleich zu Müllner, insbesondere auf den Einfluss der Wetterbedingungen und Luftqualität eingeht. Es wird deutlich, dass das Klima und die Luftbeschaffenheit wesentliche Faktoren für die Genesung der Kurgäste sind und somit einen bedeutenden Beitrag zu einem erfolgreichen Kuraufenthalt leisten. Um bei einem Ort von einem Erholungsort sprechen zu können, sind sowohl regelmäßige Erhebungen der Luftqualität als auch klimatische Untersuchungen notwendig. Diese Analysen bilden die Grundlage dafür, dass ein Ort als „Luftkurort“ oder „heilklimatischer Kurort“ bezeichnet werden kann.¹⁹

Wie bereits impliziert wurde, müssen bei Luftkurorten und bei heilklimatischen Kurorten das herrschende Klima zur Genesung von Menschen beitragen. Um dies gewährleisten zu können, werden Klima und Luftqualität in wiederkehrenden Abständen gemessen. Sowohl Luftkurorte als auch heilklimatische Kurorte bieten klimatische Gegebenheiten, die der Genesung von Personen zuträglich sind. Im Vergleich dazu konzentriert sich ein Heilbad zwar hauptsächlich

¹⁸ Vgl. Müllner, Bad Deutsch-Altenburg, 9-10.

¹⁹ Vgl. Hermann Trenkle, Klima und Krankheit (Darmstadt 1992) 112.

auf die ursprünglichen „*Heilmittel des Bodens*“ und somit auf die Bodenbeschaffenheit, jedoch bleibt das Klima dennoch von maßgeblicher Bedeutung für einen solchen Kurort. Trenkle betont, dass trotz regelmäßiger Messungen zur Lufthygiene an solchen Orten aufgrund der Ergebnisse Zweifel aufkommen können. In diesem Kontext ist zu erwähnen, dass auch andere Aspekte berücksichtigt werden müssen: So gibt es durchaus Kurorte, die beispielsweise Umfahrungsstraßen oder wenig befahrene Abschnitte aufweisen, um etwaige Unzulänglichkeiten in Hinsicht auf die Luftqualität zu mindern.²⁰

Bei genauerer Betrachtung dieser Ergebnisse, beziehen sich die beiden Ärzte Harflinger und Saam wie Müllner auf das Klima in Bad Deutsch-Altenburg. Sie heben hervor, dass im Winter verstärkt Stratuswolken auftreten, weshalb es zu verminderter Sonneneinstrahlung kommt. Im Sommer herrscht hingegen ein sogenanntes „Schonklima“, das sich durch eine niedrige Niederschlagsrate und ausgeprägte Hitze, begleitet von konstanten leichten Winden, auszeichnet.²¹

Der Österreichische Heilbäder-Verband unterstützt diese Ansicht und charakterisiert das Klima in Bad Deutsch-Altenburg ebenfalls als „Schonklima“, das vor allem durch seine Trocken- und Wärmeperioden geprägt ist. Die durchschnittlichen Temperaturen, wie sie bereits in Aufzeichnungen von 1958 dokumentiert wurden, betrugen im Jänner minus 1,5 Grad Celsius und im Juli 20,3 Grad Celsius. Die Temperatur der Schwefeltherme mit Jodanteilen lag bei 28 Grad Celsius.²²

Vergleicht man diese Werte mit den Wetterextremen aus dem Jahr 2021, zeigt sich, dass in Bad Deutsch-Altenburg am 8. Juli 2021 37,5 Grad Celsius gemessen wurden. Der höchste Jahresmittelwert im Jahr 2021 betrug 11,6 Grad Celsius.²³

In diesem Zusammenhang bedarf es einer näheren Erläuterung des Begriffes „Schonlima“. Trenkle argumentiert, dass diese Art von Klima Vorteile für die Gesundheit insbesondere von Senior*innen und erschöpften Personen hat. Auch Personen mit Krankheiten oder einem generellen Bedarf an Ruhe finden unter diesen klimatischen Bedingungen die passenden

²⁰ Vgl. Trenkle, Klima und Krankheit, 114-116.

²¹ Vgl. Otmar Harflinger, Raimund Saam, Urlaubsbioklimatologie. Beschreibung des Bioklimas der wichtigsten Reiseländer der Erde mit Klimatabellen und medizinischen Hinweisen (Wien 1988) 61.

²² Vgl. Österreichischer Heilbäder-Verband, Badgastein (Hg.), Heilbäder und Kurorte in Österreich (Badgastein 1958) 34.

²³ Vgl. Klimarückblick Niederösterreich 2021, online unter: https://www.noel.gv.at/noe/Klima/Klimarueckblick_Niederoesterreich_2021.pdf (Letzter Zugriff: 4. 9. 2023).

Voraussetzungen für einen Kuraufenthalt. Besonders zwischen März und Mitte Oktober bietet das „Schonklima“ günstige Bedingungen für Menschen, die einen Kuraufenthalt benötigen.²⁴

Die Grundlage für das Schonklima bieten die sogenannten „Schonfaktoren“. Dazu gehören vor allem eine konstante Sonneneinstrahlung und günstige Windverhältnisse sowie hohe Luftqualität. Trenkle weist jedoch darauf hin, dass in Mitteleuropa keine Gebiete mit schadstoffarmer Luft mehr gegeben sind und daher nicht mehr von „Reinluftgebieten“ gesprochen werden kann. Es gibt allerdings Erholungsräume, die weniger von Luftverschmutzung betroffen sind.²⁵

In verschiedenen Quellen wird darauf hingewiesen, dass die „Schonfaktoren klimatherapeutisch“ wirksam sind. Neben sauberer Luft ist besonders die Allergenarmut von signifikanter Bedeutung. In diesem Zusammenhang ist insbesondere eine gleichmäßige Temperatur, die weder rapide ab- noch zunimmt, wichtig. Wesentlich sind auch kontinuierlich schwache Winde. Bei intensiver Sonneneinstrahlung in einem Ort über das ganze Jahr hinweg, sollten zudem ausreichen Wälder in der Nähe verfügbar sein, die die Strahlung in den Sommermonaten abschwächen können.²⁶

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass klimatische Gegebenheiten entscheidende Faktoren für die Definition eines Kurortes – im Sinne eines Ortes, der zur Genesung von Menschen beiträgt – sind. Es gibt weiterhin Erholungsorte, an denen sich Kurgäste bewusst aufgrund des günstigen Klimas aufhalten. Im Zusammenhang mit Luftkurorten und heilklimatischen Kurorten konnte gezeigt werden, dass die Wetterbedingungen maßgeblichen Einfluss auf die Gesundheit und Rehabilitation von Menschen haben. Obwohl die Geologie bei Kurorten und Heilbädern eine entscheidende Rolle spielt, zeigt sich hier ebenfalls die Bedeutung der klimatischen Gegebenheiten. Trotz möglicherweise nicht immer optimalen Ergebnissen in Bezug auf die Lufthygiene werden meist Wege gefunden, um den Kurgästen eine Umgebung zu bieten, die dennoch zur Förderung der Gesundheit beiträgt.²⁷

²⁴ Vgl. Trenkle, Klima und Krankheit, 14.

²⁵ Vgl. Ebd., 14-15.

²⁶ Vgl. G. Jendritzky, K. Bucher, G. Laschewski, E. Schultz, H. Staiger, Kapitel 4. Medizinische Klimatologie. In: Christoph Gutenbrunner, Gunther Hildebrandt (Hg.), Handbuch der Balneologie und medizinischen Klimatologie (Berlin/ Heidelberg/New York u.a. 1998) 571.

Anmerkung: Es war mir nicht möglich, die Vornamen der zuvor angeführten Autor*innen herauszufinden.

²⁷ Vgl. Trenkle, Klima und Krankheit, 115-116.

Am Beispiel von Bad Deutsch-Altenburg wurde deutlich, dass das „Schonklima“ einen wesentlichen Beitrag leistet,²⁸ um den Kursgästen ausgewogene klimatischen Verhältnisse bei ihrer Genesung und Erholung zu bieten.²⁹ Darüber hinaus kann festgehalten werden, dass das Klima als gemäßigt und nicht kalt betrachtet werden kann, da sich der Ort – wie bereits im vorherigen Kapitel erwähnt wurde – in einer Talmulde befindet.³⁰

2.3 Geologie - Die Beschaffenheit des Bodens

Die Beschaffenheit und Qualität des Bodens sind weitere wichtige Faktoren, um einen Ort wie Bad Deutsch-Altenburg überhaupt als Heilquelle bezeichnen zu können. Daher wird in diesem Abschnitt die Geologie rund um das Kurzentrum Ludwigstorff untersucht, wobei jedoch keine detaillierte Analyse der Bodenbeschaffenheit von Bad Deutsch-Altenburg angestrebt wird.

Wie bereits erwähnt, befindet sich Bad Deutsch-Altenburg auf einem Boden mit historischer Bedeutung, nämlich auf den Überresten der Grenzbefestigung Carnuntums.³¹ Elster Daniel, ein Experte für Hydrogeologie und Hydrochemie in Bezug auf Bad Deutsch-Altenburg, stimmt mit Müllner insofern überein, als auch er behauptet, dass das Wasser der Thermalquelle von Bad Deutsch-Altenburg bereits in der römischen Antike genutzt wurde.³² In diesem Zusammenhang bezieht sich Elster auf die Arbeit von Küpper, Prodinger und Weinhandl aus dem Jahr 1961, und erwähnt, dass der Kurhausbrunnen der älteste von vier Brunnen rund um Bad Deutsch-Altenburg ist.³³ Eingehend auf Heilig³⁴ und dessen unveröffentlichten Bericht aus dem Jahr 1980, führt Elster zudem aus, dass um 1962 ein Schacht für den Direktionsbrunnen in die Tiefe gebaut wurde und um 1978 der Bau des Kaiserbadbrunnens abgeschlossen wurde, um das Kurzentrum mit ausreichend Wasser zu versorgen.³⁵

²⁸ Vgl. *Trenkle*, Klima und Krankheit, 114.

²⁹ Vgl. *Müllner*, Bad Deutsch-Altenburg, 9.

³⁰ Vgl. *Stefan Rechnitz*, Bad Deutsch-Altenburg. In: *Illustrierte Kurorte-Zeitung* 3 (1930) 4, online unter: <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=brj&datum=19300720&seite=4&zoom=33&query=%22deutsch-altenburg%22%2B%22kur%22&ref=anno-search> (Letzter Zugriff: 3. 10. 2023).

³¹ Vgl. *Müllner*, Bad Deutsch-Altenburg, 9.

³² Vgl. *Daniel Elster*, Wiener Becken. Bad Deutsch-Altenburg. In: *Daniel Elster*, *Lisa Fischer*, *Stephan Hann*, u.a., Österreichs Mineral- und Heilwässer. Teil I: Vorkommen & Hydrogeologie, Teil II: Ultraspuen & Hydrochemie (Wien 2018) 92.

³³ Vgl. *Heinrich Küpper*, *Wilhelm Prodinger*, *Rupert Weinhandl*, Geologie der Heilquelle Deutsch-Altenburg NÖ. Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt (Wien 1961) 351-358. Vgl. Zit. nach: *Elster*, Wiener Becken, 92.

³⁴ Anmerkung: Es war mir nicht möglich, K. Heiligs Vornamen herauszufinden.

³⁵ Vgl. *K. Heilig*, Technischer Bericht über die Heilwasserversorgung für den Kurbetrieb des Kurhauses der Jod-Schwefel-Heilbad-Betriebsgesellschaft m.b.H & CO KG. Unveröffentlichter Bericht (WB, Bruck a. d. Leitha, ZI. 922, Wien 1980). Vgl. Zit. nach: *Elster*, Wiener Becken, 92.

Elster ergänzt die vier Brunnen in Bad Deutsch-Altenburg um den Schlossbrunnen, der seit 1989 einen zusätzlichen Wasserspeicher bereitstellt. Durch die Literatur wird klar, dass der Schlossbrunnen hauptsächlich zur Wasserversorgung genutzt wird, während der Kurhausbrunnen den Aufzeichnungen aus dem Jahr 2018 entsprechend nicht mehr in Betrieb ist. Des Weiteren wird deutlich, dass das Kurzentrum seit 1964 eine behördliche Attestierung als Heilquelle bekommen hat.³⁶

Im Werk „Die Mineral- und Heilwässer Österreichs“ von Zötl und Goldbrunner aus dem Jahr 1993 setzten sich die Autoren unter anderem mit den geologischen Gegebenheiten von Bad Deutsch-Altenburg auseinander. In diesem Rahmen erscheint ein Textauszug von Hacker und Zötl, der auf die Brunnen fokussiert ist. Aus dieser Quelle geht hervor, dass der Bau des Direktionsbrunnens maßgeblich für den Kurbetrieb Ludwigstorff war. Laut der bereits 1993 publizierten Quelle, konnte durch diesen Brunnen die Versorgung des Kurzentrums sichergestellt werden.³⁷

Rudolf Franz Ertl hebt ebenfalls die Bedeutung der geologischen Beschaffenheit hervor, die entscheidend für das Vorkommen von Thermalwasser ist. Er betont, dass Bad Deutsch-Altenburg an einer „*Haupteinbruchslinie des Wiener Beckens*“ liegt, speziell im östlichen Teil der Thermenlinie. Diese geografische Position ist von entscheidender Bedeutung, da hier aufgeheiztes Wasser aus den tieferen Schichten aufsteigt und eine hohe Konzentration an Mineralstoffen ansammelt. Als Ergebnis tritt eine Thermalquelle mit einer Temperatur zwischen 25 - 27 Grad Celsius an die Oberfläche. Bad Deutsch-Altenburg beherbergt, wie bereits erwähnt wurde, eine Heilquelle, die aufgrund ihres hohen Gehalts an Schwefelwasserstoff als „Schwefelkochsalztherme“ klassifiziert wird.³⁸

Gemäß Wessely ist der östliche Rand des Wiener Beckens, in dem sich Bad Deutsch-Altenburg befindet, von entscheidender Bedeutung für die Entstehung der Heilquelle und des damit verbundenen Thermalwassers.³⁹ Elster, der sich auf Gangls Arbeit aus dem Jahr 1990 bezieht, identifiziert die Haiburger Berge nordwestlich als Quellgebiet der Thermalwässer von Bad

³⁶ Vgl. Daniel Elster, Wiener Becken. Bad Deutsch-Altenburg. In: Daniel Elster, Lisa Fischer, Stephan Hann, u.a., Österreichs Mineral- und Heilwässer. Teil I: Vorkommen & Hydrogeologie, Teil II: Ultraspuren & Hydrochemie (Wien 2018) 92.

³⁷ Vgl. Josef Zötl, Johann Emmerich Goldbrunner, Die Mineral- und Heilwässer Österreichs. Geologische Grundlagen und Spurenelemente (Wien/New York 1993) 272.

³⁸ Vgl. Ertl, Spuren im Stein, 193.

³⁹ Vgl. Gotfrid Wessely, Zur Geologie und Hydrodynamik im südlichen Wiener Becken und seiner Randzone. In: Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft 76 (Wien 1983) 64.

Deutsch-Altenburg. Diese Berge gehören zum Randgebiet der Kleinen Karpaten, die sich südwestlich erstrecken.⁴⁰

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass am Beispiel von Bad Deutsch-Altenburg die Klassifizierung als Heilquelle nicht willkürlich erfolgte. Es wurde gezeigt, dass das geologische Fundament eine entscheidende Rolle spielt und den Ausgangspunkt für jegliche Thermalquelle bildet.⁴¹ Wie bereits von Ertl formuliert, entspringt eine Heiltherme nicht einfach aus dem Boden, da verschiedene Faktoren – insbesondere die Geologie – eine grundlegende Rolle spielen.⁴²

3 Ein Überblick

In diesem Kapitel wird kurz auf die Kurtradition in der Vergangenheit eingegangen. Darauf aufbauend liegt der Fokus auf der Kur sowie den Kriterien, die für einen Kurantritt eine maßgebende Rolle spielen. Anschließend werden einige grundlegende Begriffe, die für das Verständnis der Arbeit wichtig sind, genauer erläutert.

3.1 Die Kurtradition in Österreich

Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Scheminzky, ehemaliger Vorstand des Balneologischen Instituts der Universität Innsbruck, betonte einst, dass Österreich als "Bäderland" bezeichnet werden kann. Dies liegt vor allem an den sogenannten „Heilschätzen“, die rund um die Heil- und Mineralquellen Österreichs zu finden sind. Auch das Vorhandensein von Moor und Schlamm prägen das Bild Österreichs als „Bäderland“. Darüber hinaus spielen die klimatischen Bedingungen sowie die geografische Lage Österreichs eine maßgebliche Rolle bei dieser Bezeichnung.⁴³

Heilbäder und Kurorte werden gemäß Scheminzky in erster Linie von Personen mit spezifischen Erkrankungen aufgesucht. Die Auswahl des Kurorts erfolgt entsprechend der Art der Erkrankung, wobei im Allgemeinen darauf geachtet wird, dass angemessene Behandlungen

⁴⁰ Vgl. Gerald Gangl, Hydrogeologische Untersuchungen an den Heilquellen von Deutsch-Altenburg (Niederösterreich) im Rahmen der Vorarbeiten für das Donaukraftwerk Hainburg. In: Österreichische Wasserwirtschaft 42/1-2 (1990) 1-15. Vgl. Zit. nach: Elster, Wiener Becken, 92.

⁴¹ Vgl. Ertl, Spuren im Stein, 193.

⁴² Vgl. Ebd., 195.

⁴³ Vgl. Österreichischer Heilbäder-Verband, Badgastein (Hg.), Heilbäder und Kurorte in Österreich, 9.

angeboten werden. Scheminzky unterstreicht die Vielfalt individueller Bedürfnisse und damit verbundener Beschwerden bei den einzelnen Patient*innen, was zu einer heterogenen Gruppe an Kurgästen führt. Daraus ergibt sich, dass Patient*innen mit ähnlichen Krankheitsverläufen während ihren Kuraufenthalten unterschiedliche Behandlungsansätze erhalten müssen.⁴⁴

Die lange Tradition der Kur lässt sich anhand zahlreicher Relikte römischer Thermen erkennen. Historisch reicht die Geschichte der Kur und der Kurgäste bis in die Antike zurück. Obwohl bereits in den Epochen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit die Quellen und ihre Wirkungen bekannt waren, gewannen sie insbesondere im 18. Jahrhundert aufgrund der zunehmenden Bedeutung der Chemie an Relevanz – dies ermöglichten v.a. die technischen Entwicklungen im Hinblick auf chemische Analysen. Begleiterscheinungen aufgrund falscher Behandlungen waren jedoch noch ein häufiges Problem. Erst durch zahlreiche Untersuchungen wurde es möglich, den sogenannten „Kurerfolg“ zu erreichen. Der „Badearzt“ spielte in diesem Zusammenhang eine bedeutende Rolle.⁴⁵

Die zunehmende Bedeutung der Kur und ihrer Heilquellen im Laufe der Zeit zeigt sich darin, dass die Bäderkultur im Laufe der Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Während im antiken Rom noch Wert auf „Bassin-Bäder“ legte, spielte später die Trinkkur eine relevante Rolle. Bei der Trinkkur war zeitweise der Konsum von mehr als fünf Litern Flüssigkeit täglich erforderlich, während Vollbäder und Massagen meist als angenehmer empfunden wurden. Dennoch wurden das Baden in der Heilquelle und die Trinkkuren häufig gleichzeitig oder kurz nacheinander durchgeführt. Im 18. Jahrhundert gewann frisches Wasser aus natürlichen Quellen zunehmend an medizinischer und therapeutischer Bedeutung, da es die Widerstandsfähigkeit der Menschen stärken sollte. Die Praxis, im Winter unter freiem Himmel zu baden, wurde von bekannten Persönlichkeiten wie Christoph Wilhelm Hufeland, der als Privatarzt für Schiller, Goethe und Herder tätig war, befürwortet. Auch „Licht- und Luftbäder“, ebenso wie Moor- und Schlamm-bäder im Franzens- und Marienbad, waren bereits etabliert. Zudem wurden in Grado Kuren mit heißen Sandpackungen angeboten.⁴⁶

Auch in der Vergangenheit spielte die Gesundheit zweifellos eine zentrale Rolle als Motivation für Kuraufenthalte. Dennoch darf auch der soziale Aspekt – insbesondere die zwischenmenschlichen Beziehungen und Gespräche, die einen bedeutenden Teil des Kurlebens ausmachten – nicht vernachlässigt werden. Der intensive Austausch unter den Kurgästen sowie

⁴⁴ Vgl. *Österreichischer Heilbäder-Verband, Badgastein* (Hg.), Heilbäder und Kurorte in Österreich, 15.

⁴⁵ Vgl. Gerhard J. Hickel, *Zur Kur im alten Österreich* (Edition Austria, Wien 1996) 7.

⁴⁶ Vgl. Ebd., 11-12.

die Ausübung von sportlichen Aktivitäten waren gängige Praktiken. Die Errichtung immer größerer Hotels mit umfassendem Komfort und zahlreichen Angeboten förderte die sozialen Interaktionen und das gesellschaftliche Leben der Patient*innen. Diese trafen einander in den zugehörigen Einrichtungen wie Casinos, Kaffeehäusern oder während des Badens, um sich zu unterhalten und zu entspannen. Hickel stellt fest, dass es daher nicht überrascht, dass sich während solcher Aufenthalte gelegentlich Liebesbeziehungen entwickelten und auch wichtige geschäftliche Vereinbarungen getroffen wurden. Zudem waren politische Diskussionen und Verhandlungen über wichtige Verträge ebenfalls ein fester Bestandteil des Kuralltags.⁴⁷

3.2 Kriterien für einen Kuraufenthalt

In diesem Kapitel wird aufgezeigt, welche Personen für einen Kuraufenthalt in Betracht kommen und wie der gesamte Prozess gestaltet ist, um sicherzustellen, dass potenzielle Patient*innen tatsächlich eine Kur antreten können. Hierbei erfolgt zunächst eine retrospektive Analyse, um festzustellen, ob zu verschiedenen Zeitpunkten in der Geschichte alle Bevölkerungsgruppen, unabhängig von ihrem sozialen Status, Zugang zu Kuren hatten oder ob bestimmte Gruppen ausgeschlossen waren und somit keinen Zugang zu den gesundheitsfördernden Quellen hatten. Basierend auf diesen Erkenntnissen wird dann der Ablauf bis zum Beginn einer Kur detailliert dargelegt.

Die zur Verfügung stehenden historischen Quellen von Gunther Hildebrandt und Christoph Gutenbrunner belegen, dass es in der Antike keinen speziellen Status erforderte, um Bäder zu nutzen oder Kurorte zu besuchen. Sämtliche Einrichtungen standen allen Personen offen. Dies änderte sich auch im Verlauf des Mittelalters nicht, da das Baden und der Besuch von Kurorten weiterhin als gemeinschaftliches Erlebnis für alle Menschen betrachtet wurde. Auch zu dieser Zeit wurde nach Gunther Hildebrandt und Christoph Gutenbrunner keine Unterscheidung zwischen den sozialen Ständen getroffen, sodass jedermann diese Einrichtungen nutzen konnte. Die Neuzeit brachte in dieser Hinsicht eine Änderung mit sich, insbesondere während des Barock und der nachfolgenden Ära des Absolutismus. In diesen Epochen dominierte der Feudalismus, wodurch nicht mehr alle Menschen, unabhängig von ihrem Stand, die Bäder und Kurorte ohne Einschränkungen nutzen konnten. Ab dieser Zeit standen diese Einrichtungen laut Gunther Hildebrandt und Christoph Gutenbrunner ausschließlich der Oberschicht offen. Auch

⁴⁷ Vgl. Hickel, Zur Kur im alten Österreich, 13-14.

diese Verhältnisse waren nach Hildebrandt und Gutenbrunner jedoch nicht von Dauer. Mit dem steigenden Interesse für Kuren seitens der breiten Bevölkerung, vor allem des Bürgertums, wurden die Kurorte zunehmend für alle gesellschaftlichen Schichten zugänglich.⁴⁸

Nach Hildebrandt und Gutenbrunner brachte das Einsetzen der Neuzeit eine Veränderung in Bezug auf die Nutzung von Kuranstalten mit sich, wodurch nicht mehr allen Menschen der Zugang zu diesen Einrichtungen gewährt wurde.⁴⁹

Im Kontrast dazu wird von Smekal betont, dass die Teilnahme am Sport eine etwas andere Entwicklung nahm. Bereits in frühen Epochen war fest im gesellschaftlichen Verständnis verankert, dass körperliche Bewegung entscheidend für das Wohlergehen ist. Smekal führt aus, dass in Hochkulturen wie Ägypten oder Mesopotamien schon früh nach dem Einklang von Körper und Geist gestrebt wurde. Im antiken Griechenland, insbesondere in Sparta im 5. Jahrhundert vor Christus, wurde Sport als politischer Wettkampf betrachtet, um die Hegemonie zu demonstrieren. In Rom im 2. Jahrhundert nach Christus war der Gedanke an sportliche Aktivität vor allem in der Oberschicht verbreitet. Schwitzbäder, Körpertraining, gesunde Getränke und Schlankheitskuren gehörten zum täglichen Leben. Der römische Arzt Galen legte durch seine Schriften über Wiederherstellung, Ernährung und Massagen, deren Einfluss bis ins Spätmittelalter reichte, den Grundstein für diese Praktiken. Smekal resümiert, dass der Sport bis ins 20. Jahrhundert zunächst nur den sozial höher gestellten Menschen mit mehr finanziellen Mitteln zugänglich war. Mit dem Beginn der Neuzeit änderte sich dies jedoch abrupt, da der Sport für alle Menschen, unabhängig von Stand, Einkommen oder Alter, zugänglich gemacht wurde.⁵⁰

In diesem Zusammenhang ergab sich eine Neubewertung des Sports, da dieser zunehmend in verschiedene Therapieformen integriert wird. Bewegungstherapien und Sporttherapien, etwa Trainingstherapien, die auf die Verbesserung von Kraft und Ausdauer abzielen, sind mittlerweile etablierte Zugangsweisen in der Physikalischen Medizin und Rehabilitation. Auch bei Diabetes nimmt körperliche Aktivität einen bedeutenden Stellenwert ein. Dieser Perspektivenwechsel betrifft nicht nur den Sport selbst, sondern auch das Verständnis der Kur

⁴⁸ Vgl. Gunther Hildebrandt, Christoph Gutenbrunner, Kapitel 6. Sozialmedizinische Aspekte der Kurortbehandlung. In: Christoph Gutenbrunner, Gunther Hildebrandt (Hg.), Handbuch der Balneologie und medizinischen Klimatologie (Berlin/ Heidelberg/New York u.a. 1998) 731.

⁴⁹ Vgl. Ebd., 731.

⁵⁰ Vgl. Gerhard Smekal, Sport und Gesundheitsvorsorge. Was ist unter Bedingungen einer Kur realistisch. In: Wolfgang Marktl, Gerhard Strauss-Blasche (Hg.), Kur-Gesundheit-Prävention. Vorträge eines internationalen Symposiums in Bad Tatzmannsdorf 1994 (Bad Tatzmannsdorfer kurwissenschaftliche Symposiumsreihe 3, Wien 1998) 78.

als Ganzes. Die Kur bietet Patient*innen die Möglichkeit, existierenden Krankheiten entgegenzuwirken und gleichzeitig ihre Denkweise dahingehend zu verändern, dass sie Gesundheit und Sport nach dem Kuraufenthalt als festen Bestandteil ihres Lebens betrachten. Innerhalb der Kur werden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt, um den Sport an die Bedürfnisse der Kurgäste und ihre spezifischen Krankheiten anzupassen.⁵¹

Müller und Wiesinger vertreten ähnliche Ansichten wie Smekal, indem sie betonen, dass die Genehmigung einer Kur einen persönlichen Gewinn für das Wohlbefinden darstellt. Sie heben jedoch auch den wirtschaftlichen Aspekt hervor, der bei Kuren ebenfalls eine zentrale Rolle spielt. Untersuchungen zeigen, dass Personen, die eine Kuraufenthalt in Anspruch nahmen, anschließend seltener krankheitsbedingt ausfielen als zuvor. Insbesondere bei Patient*innen unter 50 Jahren erwies sich die Kur als erfolgsversprechend. Personen, die vor der Kur mit Stoffwechselstörungen oder Gelenksschmerzen wie Knie- oder Hüftleiden zu kämpfen hatten, waren nach ihrem Kuraufenthalt seltener krankgeschrieben und ihre Beschwerden nahmen ab. Positive Ergebnisse wurden auch bei Erkrankungen wie Hypertonie, erhöhtem Cholesterinspiegel und psychischen Störungen beobachtet.⁵²

Um eine Bewilligung für einen Kuraufenthalt zu erhalten, muss die betroffene Person einen spezifischen Krankheitsverlauf aufweisen, der mit erheblichen Einschränkungen des Körpers einhergeht. Kuren werden genehmigt, um diese Erkrankungen zu verbessern oder zu behandeln. Es gibt fünf Bereiche, die von der Sozialversicherung anerkannt werden. Einerseits können Probleme des Stütz- und Bewegungsapparats vorliegen, wie beispielsweise Rückenbeschwerden oder allgemeine Bewegungseinschränkungen. Weiter können Stoffwechselerkrankungen behandelt werden, die mit Symptomen wie Übergewicht, Stoffwechselstörungen und Hypertonie einhergehen. Den dritten Bereich bilden Atemwegserkrankungen. Hauterkrankungen, etwa Psoriasis, die eine Lichttherapie erfordern, fallen in den vierten Bereich. Der fünfte Bereich umfasst Gefäßerkrankungen, und somit alle arteriellen oder venösen Störungen. Wenn eine Person einem dieser Krankheitsbilder entspricht, wird sie von einer/m qualifizierten Ärztin/Arzt untersucht und gegebenenfalls an eine/n Fachärztin/Facharzt überwiesen. Der eindeutige Krankheitsbefund und die Symptome dienen als Grundlage für die Genehmigung einer Kur. Laut Wiesinger und Müller werden in

⁵¹ Vgl. *Smekal*, Sport und Gesundheitsvorsorge, 78-81.

⁵² Vgl. *Rudolf Müller, Günther Wiesinger*, Handbuch Kur. Vom Kurantrag bis zum sicheren Kurerfolg (Wien 2010) 12.

Bad Deutsch-Altenburg insbesondere Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparats sowie Hauterkrankungen behandelt.⁵³

Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen haben Patient*innen in Österreich zwei Möglichkeiten, eine finanzielle Unterstützung für eine Kur zu erhalten. Einerseits kann eine Kur beantragt werden, wobei nur eine geringe Selbstbeteiligung zu zahlen ist und der Restbetrag von der Sozialversicherung übernommen wird. Die zweite Option besteht darin, einen Kurkostenzuschuss für einen entsprechenden Kurort einzureichen, wobei die Kosten zunächst selbst getragen werden müssen. Innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren ist es möglich, zwei Kuraufenthalte bei der Sozialversicherung zu beantragen. Ein weiterer Kuranspruch entsteht erst wieder, nachdem weitere fünf Jahre seit dem ersten Tag der vorletzten Kur vergangen sind. Die genaue Dokumentation des Krankheitsverlaufs, einschließlich aller Untersuchungsergebnisse ist, wie bereits erwähnt wurde, entscheidend für die Antragstellung. Der/Die behandelnde Arzt/Ärztin gibt Empfehlungen für die nächsten erforderlichen medizinischen Schritte und nennt einen geeigneten Kurort. Die Entscheidung über die Genehmigung einer Kur wird schriftlich mitgeteilt. Bei einer Ablehnung kann der/die Antragsteller*in erst nach einem Jahr, ab dem Datum der schriftlichen Ablehnung, erneut einen Antrag stellen. Ausnahmen gelten nur für Personen mit einer neuen Erkrankung oder bei deutlicher Verschlechterung des Gesundheitszustands. In diesen Fällen kann die Wartezeit verkürzt werden. Bei Genehmigung der Kur können der/die Patient*in und die Verantwortlichen des Kurorts einen Zeitpunkt für den Kurbeginn festlegen, der laut Müllner und Wiesinger idealerweise innerhalb von sechs Monaten nach Genehmigung des Kurantrags liegt.⁵⁴

In diesem Kontext ist zu erwähnen, dass viele Patient*innen die Möglichkeit nutzen, privat eine Kur in Anspruch zu nehmen. In solchen Fällen kann autonom über die Kurdauer, den Kurort und die Behandlungsschwerpunkte entschieden werden. Es besteht auch die Möglichkeit, eine Kur nicht alleine anzutreten, sondern Kuranträge gemeinsam mit einer Begleitperson zu stellen. Gemeinsame gestellte und gleichzeitig bei der Sozialversicherung eingereichte Kuranträge werden im besten Falle genehmigt. Wird der Antrag von nur einer Person akzeptiert, kann die jeweils andere Person die entsprechende Kur möglicherweise privat antreten.⁵⁵

⁵³ Vgl. Müller, Günther Wiesinger, Handbuch Kur, 12-17.

⁵⁴ Vgl. Ebd., 16-23.

⁵⁵ Vgl. Ebd., 18-19.

Ein weiterer Aspekt, den Harald Dettmer et al. betonen, ist die Bereitschaft der Menschen, für ihre Genesung zu zahlen. Diesbezüglich relevant scheint die Höhe der Kostenrückerstattungen seitens der Versicherungen. Hinzu kommt, dass einige Patient*innen Privatversicherungen abgeschlossen haben, was ihre Möglichkeiten zur Beantragung einer Kur beeinflussen kann.⁵⁶

Weiters spielt auch die seelische Verfassung bei der Entscheidung für oder gegen eine Kur eine bedeutende Rolle. Auch der Einfluss der beruflichen Situation darf nicht unterschätzt werden, da Unsicherheiten in diesem Bereich zu Stress führen können. Laut Dettmer et al. zeigt sich jedoch ein wachsendes Bewusstsein für das persönliche Wohlbefinden, was dazu führt, dass sich Menschen vermehrt für Kurangebote interessieren. Zudem werden die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten einer Kur in Absprache mit den Patient*innen festgelegt, wodurch diese aktiv am Kurprozess beteiligt sind. Es ist auch zu beachten, dass Patient*innen in der Regel das Krankenhaus möglichst früh verlassen möchten, was den Bedarf an Rehabilitationen weiter erhöht. Aus der Literatur geht hervor, dass die Erwartungen der Kurgäste an das Kurangebot entsprechend hoch sind.⁵⁷

3.3 Wichtige Begriffe

In diesem Abschnitt erfolgt eine nähere Betrachtung der Begriffe „Kur“, „Balneologie“ und „Mineral- und Heilquellen“. Zusätzlich wird auch die „Gesundheitsvorsorge Aktiv“ beschrieben, da es sich hierbei um eine neuartige Form der Kur handelt.

3.3.1 Kur

Der Begriff „Kur“ bezeichnet medizinische Maßnahmen zur Besserung von Krankheiten, wobei naturbelassene Heilvorkommen eine signifikante Rolle spielen. Dazu zählen beispielsweise Thermalwasser, Heilschlamm sowie geeignete klimatische Verhältnisse. Neben diesen Faktoren können zusätzliche Maßnahmen je nach individuellem Bedarf der Patient*innen erforderlich sein, wie Bewegung, Schonkost und gesundheitsfördernde Gespräche.⁵⁸

⁵⁶ Vgl. Harald Dettmer, Elisabeth, Glück, Thomas Hausmann u.a., *Tourismustypen* (WiSo-Lehr- und Handbücher, Berlin/Boston 2015) 110-113.

⁵⁷ Vgl. Ebd., 110-113.

⁵⁸ Vgl. Müller, Wiesinger, *Handbuch Kur*, 10.

Auch der deutsche Heilbäderverband erwähnt, dass die Kur eine Bandbreite von zahlreichen, verschiedenen Therapiebehandlungen umfassen, wobei diese je nach Krankheitsbild unterschiedlich angewendet werden.⁵⁹

An dieser Stelle ist es angebracht, genauer auf den Begriff „Kur“ einzugehen. Dabei ist zu erwähnen, dass Heilquellen an konkreten Orten vorkommen, weshalb sie als „*ortsgebundene Heilmittel*“ bezeichnet werden. Horn schließt sich in diesem Kontext Müller und Wiesinger an und erwähnt zusätzlich den Terminus „Kurortmedizin“. Dabei spielt nicht nur die Verfügbarkeit von Heilmitteln vor Ort eine Rolle, sondern auch das Verhalten und der Lebensstil der Patient*innen während ihres Kuraufenthalts. Unter Berücksichtigung dieser Aspekte kann der Begriff „Kur“ in all seiner Vielfalt verwendet werden.⁶⁰

Es ist von signifikanter Bedeutung, dass die verschiedenen Therapieformen regelmäßig angewendet werden. Zu diesem Zweck spielt auch der mit einem Kuraufenthalt verbundene Ortswechsel eine Rolle, da er den Patient*innen die Möglichkeit bietet, sich von ihren alltäglichen Verpflichtungen zu lösen. Indem sie den Alltagsstress hinter sich lassen, können sie sich ganz auf ihre Genesung konzentrieren. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass diese bewusste Trennung vom vertrauten Umfeld nicht immer reibungslos verläuft. Insbesondere Personen höheren Alters können Probleme damit haben, plötzlich ihre gewohnte Umgebung zu verlassen und die gewohnten Tagesabläufe umzustellen. Daher ist es wichtig, dass Menschen während einer Kur gewisse Routinen beibehalten und ihrem Tag eine Struktur geben. Konzepte, die wiederholt in den Kuralltag integriert werden, erinnern an die Erfahrungen vom Leben in Klöstern und Stiften, wo ebenfalls eine gewisse Ordnung und Struktur herrschen.⁶¹

3.3.2 Gesundheitsvorsorge Aktiv

Laut Website der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau (BVAEB) ist die sogenannte „Gesundheitsvorsorge Aktiv“ eine innovative Form der Kur, die sich auf die Therapie von Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates konzentriert. Das Programm ist in Module gegliedert und kann individuellen Patient*innenbedürfnissen

⁵⁹ Vgl. Deutscher Heilbäderverband, Die Kur, online unter: <https://www.deutscher-heilbaederverband.de/die-kur/> (Letzter Zugriff: 23. 8. 2023).

⁶⁰ Vgl. Horn, Habsburgs beste Quellen, 514.

⁶¹ Vgl. Ebd., 515.

entsprechend angepasst und priorisiert werden. Die „Gesundheitsvorsorge Aktiv“ wird unter denselben Bedingungen wie die traditionelle Kur genehmigt, jedoch beträgt die Dauer 22 Tage.⁶²

Aus den Angaben des Österreichischen Heilbäder- und Kurortverbandes (ÖHKV) geht hervor, dass mit der Einführung der „Gesundheitsvorsorge Aktiv“ (GVA) klare Ziele verfolgt wurden. Dazu gehören die Stärkung und Förderung der bestehenden Gesundheit, die Minimierung von Krankenständen sowie die aktive Verzögerung oder Prävention von Pflegebedürftigkeit von älteren Personen.⁶³

Das Ziel dieser neuen Kurform ist es, langfristig einen positiven Einfluss auf das Leben der Kurpatient*innen zu haben und ihre Lebensweise zu optimieren. Dazu ist es entscheidend, dass die Menschen sich von ihrem gewohnten Alltagsumfeld distanzieren und entspannen, um langfristige Erfolge zu erzielen. Ein weiterer zu berücksichtigender Aspekt ist, dass die GVA nicht zwangsläufig binnen eines ununterbrochenen Zeitraums von drei Wochen absolviert werden muss, sondern auch in Abschnitten durchgeführt werden kann. Dafür ist ein sogenanntes „Basismodul“ vorgesehen, welches sowohl individuell als auch in Gruppen und Seminaren durchgeführt wird.⁶⁴

Die österreichische Pensionsversicherung hat ebenfalls Interesse an diesem Modul gezeigt, das als *„Basismodul mit genau im Leistungsprofil definierten Einheiten von Bewegungstherapien, Kraft- bzw. Ausdauertraining, Entspannungstraining und bei Bedarf Raucherberatung“*⁶⁵ definiert wird und bei allen Patient*innen angewendet wird. Dieses Basismodul wird in weiterer Folge durch drei Aufbaumodule ergänzt, um die Behandlung den individuellen Bedürfnissen der Patient*innen entsprechend anzupassen.⁶⁶

Die erste Einheit ist die „Bewegungsoptimierung“, die für alle Personen geeignet ist, die bereits regelmäßig Sport treibe. In dieser Einheit analysieren die behandelnden Therapeut*innen die individuellen körperlichen Bewegungsmuster der Patient*innen und geben Ratschläge

⁶² Vgl. BVAEB, Kur & Gesundheitsvorsorge Aktiv (erweiterte Heilbehandlung), online unter: <https://www.bvaeb.at/cdscontent/?contentid=10007.840498> (Letzter Zugriff: 2. 1. 2024).

⁶³ Vgl. ÖHKV, Kur/Gesundheitsvorsorge Aktiv – Aktiv vorbeugen, Energie & Kraft tanken, online unter: <https://www.oehkv.at/kur-gesundheitsvorsorge/> (Letzter Zugriff: 3. 1. 2024).

⁶⁴ Vgl. ÖHKV, Kur/Gesundheitsvorsorge Aktiv – Aktiv vorbeugen, Energie & Kraft tanken, online unter: <https://www.oehkv.at/kur-gesundheitsvorsorge/> (Letzter Zugriff: 3. 1. 2024).

⁶⁵ Pensionsversicherung Österreich, Gesundheitsvorsorge Aktiv, online unter: <https://www.pv.at/cdscontent/?contentid=10007.792811&portal=pvportal> (Letzter Zugriff: 3. 1. 2024).

⁶⁶ Vgl. Pensionsversicherung Österreich, Gesundheitsvorsorge Aktiv, online unter: <https://www.pv.at/cdscontent/?contentid=10007.792811&portal=pvportal> (Letzter Zugriff: 3. 1. 2024).

hinsichtlich der Ausführung der Bewegungen. Das Ziel ist es, eventuellen gesundheitlichen Beeinträchtigungen präventiv entgegenzuwirken.⁶⁷

Der zweite Bereich ist die „Bewegungsmotivation“, der im Gegensatz zur „Bewegungsoptimierung“ für Patient*innen gedacht ist, die sich nicht bereits kontinuierlich sportlich betätigen. Das Ziel besteht darin, diesen Personen allmählich Anreize zu bieten, damit sie erkennen, dass körperliche Aktivität wichtig ist und Freude bereiten kann.⁶⁸

Den Abschluss der drei Module bildet die „Mentale Gesundheit“. Dieses Modul ist insbesondere für Personen geeignet, die in ihrem privaten und beruflichen Alltag einem erhöhten Stress ausgesetzt sind. Um diesen Personen helfen zu können, werden mit ihnen aktiv Konzepte zur Stressminimierung erarbeitet. Darüber hinaus werden ihnen Methoden vermittelt, wie sie zur Ruhe kommen können, was ihre psychische Widerstandsfähigkeit stärken soll.⁶⁹

Basierend auf den Informationen der Homepage der österreichischen Pensionsversicherung geht hervor, dass die ersten beiden Bereiche, nämlich „Bewegungsoptimierung“ und „Bewegungsmotivation“ jeweils aus zwei Einzeltherapien bestehen, die von Physiotherapeut*innen begleitet werden. Bei der „Mentalen Gesundheit“ stehen zusätzlich Psycholog*innen zur Seite, um in Einzelgesprächen individuelle Angelegenheiten gezielter zu behandeln. Des Weiteren umfasst dieses Modul eine Einzelbehandlung durch Physiotherapeut*innen. Abgerundet wird die GVA durch die sogenannten „Ergänzungsmodule“, die weitere Therapien beinhalten und sich zum Beispiel speziell mit der Ernährung von Senior*innen befassen. Darüber hinaus bietet die österreichische Pensionsversicherung verschiedene Veranstaltungen an, die sich mit Gesundheit und einem autonomen Lebensstil beschäftigen.⁷⁰

Gemäß des ÖHKV wird außerdem empfohlen, die vor Ort verfügbaren Heilmittel zu nutzen.⁷¹

Zusammenfassend lässt sich auf Grundlage der vorliegenden Quellen feststellen, dass die Gesundheitsvorsorge Aktiv vor allem darauf abzielt, den betroffenen Personen mithilfe

⁶⁷Vgl. Pensionsversicherung Österreich, Gesundheitsvorsorge Aktiv, online unter: <https://www.pv.at/cdscontent/?contentid=10007.792811&portal=pvportal> (Letzter Zugriff: 3. 1. 2024).

⁶⁸Vgl. Pensionsversicherung Österreich, Gesundheitsvorsorge Aktiv, online unter: <https://www.pv.at/cdscontent/?contentid=10007.792811&portal=pvportal> (Letzter Zugriff: 3. 1. 2024).

⁶⁹Vgl. Pensionsversicherung Österreich, Gesundheitsvorsorge Aktiv, online unter: <https://www.pv.at/cdscontent/?contentid=10007.792811&portal=pvportal> (Letzter Zugriff: 3. 1. 2024).

⁷⁰Vgl. Pensionsversicherung Österreich, Gesundheitsvorsorge Aktiv, online unter: <https://www.pv.at/cdscontent/?contentid=10007.792811&portal=pvportal> (Letzter Zugriff: 3. 1. 2024).

⁷¹Vgl. ÖHKV, Kur/Gesundheitsvorsorge Aktiv – Aktiv vorbeugen, Energie & Kraft tanken, online unter: <https://www.oehkv.at/kur-gesundheitsvorsorge/> (Letzter Zugriff: 3. 1. 2024).

verschiedener Module eine Erfolgsaussicht zu bieten, um ihr Leben nachhaltig zu verbessern. Die GVA wird individuell an die Bedürfnisse der sie in Anspruch nehmenden Personen angepasst, wodurch sie auf die spezifischen Wünsche und gesundheitlichen Problematiken der Menschen abgestimmt werden.⁷²

3.3.3 Heilvorkommen

Um die Relevanz natürlicher Heilvorkommen für einen anerkannten Kurort zu verstehen, sind genauere Erläuterungen erforderlich. Gemäß dem niederösterreichischen Gesetz für „Heilvorkommen und Kurorte“ sind folgende Punkte zu beachten:

„Ein natürliches Vorkommen ist als Heilvorkommen anzuerkennen, wenn nachgewiesen wird:

1. dass es eine für die beabsichtigte therapeutische Anwendung hinreichende Ergiebigkeit besitzt,
2. dass es solche physikalische, physikalisch-chemische oder chemische Eigenschaften besitzt, wie sie für die beabsichtigte Verwendung erforderlich sind und
3. dass es ohne Veränderung seiner natürlichen Zusammensetzung eine wissenschaftlich anerkannte Heilwirkung ausübt oder erwarten lässt.“⁷³

Der Österreichische Heilbäder- und Kurorteverband definiert die Heilvorkommen als ein ortsfestes Auftreten naturbelassener Heilmittel. Dazu gehören Thermalwasser, das unter bestimmten Voraussetzungen heilende Eigenschaften aufweist, sowie saubere Luft und Peloiden wie Erde, Schlamm und Moor. Diese natürlichen Heilmittel dürfen in ihrer Zusammensetzung nicht verändert werden, um ihre Wirksamkeit zu garantieren und die Erfolgsaussichten von Behandlungen zu erhöhen.⁷⁴

3.3.4 Der Kurort

Der Kurort spielt insofern eine entscheidende Rolle, als es sich bei ihm um eine rechtskräftig anerkannte Lokalität handelt, die regionale natürliche Heilmittel nutzt. Außerdem bieten Kurorte den Patient*innen medizinische Betreuung und Versorgung durch Kurärzt*innen. Des

⁷² Vgl. Kurzentrum Ludwigstorf, Gesundheitsvorsorge Aktiv (GVA), online unter: <https://www.kur-l.at/gesundheitsvorsorge-aktiv.html> (Letzter Zugriff: 3. 1. 2024).

⁷³ Heilvorkommen (Heilquellen/Heilpeloide) – Anerkennung, online unter: https://www.noel.gv.at/noel/Heilvorkommen_Anerkennung.html (Letzter Zugriff: 24. 8. 2023).

⁷⁴ Vgl. ÖHKV, Begriffe - Das natürliche Heilvorkommen, online unter: <https://www.oehkv.at/begriffe/> (Letzter Zugriff: 23. 8. 2023).

Weiteren unterliegen Kurorte bestimmten Richtlinien bezüglich „Infrastruktur und Umweltgüte“, wie vom ÖHKV betont wird. Daraus resultierend fungieren Österreichs Kurorte als sogenannte „Kompetenzzentren für Gesundheit“, bei denen der Fokus auf präventiven Maßnahmen liegt. Der ÖHKV unterstützt außerdem die Ansicht, dass Kurorte von einer Vielzahl an Wellness-, Sport- und Kultureinrichtungen profitieren, wie auch von Wiesinger und Müller beschrieben.⁷⁵

Gemäß Walter Freyer⁷⁶ kann ein Kurort nur unter der Bedingung gesetzmäßig bestätigt werden, dass entweder natürliche Heilmittel angewendet werden, eine Kneipp-Therapie praktiziert wird oder Ursachen für medizinisch ärztliche Maßnahmen erforderlich sind. Nach den zur Anwendung gelangenden Heilmitteln, die für den Ort typisch sind, werden Kurorte in verschiedene Kategorien eingeteilt, wie zum Beispiel Mineral- und Moorheilbäder. Die Bezeichnung als „Kneippkurort“ setzt voraus, dass auch die entsprechenden Verfahren in der Einrichtung angewendet werden. Um zu gewährleisten, dass die Kurgäste die bestmögliche medizinische Therapie entsprechend dem Schweregrad ihrer Erkrankungen erhalten, ist die Anwesenheit eines Arztes beziehungsweise einer Ärztin erforderlich, der beziehungsweise die mit den Behandlungsmethoden vertraut ist und im Idealfall über das Spezialdiplom der Österreichischen Ärztekammer verfügt.⁷⁷

Neben den bereits genannten Aspekten ist auch der Einsatz naturbelassener Heilmittel als Kurmittel von signifikanter Bedeutung. Je nach Kategorie des Heilmittels und seines Vorkommens sind dabei verschiedene Gesichtspunkte zu berücksichtigen. So sollen den Kurgästen zum Beispiel Gärten oder ausreichend anderweitige Grünanlagen zur Verfügung gestellt werden, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, an unterschiedlichen Orten Sport zu treiben oder Entspannung zu finden. Weitere wichtige Einrichtungen sind beispielsweise ein Inhalatorium, Heilwasser für die Bewegungstherapie oder ein Trockenbereich für körperliches Training. Zudem ist unerlässlich, dass ein Kurort den Patient*innen eine angemessene Unterkunft und Versorgung bietet. Des Weiteren sollte eine Auswahl verschiedener Unterhaltungsmöglichkeiten verfügbar sein, da die Entspannung und die kulturellen Interessen

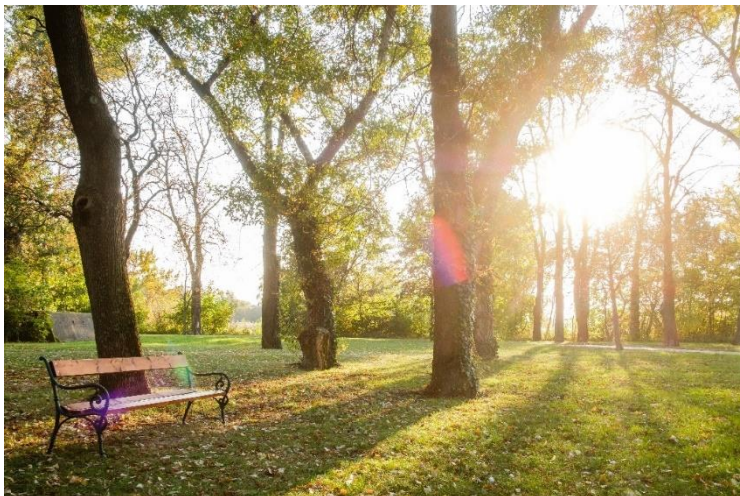
⁷⁵ Vgl. ÖHKV, Begriffe - Das natürliche Heilvorkommen, online unter: <https://www.oehkv.at/begriffe/> (Letzter Zugriff: 23.8. 2023).

⁷⁶ Anmerkung: Walter Freyer lehrt an der TU Dresden und gilt als erster Präsident der sogenannten „Deutschen Gesellschaft für Tourismuswissenschaft“. Eine Vielzahl von Werken mit touristischem Schwerpunkt sind bereits erschienen. Vgl. <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783486857542/html?lang=de> (Letzter Zugriff: 22. 10. 2023).

⁷⁷ Vgl. Walter Freyer, Tourismus. Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie (Lehr- und Handbücher zu Tourismus, Verkehr und Freizeit, 11. überarb. und aktual. Aufl. Berlin/München/Boston 2015) 343-344.

nicht zu kurz kommen sollen. Kulturelle Veranstaltungen, Angebote zur körperlichen Aktivität und weitere Freizeiteinrichtungen spielen ebenso eine grundlegende Rolle. Kurgästen sollte auch die Möglichkeit geboten werden, an Veranstaltungen teilzunehmen, die das allgemeine körperliche Wohlbefinden fördern, wie beispielsweise an Vorträgen zu den Themen Ernährung oder Entspannung.⁷⁸

Blickt man in diesem Zusammenhang auf Bad Deutsch-Altenburg, so zeigt sich, dass sich rund um das Kurzentrum zahlreiche Möglichkeiten zur Erholung und Freizeitgestaltung bieten. Auf der Homepage des Kurortes wird ein etwa 5 Hektar großer Kurpark beschrieben, der sich für ausgedehnte Spaziergänge eignet. Des Weiteren gibt es einen speziellen „Lauf- und Walking Park“ mit Streckenlängen zwischen 1,6 – 15,8 Kilometern, der ideal für Nordic Walking oder Fahrradtouren ist. Sportbegeisterte finden auch Plätze für Tennis oder Golf sowie Möglichkeiten für Tischtennis oder Eisstockschießen vor. Darüber hinaus besteht die Option, das Bergbad in Hainburg an der Donau zu besuchen. Verschiedene Wochenprogramme ermöglichen den Kurgästen eine Vielzahl von Aktivitäten, um ihre Freizeit zu gestalten und die Nachmittage und Abende angenehm zu verbringen.⁷⁹



2 Kurpark Bad Deutsch-Altenburg

Das Bild des Kurzentrums Ludwigstorff zeigt die Weitläufigkeit des Kurparks, der zum Verweilen und Entspannen einlädt.

⁷⁸ Vgl. Freyer, Tourismus. Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie, 344.

⁷⁹ Vgl. Kurzentrum Ludwigstorff, Freizeitangebot, online unter: <https://www.kur-l.at/aktuelles-freizeitangebot.html> (Letzter Zugriff: 24. 8. 2023).

Neben einem Kurpark und zahlreichen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, die die notwendige Abwechslung ermöglichen,⁸⁰ bietet auch ein sogenannter „digitaler Urlaubsbegleiter“ den Kurgästen ausreichend Anregung, um den Kurort Bad Deutsch-Altenburg näher zu erkunden. Dieser digitale Begleiter empfiehlt beispielsweise den Besuch von Sehenswürdigkeiten wie das „Museum Carnuntinum“ oder den „Hexenberg Hainburg“, sportliche Aktivitäten wie das „Erlebnisbad Prellenkirchen“ und gastronomische Einrichtungen wie die „Kur-Kaffe-Konditorei“ sowie das „Café Carnuntum“. Des Weiteren werden Kurgästen aktuelle Veranstaltungstipps präsentiert und sehenswerte Gärten empfohlen, die zum Verweilen einladen. Das Angebot ist vielfältig und umfasst sogar die Möglichkeit, Alpakas auf der Marchfeldmühle zu besuchen. Insbesondere für historisch interessierte Personen gibt es darüber hinaus zahlreiche weitere Möglichkeiten, die über die genannten Attraktionen hinausgehen.⁸¹

Wie bereits an anderer Stelle der Arbeit betont wurde, ist die Anwesenheit eines Kurarztes oder einer Kurärztin in einem Kurort von entscheidender Bedeutung. Daher soll dieser Aspekt nochmals genauer erläutert werden. Die Kurärzt*innen verfügen über fundiertes Wissen im Bereich der Bäderheilkunde und Medizin, was für die Betreuung der Kurgäste unerlässlich ist, Voraussetzung ist üblicherweise das Diplom in Kurmedizin und Wellness der Österreichischen Ärztekammer. Das Ziel der Kuranstalten beziehungsweise der Kurärzt*innen besteht darin, dass die Patient*innen während ihres Aufenthalts angemessen betreut werden und die während der Kur erworbenen Kenntnisse und Gewohnheiten auch nach ihrem Aufenthalt anwenden und weiterführen. Darüber hinaus soll die Anwendung der natürlichen und ortsfesten Heilmittel, auf die bereits hingewiesen wurde, zu einer Verbesserung des Gesundheitszustands führen.⁸²

In diesem Zusammenhang verdient die Kategorie der sogenannten „Heilklimatischen Luftkurorte“ besondere Aufmerksamkeit, da sie ortsspezifische klimatische Voraussetzungen aufweisen müssen. Diese Standorte dienen dazu, die Gesundheit der Patient*innen zu erhalten oder wiederherzustellen. Wie der Name bereits impliziert, zeichnen sich heilklimatische Luftkurorte durch die kontinuierliche Überwachung der Luftqualität aus und unterscheiden sich insbesondere durch ihr Bioklima von anderen Arten von Kurorten. Personen, die unter Atemwegserkrankungen oder Burn-out leiden, finden hier eine angemessene Umgebung.

⁸⁰ Vgl. Kurzentrum Ludwigstorff, Freizeitangebot, online unter: <https://www.kur-l.at/aktuelles-freizeitangebot.html> (Letzter Zugriff: 24. 8. 2023).

⁸¹ Vgl. Kurzentrum Ludwigstorff, Tipps, online unter: <https://tipps.donau.com/kurzentrum-ludwigstorff/#/> (Letzter Zugriff: 24. 8. 2023).

⁸² Vgl. ÖHKV, Begriffe - Das natürliche Heilvorkommen, online unter: <https://www.oehkv.at/begriffe/> (Letzter Zugriff: 23. 8. 2023).

Darüber hinaus sind diese Kurorte gemäß dem Österreichischem Heilbäder- und Tourismusverband auch für alle jene Menschen geeignet, die neue Energie tanken wollen.⁸³

Im Kontext der Anerkennung von Kurorten in Niederösterreich müssen bestimmte Bedingungen erfüllt werden. Aus dem niederösterreichischen Gesetz geht unter dem Abschnitt „Anerkennung Kurort“ hervor, dass ein Ort erst dann als Luftkurort anerkannt werden kann, wenn die klimatischen Bedingungen so beschaffen sind, dass sie zur Verbesserung des Gesundheitszustandes führen oder zu einer vollständigen Genesung beitragen können. Dazu gehören eine hohe Anzahl an Sonnenstunden, ein stabiles Klima ohne rapide Temperaturschwankungen sowie saubere Luft. Auch die Verteilung von Regenschauern sollte konstant sein, damit die Patient*innen ausreichend Zeit im Freien verbringen können.⁸⁴

Zusammenfassend lässt sich nach Freyer festhalten, dass eine Kur nicht ausschließlich eine präventive Maßnahme ist, sondern auch eine bedeutende Rolle bei der „Rehabilitation“ einnimmt. Ein Anliegen der „primären Prävention“ ist es, Krankheiten frühzeitig zu entdecken und sofort medizinisch einzugreifen, um ihre Ausbreitung zu verhindern. Die „sekundäre Prävention“ zielt darauf ab, ein erneutes Auftreten von Erkrankungen zu verhindern. Bei der „tertiären Prävention“ priorisiert die Minimierung von Folgen wiederkehrender Erkrankungen. Die „Rehabilitation“ hat dahingegen das Ziel, die Gesundheit von Patient*innen wiederherzustellen und die entsprechenden Personen, je nach ihrem Genesungsgrad, möglichst schadlos in die Arbeitswelt zu reintegrieren.⁸⁵

3.3.5 Verschiedene Therapiemöglichkeiten einer Kur

Nach Freyer gibt es unterschiedliche Formen von Kuren, die sich je nach Bevölkerungsgruppe untergliedern lassen. Erstens ist die „stationäre Kur“ zu erwähnen, die, wie bereits klargestellt wurde, eine Mindestdauer von 21 Tagen umfasst. Dabei unterliegen die Patient*innen einer kontinuierlichen ärztlichen Betreuung. Die „ambulante Kur“ unterscheidet sich von der „stationären Kur“ insofern, dass die Kurgäste den behandelnden Arzt beziehungsweise die

⁸³ Vgl. ÖHKV, Begriffe - Das natürliche Heilvorkommen, online unter: <https://www.oehkv.at/begriffe/> (Letzter Zugriff: 23. 8. 2023).

⁸⁴ Vgl. Kurorte (Luftkurorte/Heilklimatische Kurorte)-Anerkennung, online unter: <https://www.noel.gv.at/noel/Anerkennung-Kurorte.html> (Letzter Zugriff: 24. 8. 2023).

⁸⁵ Vgl. Freyer, Tourismus. Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie, 342.

behandelnde Ärztin selbst wählen dürfen. Zudem können auch der Kurort und die Termine frei gewählt werden.⁸⁶

Darüber hinaus wird zwischen einer „allgemeinen“ und einer „speziellen Therapie“ differenziert. Bei der ersten Therapieform liegt der Fokus hauptsächlich darauf, sich von beispielsweise durch alltägliche Aufgaben des Haushalts oder die Arbeit verursachten Strapazen zu entlasten. Ein weiteres Ziel der „allgemeinen Therapie“ besteht darin, Altlasten loszulassen und mehr auf die eigene körperliche und mentale Gesundheit zu achten. Dabei stehen genügend Nachtruhe, eine ausgewogene Ernährung, ausreichend Freizeit sowie Bewegungsmöglichkeiten im Mittelpunkt. Weitere wichtige Elemente sind der Austausch mit anderen Kurgästen sowie das Sammeln von Gruppenerfahrungen. Die „spezielle Therapie“ zielt im Vergleich dazu darauf ab, Patient*innen gezielt zu behandeln und spezifische körperliche Leiden zu lindern. Um dies gewährleisten zu können, werden verschiedene Therapiemöglichkeiten angeboten, wie zum Beispiel die Hydro- oder Thermotherapie, die Inhalationstherapie oder Massagen sowie Bewegungstherapien, um physiologische Bewegungsabläufe (wieder) zu erlernen und Kraft und Ausdauer zu trainieren. Zudem gibt es auch verschiedene Arten von Bädern mit therapeutischem Nutzen oder Trinkkuren, die in Abschnitt „6.1 Trinkkur“ näher erläutert werden. Bei einigen Arten von Behandlungen wird der mitunter therapeutische Nutzen von Frischluft oder (Tages-)licht berücksichtigt. Weitere Formen der „speziellen Therapie“ sind beispielsweise Bewegungstherapien wie Krankengymnastik und die „Terrainkur“, aber auch Elektrotherapien, Schonkost und Regeneration gehören zu dieser Therapieform.⁸⁷

Die vorliegenden Quellen zeigen, dass ein Kuraufenthalt in der Regel 21 Tage dauert und in einem speziellen „Kurort“ stattfinden sollte. In diesem Zusammenhang ist es von signifikanter Bedeutung, dass der jeweilige Kurort nicht in unmittelbarer Nähe zum Wohnort oder Arbeitsplatz der Patient*innen liegt, da diese sonst leicht wieder in ihre gewohnten Alltagstätigkeiten zurückfallen könnten. Das Ziel eines Kuraufenthalts besteht jedoch darin, dass sich die Kurgäste erholen und ihre Gesundheit in den Mittelpunkt ihres Tuns stellen. Ist aus Sicht des zuständigen Arztes beziehungsweise der zuständigen Ärztin ein Kuraufenthalt unerlässlich, kann der/die Patient*in eine Genehmigung von der Sozialversicherung über einen 3-wöchigen Kuraufenthalt bekommen. Bei bestimmten Erkrankungen, wie zum Beispiel

⁸⁶ Vgl. Freyer, *Tourismus*, 342.

⁸⁷ Vgl. Dettmer, Glück, Hausmann u.a., *Tourismustypen*, 100-102.

Hautkrankheiten, kann diese Genehmigung auf vier Wochen verlängert werden. Eine Kur wird jedoch nicht automatisch genehmigt – neben der individuellen Erkrankung spielt noch ein weiterer wichtiger Aspekt eine bedeutende Rolle. Wie bereits in Abschnitt „3.2 Kriterien für einen Kuraufenthalt“ erwähnt wurde, geht es hier um präventive Maßnahmen, die von wirtschaftlichen Überlegungen inspiriert sind – die Sozialversicherung erwartet, dass Arbeitnehmer*innen in Folge eines Kuraufenthalts seltener krankheitsbedingt ausfallen. Ist dies im Einzelfall absehbar, steigen die individuellen Chancen auf Genehmigung eines Kurantrags durch die Sozialversicherung.⁸⁸

Ein bedeutender von Freyer erwähnter Aspekt ist die Tatsache, dass Kuren häufig nicht aus freiem Willen erfolgen, sondern hauptsächlich aufgrund von Erkrankungen absolviert werden. Aus diesem Grund gehen Kuraufenthalte oft mit einer ablehnenden Haltung der Patient*innen einher. Obwohl die Behandlung der Patient*innen und die Linderung der individuellen Erkrankungen im Fokus eines Kuraufenthalts stehen, spielen daher auch weitere Faktoren, wie beispielsweise Sportangebote oder Erholungsangebote, eine wichtige Rolle. In diesem Kontext ist jedoch darauf hinzuweisen, dass insbesondere Ärzt*innen es ablehnen, den Begriff „Kur“ mit dem Terminus „Tourismus“ in Verbindung zu bringen, da „Tourismus“ im Allgemeinen mit Vergnügen und Belustigung verbunden wird. Dieser Standpunkt wird von Freyer etwas relativiert, nachdem aus Sicht der Tourismuswissenschaft die Idee des Tourismus auch in der Kur zu finden ist. Daher kann die Kur auch verschiedene Anreize bieten, darunter Erholung, Spaß und körperliches Wohlbefinden.⁸⁹

Zieht man an dieser Stelle einen Vergleich zur neuen Form der Kur, nämlich zur „Gesundheitsvorsorge Aktiv“ (GVA), zeigt sich, dass letztere mehr Möglichkeiten zur flexiblen Gestaltung des Kuraufenthalts bietet. Anders als die klassische Kur muss die GVA nicht zwangsläufig für die gesamte Dauer von drei Wochen angetreten werden, sondern kann – sofern keine gesundheitlichen Bedenken dagegensprechen – auch nur wochenweise in Anspruch genommen werden. Diese Option ist besonders für Personen relevant, für die aufgrund ihrer individuellen Lebensumstände – wie beispielsweise ihrer beruflichen Verpflichtungen – längere Kuraufenthalte fernab ihres häuslichen Umfelds nicht möglich sind.⁹⁰

⁸⁸ Vgl. Müller, Wiesinger, Handbuch Kur, 10-12.

⁸⁹ Vgl. Freyer, Tourismus. Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie, 341-342.

⁹⁰ Vgl. ÖHKV, Kur/Gesundheitsvorsorge Aktiv – Aktiv vorbeugen, Energie & Kraft tanken, online unter: <https://www.oehkv.at/kur-gesundheitsvorsorge/> (Letzter Zugriff: 3. 1. 2024).

Smekal argumentiert, dass eine Kur den Kurgästen neue Perspektiven eröffnet: Während ihres Aufenthalts arbeiten die Patient*innen aktiv daran, ihre körperlichen Beschwerden zu lindern, wodurch sich häufig auch ihre Anschauungen hinsichtlich ihrer eigenen Gesundheit und des Sports ändern. Damit verbunden geht oft ein Umdenken einher, das die Kurgäste dazu befähigt, auch nach dem Aufenthalt in der Kur ihr Leben neu zu gestalten und sich beispielsweise kontinuierlich sportlich zu betätigen oder weiterhin gesund zu ernähren.⁹¹

3.3.6 Balneologie

Der Terminus „Balneologie“ – auch als „Bäderheilkunde“ bekannt – leitet sich vom griechischen Wort „balaneion“ und dem lateinischen Wort „balneum“ ab.⁹² Sie „umfasst die Lehre von den natürlichen Heilwässern, Heilgasen und Peloiden (von griech. Pelos: Schlamm) und ihrer Verwendung zur Krankenbehandlung.“⁹³ Diese Behandlungsmethode beinhaltet jedoch nicht nur verschiedene Bäder, sondern je nach Erkrankung werden auch Trinkkuren, Inhalationen und unterschiedliche Packungen angewendet.⁹⁴

Bei näherer Betrachtung der verschiedenen Heilmittel ist zu betonen, dass besonders die „Heilwässer“ von Bedeutung sind. Diese Gewässer haben ihren Ursprung in den „natürlichen oder künstlich geschaffenen Ausflüssen (Heilquellen) unterirdischen Wassers (Grundwasser)“.⁹⁵ Der größte Unterschied zum Süßwasser besteht darin, dass sich Heilwässer durch eine besondere Zusammensetzung gelöster Mineralstoffe und einen erhöhten Wärmezustand auszeichnen.⁹⁶

Sonia Horn setzte sich wie auch Hildebrandt und Gutenbrunner mit „Heilwasser“ auseinander und bezog sich in diesem Zusammenhang auf die „Balneologie“. Sie betont die Unterschiede zwischen herkömmlichem Wasser, Mineralwasser und Heilwasser und erläutert, dass letzteres besondere physikalische, mikrobiologische und chemische Eigenschaften aufweist. Auffällig und von entscheidender Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch der spezielle Wärmegrad

⁹¹ Vgl. Gerhard Smekal, Sport und Gesundheitsvorsorge, 80.

⁹² Vgl. Gunther Hildebrandt, Christoph Gutenbrunner, Kapitel 3. Balneologie. In: Christoph Gutenbrunner, Gunther Hildebrandt (Hg.), Handbuch der Balneologie und medizinischen Klimatologie (Berlin/ Heidelberg/New York u.a. 1998) 187.

⁹³ Gunther Hildebrandt, Christoph Gutenbrunner, Kapitel 3. Balneologie. In: Christoph Gutenbrunner, Gunther Hildebrandt (Hg.), Handbuch der Balneologie und medizinischen Klimatologie (Berlin/ Heidelberg/New York u.a. 1998) 187.

⁹⁴ Vgl. Ebd., 187.

⁹⁵ Hildebrandt, Gutenbrunner, Kapitel 3. Balneologie, 187.

⁹⁶ Vgl. Ebd., 187.

des Heilmittels, wobei besonders das aus der Erde kommende Thermalwasser sehr heiß ist. Heilwasser kann entweder im Rahmen einer Trinkkur eingenommen oder für Voll- oder Teilbäder verwendet werden. In diesem Kontext verwendet Horn den Begriff „Balneologie“ und nennt sämtliche Therapieformen, bei denen Bäder mit verschiedenen Zusätzen wie beispielsweise Sand von zentraler Bedeutung sind. Neben Wasser ist auch Heilschlamm zu nennen, der in stark verdünnter Form auch als Getränk eingenommen werden kann.⁹⁷

Obwohl die Begriffe „Kur“ und „Balneologie“ zum leichteren Verständnis bisher separat behandelt wurden, lässt sich nach eingehender Recherche und der detaillierten Ausführung der Termini in vorliegender Arbeit feststellen, dass eine enge Verknüpfung zwischen den beiden Konzepten besteht. Die Anwendung von Heilwasser, entweder in Form von Trinkkuren oder von Bädern, nimmt bei beiden Konzepten eine zentrale Stellung ein. Ebenso entscheidend für die Gesundheit der Patient*innen ist jeweils die Entwicklung eines neuen Lebensstils und die Etablierung gesunder Routinen. Des Weiteren sind auch eine ausgewogene Ernährung und regelmäßige sportliche Betätigung wesentliche Aspekte des „Kurkonzepts“. Bei Berücksichtigung all dieser Aspekte kann die „Balneologie“ als „Wissenschaft und Therapieform“ angesehen werden.⁹⁸

3.3.6.1 Mineral- und Heilquellen

In diesem Abschnitt erfolgen nähere Ausführungen zu Mineral- und Heilquellen, um ein tieferes Verständnis für ihre Eigenschaften und ihre Bedeutung zu ermöglichen.

Die verfügbare Literatur zeigt, dass die Nutzung von Heilquellen als Therapiemöglichkeit keine moderne Erscheinung ist. Bereits in der Mitte des 16. Jahrhunderts, also während der frühen Neuzeit, fand eine intensive Auseinandersetzung mit den Eigenschaften und Einsatzmöglichkeiten dieser Gewässer statt.⁹⁹

Als Mineral- und Heilquellen können jene Wässer bezeichnet werden, die über herausragende physikalischen oder chemischen Eigenschaften verfügen. Eine bloße Erwärmung von Wasser auf über 20 Grad Celsius ist nicht ausreichend, um es als Heilquelle oder Mineralquelle bezeichnen zu können. Chemische Merkmale spielen eine maßgebende Rolle, wobei eine

⁹⁷ Vgl. Horn, Habsburgs beste Quellen, 513-514.

⁹⁸ Vgl. Ebd., 513-516.

⁹⁹ Vgl. Ebd., 516.

Heilquelle „mindestens ein Gramm gelöste feste Stoffe oder ein Gramm Kohlensäure im Kilogramm des Wassers“¹⁰⁰ enthalten muss. Mineralien wie Jod, Schwefel oder Eisen können in gelöster Form vorhanden sein. Heilquellen können prinzipiell, abhängig von ihrem Mineralgehalt und der Härte des Wassers, sowohl warm als auch kalt sein. Ebenfalls eine zentrale Rolle spielt die Sauberkeit des Wassers. Die der Heilquelle entsprechende Betitelung eines Kurortes hängt von den physikalischen und chemischen Eigenschaften der jeweiligen Quelle sowie den angewendeten therapeutischen Verfahren – zum Beispiel Bädern, Trinkkuren oder Sprühbehandlungen – ab.¹⁰¹

In Bezug auf Bad Deutsch-Altenburg sind besonders Jod und Schwefel hervorzuheben. Die Identifizierung der einzelnen Quellen wird laut Horn durch die spezifischen Merkmale dieser Mineralien erleichtert: Eine Schwefelquelle beispielsweise ist aufgrund ihres markanten, üblen Geruchs leicht zu erkennen und wird auch als „Stinkenbrunn“ bezeichnet. Charakteristisch für die Schwefelquelle ist zudem ihr „gelblicher Niederschlag“, der durch „Erwärmung oder beim einfachen Stehenlassen“ des Wassers entsteht.¹⁰²

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass über einen langen Zeitraum hinweg eine Vielzahl von Therapiemöglichkeiten entwickelt wurde, die allesamt das Ziel verfolgen, Patient*innen mithilfe von Heilquellen bei der Linderung ihrer Erkrankungen zu unterstützen. Heutzutage wird diese therapeutische Vorgangsweise vor allem den Kategorien „Physikalische Medizin und Rehabilitation“ zugeordnet. Die „Rehabilitation“ umfasst neben der Nutzung von Heilquellen auch andere Ansätze der Behandlung wie beispielsweise Wärmetherapie, Lichttherapie, Kältetherapie und Massagen.¹⁰³

4 Das Heilbad Bad Deutsch-Altenburg

Im Folgenden soll zunächst die Bedeutung von Heilbädern im Allgemeinen ausgeführt werden. Die Betrachtung der Relevanz von Heilbädern ist notwendig, da sie einen historisch und kulturell bedeutsamen Hintergrund aufweisen. Dieser Aspekt ist insbesondere für die Geschichte des Kurortes Bad Deutsch-Altenburg relevant, da er eine lange Tradition hat. Daher ist es sinnvoll, diese beiden Abschnitte in einem kontextuellen Zusammenhang zu betrachten,

¹⁰⁰ Österreichischer Heilbäder-Verband, *Badgastein* (Hg.), Heilbäder und Kurorte in Österreich, 9.

¹⁰¹ Vgl. Österreichischer Heilbäder-Verband, *Badgastein* (Hg.), Heilbäder und Kurorte in Österreich, 9.

¹⁰² Vgl. Horn, *Habsburgs beste Quellen*, 516-517.

¹⁰³ Vgl. Ebd., 513.

um ein umfassendes Verständnis für die Entwicklung und den Stellenwert des Kurortes zu gewinnen.

4.1 Die Bedeutung von Heilbädern

Die historische Tradition der Heilbäder reicht bis in die Antike zurück. Bereits zu Lebzeiten Homers gehörte es zum gesellschaftlichen Standard, ankommenden Personen Bäder zur Verfügung zu stellen. In Griechenland existierten öffentliche Bäder, die Personen aller gesellschaftlichen Schichten offenstanden. Für die Benutzung dieser Bäder war allerdings ein Entgelt zu entrichten, das eingehoben wurde, um den Betrieb finanzieren und die Leistung der sogenannten „Badediener“ honorieren zu können. Des Weiteren gab es bereits Varianten der heute bekannten Sauna, bei denen allerdings die Personen in aller Regel nach dem Schwitzbad mit eiskaltem Wasser übergossen wurden.¹⁰⁴

Jorge Dias betont in Übereinstimmung mit Ertl und Leitner den besonderen Stellenwert des Wassers und seine heilende Wirkung, die bereits früh erkannt wurde. Er spricht von einem regelrechten „Wasserkult“, der existierte und dem Wasser eine übergeordnete Bedeutung verlieh. Dieser Kult führte dazu, dass das Wasser und die ihm zugesprochene Heilwirkung zu bestimmten Zeiten im Jahr angemessen gefeiert wurde.¹⁰⁵

Die ersten Variationen von Badehäusern gab es im römischen Reich bereits im 3. Jahrhundert vor Christus. Diese Einrichtungen waren beliebt und galten in der römischen Antike als zentraler Bestandteil eines „gesunden“ Lebensstils. Die Bevölkerung verbrachte viel Zeit in diesen Bädern, die zu einem integralen sozialen Treffpunkt wurden. In diesem Kontext ist es wichtig, die Begriffe „Thermen“ und „Bäder“ näher zu erläutern, um ihr Verständnis zu klären. Während „thermae“ so viel wie „warme“ oder „heiße“ Quellen bedeutet, meint „balnae“ das Bad. Im Allgemeinen meinen die beiden Begriffe dasselbe und sie zeigen keine wesentlichen Unterschiede in ihrer Bedeutung – bereits römische Autor*innen benutzten die beiden Begriffe durchaus synonym. In der antiken Welt jedoch wurden unter den großen Bädern die „Thermen“

¹⁰⁴ Vgl. Rudolf Franz Ertl, Helmut Leitner, Wasser für Carnuntum. Versorgung, Entsorgung, Badekultur im Römischen Reich und in der Stadt an der Donau (Redaktion Tagbau 1, Wien 2023) 205.

¹⁰⁵ Vgl. Jorge Dias, Heilige Bäder und Heilbäder. In: Walter Escher, Theo Gantner, Hans Trümpler (Hg.), Schweizerisches Archiv für Volkskunde 68/69, H. 1-6: Festschrift für Robert Wildhaber zum 70. Geburtstag am 3. August 1972 (1972/73) 60.

und unter den kleineren die „Bäder“ verstanden, wobei der Wärmegrad des Wassers keine Rolle im Kontext der Bezeichnung spielte.¹⁰⁶

Croutier zeigt auf, dass die Bäder aus dem 4. Jahrhundert vor Christus eine grundlegende Rolle für die Entwicklung der heutigen Heilbäder spielten. Bereits zu dieser Zeit gab es Einrichtungen, die nicht nur der Hygiene dienten, sondern auch für sportliche Aktivitäten und zur Behandlung von Erkrankungen genutzt wurden. Diese Bäder legten den Grundstein für zukünftige öffentliche Einrichtungen, die zunächst in den griechischen Gymnasien zu finden waren. Das Ziel dieser Bäder war es, der Bevölkerung Wasser zugänglich zu machen. Später wurden auch Dampfbäder errichtet.¹⁰⁷

Neben den öffentlichen Thermen und Bädern, waren auch die Anwesen vermögender Menschen mit Thermenanlagen ausgestattet. Selbst weniger wohlhabende Häuser konnten auf Badewannen aus Ton zurückgreifen. Die Attraktivität solcher Einrichtungen lässt sich laut Ertl und Leitner sowohl auf ihre kunstvolle Bauweise als auch auf ihre Annehmlichkeiten zurückführen. Bereits zur Zeit der römischen Antike waren Heizungssysteme für Böden und Wände fester Bestandteil solcher Anlagen. Die Anordnung der einzelnen Räume spielte eine wichtige Rolle für den Erfolg: Ein Ankleidezimmer, ein Kaltbad, ein Raum mit angenehmer Temperatur, ein Warmbad, ein Schwitzbad und schließlich das Luftschwitzbad folgten aufeinander. Gästen wurden schon damals verschiedene Öle und Cremen zur Verfügung gestellt, oft in speziell eingerichteten Zimmern. Einrichtungen mit ausreichend Platz boten sogar Spielplätze und Turnhallen für die Freizeitgestaltung. Obwohl die Idee von Thermen und Bädern auf das antike Griechenland zurückgeht, waren es die Menschen zur Zeit der römischen Antike, die diese Konzepte aufgriffen und weiterentwickelten. Sie integrierten fortschrittlichere Heizvorrichtungen und machten die Einrichtungen insgesamt aufwendiger.¹⁰⁸

Ähnlich wie Ertl und Leitner, argumentiert Croutier, dass sich die Bevölkerung zur Zeit des römischen Imperiums zwar die Badegewohnheiten der alten Griechen aneignete, aber das römische Volk verbesserte den Badevorgang und baute ihn nach ihren Vorstellungen aus.¹⁰⁹

Ein Beispiel hierfür ist die Zentraltherme in Pompeji, die zahlreiche Funktionen bot. Diese Therme entwickelte sich zu einer Gesundheitseinrichtung, die nicht nur Umkleidekabinen und

¹⁰⁶ Vgl. Ertl, Leitner, Wasser für Carnuntum, 205-206.

¹⁰⁷ Vgl. Alev Lytle Croutier, Wasser - Elixier des Lebens. Mythen und Bräuche, Quellen und Bäder (Collection Rolf Heyne, München 1992) 79-84.

¹⁰⁸ Vgl. Ertl, Leitner, Wasser für Carnuntum, 205-206.

¹⁰⁹ Vgl. Croutier, Wasser - Elixier des Lebens, 80-81.

Entspannungsräume, sondern auch ein öffentliches Schwimmbecken, ein Kalt- und Warmbad sowie zahlreiche Geschäfte außerhalb der Einrichtung bot. Seit der Kaiserzeit wurden Thermen immer stärker in das Alltagsleben des römischen Volkes integriert.¹¹⁰

Es gab in Rom verschiedene Arten von Bädern. Einige Anlagen waren für alle Gesellschaftsschichten zugänglich und kostenlos, während andere kostenpflichtig waren. Die Thermeneinrichtungen wurden in Halbsymmetrie angelegt, um den Gästen eine Vielzahl an Einrichtungen zu bieten. Dazu gehörten Zimmer für Kalt- und Warmbäder. Es gab jedoch auch Bäder, bei denen der Schwerpunkt weniger auf der Symmetrie lag, wobei das Kaltbad im Mittelpunkt stand. Darüber hinaus gab es Thermen, die ausschließlich dem Militär vorbehalten waren, sowie Anlagen, die bereits warme Heilquellen für die Gäste bereithielten.¹¹¹

Erika Brödner, eine ehemalige Architektin, betont ebenfalls, dass es Einrichtungen gab, die ausschließlich für Heilbäder und Therapieverfahren genutzt wurden. Sie stimmte mit Ertl und Leitner insofern überein, dass eine Vielzahl von Thermen sowohl in Zivilstädten als auch in Militäranlagen existierte.¹¹²

Die römischen Bäder, wie zum Beispiel die Thermen des Kaisers Diokletian, zeigten den hohen Entwicklungsstand und den wirtschaftlichen Sinn des römischen Volkes. Besonders die Bäder Diokletians waren beeindruckende Einrichtungen.¹¹³

Es gab bereits öffentlich zugängliche Schwimmbecken sowie separate Räume wie das Frigidarium (Kaltbaderaum), das Tepidarium (Warmbad) und das Caldarium (Heißbaderaum). Die Anordnung der Räume ermöglichte eine nahtlose Verbindung zwischen ihnen, wobei das Frigidarium immer im Zentrum lag. Die Besucher*innen konnten die Bäder auch privat nutzen, da es Wandelhallen und Säulen in den Innenhöfen gab, die Privatsphäre ermöglichten. Dadurch konnten verschiedene Anwendungen wie Bäder oder Ölmassagen alleine genossen werden, ebenso wie Sport oder Erholung in abgeschlossenen Räumen, abseits anderer Badegäste.¹¹⁴

Leitner und Ertl legen dar, dass in der römischen Antike die Körperhygiene einen zentralen Platz im Kontext des gesundheitlichen Wohlbefindens einnahm. Das regelmäßige Waschen und Baden wurden demzufolge als unerlässlich erachtet. Daher hatten die sogenannten

¹¹⁰ Vgl. Erika Brödner, *Die römischen Thermen und das antike Badewesen. Eine kulturhistorische Betrachtung* (Darmstadt 1983) 48-51. Vgl. Zit. nach: Katharina Kamelander, *Kur- und Erholungszentrum Bad Deutsch-Altenburg* (ungedr. Diplomarbeit Technische Universität Wien 2001) 7.

¹¹¹ Vgl. Ertl, Leitner, *Wasser für Carnuntum*, 208-209.

¹¹² Vgl. Brödner, *Die römischen Thermen und das antike Badewesen*, 163-186.

¹¹³ Vgl. Ebd., 229.

¹¹⁴ Vgl. Ebd., 89-103.

„Warmwasserquellen“ eine besondere Bedeutung. Obwohl in der zur Debatte stehenden Zeit die offensichtlich chemische Zusammensetzung nach Leitner und Ertl noch nicht eingehend analysiert werden konnte, schätzte man dennoch ihren Wert und die Heilwirkung der Quellen. Sie bevorzugten bestimmte Quellen, wie etwa die Jod-Schwefelquellen, aufgrund ihrer Heilkräfte, die bereits zu dieser Zeit festgestellt werden konnten.¹¹⁵

Auch die Geistlichkeit stand der Badekultur im Mittelalter offen gegenüber, und somit lässt sich festhalten, dass das Baden eine lange Tradition hatte. Schon damals sollten nicht nur kranke Personen Bäder zur Genesung aufsuchen, sondern auch Ordensleute, selbst wenn diese nicht erkrankt waren, durften einmal monatlich baden. Viele Klöster verfügten über Bäder, da dort großer Wert auf körperliche Hygiene gelegt wurde. Zudem waren in diesen Einrichtungen oft Heilquellen zu finden, die der Behandlung von erkrankten Personen dienten.¹¹⁶

Baden im Mittelalter hatte exzessive Züge und dauerte oft vier bis acht Wochen. Zu Beginn des Heilbädervorgangs wurden die betroffenen Menschen einer vollständigen Körperreinigung unterzogen, um Belastungen der Vergangenheit zu beseitigen. Anschließend begann die eigentliche Badekur, bei der die Patient*innen anfangs nur ein bis zwei Stunden im Wasser verbrachten. An den weiteren Tagen wurde die Badezeit allmählich erhöht. Im Verlauf einer Kur verbrachten die Patient*innen zwischen 70 – 100 Stunden im Wasser. Die Kur galt als erfolgreich, wenn sich nach zwei – drei Wochen ein Badeausschlag auf der Haut der Patient*innen abzeichnete.¹¹⁷

Im Mittelalter wurde das Bad ab dem 13. Jahrhundert für alle Menschen zugänglich gemacht und war ab diesem Zeitpunkt nicht mehr an gesellschaftliche Stände gebunden. Dies änderte sich jedoch mit dem Aufkommen der Reformation. Obwohl Ärzte durch neue medizinische Erkenntnisse aus italienischen, arabischen und spanischen Schriften ihr Wissen in Bezug auf Medizin erweiterten, wurde der Zugang zu Heilquellen nach dem Dreißigjährigen Krieg stark eingeschränkt. Das Baden war dann nur mehr dem Adel und wohlhabenden Bürger*innen vorbehalten. Kamelander erwähnt in diesem Zusammenhang, dass zwar uneigennützig Armenbäder existierten, doch diese streng von der höheren Gesellschaftsschicht separiert wurden. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde der Balneologie zunehmend mehr Aufmerksamkeit geschenkt und es wurden auch weitere Therapieformen in der Balneologie

¹¹⁵ Vgl. Ertl, Leitner, Wasser für Carnuntum, 239.

¹¹⁶ Vgl. Ulrika Kiby, Bäder und Badekultur in Orient und Okzident. Antike bis Spätbarock (DuMont-Dokumente, Köln 1995) 19.

¹¹⁷ Vgl. Zit. nach: Kamelander, Kur- und Erholungszentrum Bad Deutsch-Altenburg, 10-11.

eingeführt, darunter die Kneippmethode und die Kaltwassertherapie von Vincenz Prießnitz. Außerdem nutzten zunehmend mehr Menschen Trinkkuren, die sich ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts endgültig verbreiteten.¹¹⁸

Wie bereits ausgeführt wurde, besaßen auch weniger gut situierte römische Familien Heilbäder in Form von Tonwannen.¹¹⁹ Dieser Zustand änderte sich jedoch grundlegend im Verlauf des 19. Jahrhunderts. In dem Artikel „*Waren Heilbäder und Heilquellen seit der Frühen Neuzeit ein spezifisch alpines Phänomen?*“¹²⁰ wird betont, dass Heilbäder und Heilquellen bereits früh einen erheblichen Stellenwert für die Bevölkerung hatten. Im 19. Jahrhundert blieb jedoch der Zugang zu diesen Einrichtungen weitgehend der Oberschicht vorbehalten. In diesem Zusammenhang verdienen die Thermen und Bäder im alpinen Raum besondere Erwähnung. Furter betont, dass diese Anlagen der Genesung, Entspannung und Ruhe dienten, wobei Menschen in diesen Einrichtungen neue Energie schöpfen konnten. Furter weist überdies darauf hin, dass auch die Heilquellen in dieser Epoche eine herausragende Rolle spielten. Trotzdem wurden die Alpen im Vergleich zum 19. Jahrhundert nicht besonders positiv von der Bevölkerung wahrgenommen. In einem rückblickenden Kontext auf vorangegangene Epochen, insbesondere auf die Frühe Neuzeit, zählten Heilbäder und -quellen bereits zu jenen Einrichtungen, die zahlreiche Besucher*innen anzogen, die dort Linderung für ihre Leiden suchten. Sowohl finanzielle als auch zeitliche Ressourcen der betroffenen Personen spielten dabei eine bedeutende Rolle und beeinflussten die Auswahl der Behandlungen. Auch im Spätmittelalter fungierten Heilbäder in Europa als Treffpunkt für gut situierte Bürger*innen, die dort nicht ausschließlich für medizinische Zwecke einkehrten, sondern auch für wirtschaftliche, politische und kulturelle Diskussionen. Jedoch überlebten viele dieser Einrichtungen oft nur für einen überschaubaren Zeitraum, da neuere Badeeinrichtungen die alten häufig ersetzten und von der Bevölkerung als fortschrittlicher angesehen wurden.¹²¹

Nach Furter, der sich auf den Bäderführer von AD. Joanne und A. Le Pileur¹²² aus dem Jahr 1880 bezieht, gab es zwischen 1480 und 1565 lediglich 14 Bäder in Europa, von denen drei von alpinen Landschaften umgeben waren, nämlich Bad Ragaz, Badgastein und Leukerbad. Bei

¹¹⁸ Vgl. Zit.nach: Kamelander, Kur- und Erholungszentrum Bad Deutsch-Altenburg, 11-14.

¹¹⁹ Vgl. Ertl, Leitner, Wasser für Carnuntum, 205.

¹²⁰ Reto Furter, Waren Heilbäder und Heilquellen seit der Frühen Neuzeit ein spezifisch alpines Phänomen? In: Internationale Gesellschaft für historische Alpenforschung (Hg.), *Traditions et modernités - Tradition und Modernität 12* (Geschichte der Alpen – Histoire des Alpes – Storia delle Alpi, 2007) 147–160.

¹²¹ Vgl. Reto Furter, Waren Heilbäder und Heilquellen seit der Frühen Neuzeit ein spezifisch alpines Phänomen? In: Internationale Gesellschaft für historische Alpenforschung (Hg.), *Traditions et modernités - Tradition und Modernität 12* (Geschichte der Alpen – Histoire des Alpes – Storia delle Alpi, 2007) 147 – 148.

¹²² Anmerkung: Es war mir nicht möglich, die Vornamen von AD. Joanne und A. Le Pileur herauszufinden.

diesen Heilquellen und -bädern wurde ein Schwerpunkt auf die Heilung von Erkrankten gelegt. Nach Sichtung der fachspezifischen Literatur kann davon ausgegangen werden, dass die unmittelbare Umgebung der Heilbäder wesentlich zu ihrer Heilwirkung beigetragen haben könnte.¹²³

Die vorliegende Quelle zeigt, dass der Bevölkerungszuwachs zwischen dem Alpenumland und dem Inneren der Alpen in der Frühen Neuzeit unterschiedlich verlief. Während es im Alpenumland zu einem markanten Anstieg kam, war dies im Vergleich dazu innerhalb der Alpen nicht der Fall. Furter argumentiert, dass die Alpen seit dem 19. Jahrhundert zunehmend stärker mit Heilbädern und Heilquellen in Verbindung gebracht wurden. Somit kann seiner Ansicht nach in der Frühen Neuzeit bei Heilquellen nicht von spezifisch alpinen Phänomenen gesprochen werden. Er hebt jedoch hervor, dass die Alpen seit dem 18. Jahrhundert eine zunehmende Bedeutung im Leben der Menschen erlangten, was diesen heilenden Einrichtungen zweifellos zugutekam.¹²⁴

Professor Viktor Waller, ehemaliger Präsident des ÖHKV, unterstreicht einerseits die Relevanz des Wohlbefindens und der Genesung für Gäste von Heilbädern und Kurorten. Er hebt jedoch auch hervor, dass diese Einrichtungen mehr zu bieten haben sollten. Neben den medizinischen Leistungen spielen auch ausreichende Freizeitangebote eine wesentliche Rolle. Gesellschaftliche, kulturelle und sportliche Veranstaltungen werden geschätzt und tragen zur Abwechslung bei. Neben der medizinischen Versorgung ist somit auch die Unterhaltung ein maßgebender Faktor für einen erfolgreichen Kurort. Waller betont, dass Patient*innen, die eine Kur antreten, als Gäste behandelt werden sollten, wobei die Genesung nicht vernachlässigt werden darf. Überdies ist er der Ansicht, dass eine Kur neben der Behandlung auch Freude bereiten sollte. Damit unterscheiden sich medizinische Behandlungen während einer Kur wesentlich von routinemäßigen medizinischen Untersuchungen. Bereits die Reise in einen anderen Ort könnte einen wichtigen Beitrag zum Genesungsprozess leisten.¹²⁵

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Bädertradition ihren Ursprung in der Antike hat; das Baden hatte in der griechischen Gesellschaft einen bedeutenden Stellenwert.¹²⁶

¹²³ Vgl. AD. Joanne, A. *Le Pileur*, Les Bains d'Europe. Guide descriptif et médical des eaux d'Allemagne, d'Angleterre, de Belgique, d'Espagne, de France, d'Italie et de Suisse (Paris 1880). Vgl. Zit. nach: Furter, Waren Heilbäder und Heilquellen seit der Frühen Neuzeit ein spezifisch alpines Phänomen? 154-158.

¹²⁴ Vgl. Furter, Waren Heilbäder und Heilquellen seit der Frühen Neuzeit ein spezifisch alpines Phänomen? 158.

¹²⁵ Vgl. Viktor Wallner, Vorwort. In: Herbert Waldhauser, Zur Kur in Österreich: „Wo heilsam Wasser durch die Klüfte schleicht“. Amüsantes & Curioses (St. Pölten 1980) 5-6.

¹²⁶ Vgl. Ertl, Leitner, Wasser für Carnuntum, 205.

In der römischen Antike wurde diese Praxis übernommen und weiterentwickelt, es wurden ausgedehnte Thermenanlagen errichteten, die zahlreiche Einrichtungen für das Wohlbefinden und die Genesung der Menschen boten. Allerdings wurden diese Einrichtungen aufgrund historischer Ereignisse und Machtverschiebungen immer weniger genützt und entweder zerstört oder dem Verfall überlassen. Während des Mittelalters erlebte das Bad eine Renaissance. Die Bäder waren für alle Bürger*innen unabhängig des sozialen Standes zugänglich und dienten häufig als Versammlungsort für verschiedene Anlässe. Dies änderte sich jedoch nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges im Jahr 1648, als der allgemeinen Bevölkerung der Zugang zu den Thermen nicht mehr gestattet war.¹²⁷

Im weiteren Verlauf der historischen Entwicklung rückten die Heilquellen allmählich wieder in den gesellschaftlichen Fokus zurück. Besonders seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verzeichneten Kurorte einen regelrechten Ansturm von Reisenden, da die Eisenbahnen eine leichtere Erreichbarkeit ermöglichten. Diese Einrichtungen wurden zunehmend zu Treffpunkten für wohlhabende und prominente Persönlichkeiten, die dort verkehrten, feierten oder auch politische Entscheidungen trafen. Im frühen 20. Jahrhundert kam es aufgrund politischer und gesellschaftlicher Umbrüche zeitweise zum Rückgang der Heilbäder. Finanziell besser situierte Menschen zogen es vor, an die Atlantikküste oder an die Nordsee zu reisen. Die Bedeutung der Heilbäder erlebte jedoch nach dem Zweiten Weltkrieg, insbesondere mit der Verbreitung des Eisenbahnnetzes, eine Neubelebung. Zentren für Regeneration erlangten wieder an Bedeutung. Im Zuge dessen wurde immer mehr Menschen ein Kuraufenthalt empfohlen, um sich in den Einrichtungen mit ihren Heilquellen und verschiedenen Therapien zu erholen, wobei ihre Genesung im Vordergrund stand.¹²⁸

Nach gründlicher Quellenanalyse lässt sich zusammenfassen, dass Heilbäder trotz zahlreicher Rückschläge und der phasenweisen Exklusion bestimmter Gesellschaftsschichten wieder an Bedeutung gewonnen haben.¹²⁹

¹²⁷ Vgl. Zit. nach: *Kamellander*, Kur- und Erholungszentrum Bad Deutsch-Altenburg, 6-14.

¹²⁸ Vgl. Ebd., 14-15.

¹²⁹ Vgl. *Waldhauser*, Zur Kur in Österreich, 14.

4.2 Historischer Exkurs – Bad Deutsch-Altenburg

In diesem Abschnitt wird die reiche historische Vergangenheit des Kurortes Bad Deutsch-Altenburg ausführlich behandelt, da sie als Grundlage für das Verständnis des Ortes dient.

4.2.1 Der Beginn bis zur römischen Antike

Der Kurort Bad Deutsch-Altenburg blickt auf eine lange historische Entwicklung zurück und verdient daher eine gründliche Betrachtung. Laut Franz Müllner reichen die Ursprünge des Ortes bis um 800 vor Christus zurück, als Illyrer in der Region ansässig waren und Carnuntum gründeten. Die Kelten ließen sich etwa 400 vor Christus dort nieder, wurden aber später aufgrund der Zerstörung ihrer Habseligkeiten dazu gezwungen, die Region zu verlassen. Um 15 nach Christus kam es zur Besiedelung des Gebietes durch die Bevölkerung der römischen Antike, die aus südlicher Richtung kamen und die Region zunächst in die Provinz Noricum und später in Pannonien integrierten. Die Donau, damals als "Danubius" bekannt, diente als nördliche Grenze des römischen Reiches, das durch den Limes verteidigt wurde, und diente als Grenzwall gegen Eindringlinge. In Petronell und Bad Deutsch-Altenburg wurden Waffenplätze errichtet, wobei Carnuntum als Name für die Region erhalten wurde. Die strategische Lage der römischen Stadt, eingebettet in vorteilhafte Geländeformationen und an der Mündung der Donau und der March gelegen, bot eine ausgezeichnete Verteidigungsposition gegenüber Feinden.¹³⁰

Das Leben sowohl innerhalb als auch außerhalb der Festung, wo sich Kaufleute, Händler und Soldaten niederließen, war von reger Aktivität geprägt. Mit dem stetigen Wachstum und der kontinuierlichen Ausdehnung entstand bald ein dicht besiedeltes Stadtviertel, das die Festung in einem Halbkreis umgab und sich westlich bis über Petronell erstreckte. Im Osten von Bad Deutsch-Altenburg und Hainburg war das Gebiet weniger dicht bebaut. Carnuntum hatte eine zentrale Bedeutung, da es sowohl das Hauptquartier des Militärs der Provinz Pannonien als auch der Sitz des Banus war. Überdies fungierte Carnuntum als Regierungssitz und diente als Residenz für römische Kaiser. Während der Blütezeit der Stadt lebten dort laut Müllner bis zu 700.000 Menschen. Müllners Behauptung wird durch archäologische Entdeckungen, wie die

¹³⁰ Vgl. Franz Müllner, Aus der Geschichte des Kurortes Bad Deutsch-Altenburg (Bad Deutsch-Altenburg 1979) 5.

römische Tempelanlage auf dem Pfaffenberg, die vermutlich dem Kapitol von Carnuntum entspricht, untermauert.¹³¹

Auch archäologische Funde aus den Jahren 1843 und 1875 unterstützen diese These. In der Nähe des Sulzbachs beim Mühlgarten wurde ein Gebäudeblock der römischen Antike entdeckt, den Archäologen als Thermenkomplex deuteten. Gertrude Geng-Sesztak, eine ehemalige Professorin für Geschichte und Mathematik, argumentiert, dass diese Einrichtung bereits damals einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert hatte, da sie mehrmals erweitert und umgebaut wurde, worauf mehrere Anbauten hinweisen. Bei Untersuchungen im Jahr 1905/06 unter Max Groller von Mildensee stellte man fest, dass dieser Komplex keine gewöhnliche Badeanlage der römischen Antike war, da die Zimmer im Gebäude nicht gleichmäßig verteilt waren. Dies führte die Archäolog*innen rund um Groller zu der Annahme, dass es sich um ein Thermalbad handelte. Weitere Indizien, wie Texte und Darstellungen von Gottheiten, unterstützten diese Vermutung. Ein zu Ehren des Gottes Vulcanus errichteter Altar aus dem 3. Jahrhundert (der sogenannte „Thermenstein“), deutet ebenfalls darauf hin, dass die Quellen bereits zur Zeit des römischen Weltreichs genutzt wurden. Die Priester Marcus Mucius und Lucius Valerius Cyrillus, die den Altar weihten, sollen auch als Verwalter dieser Einrichtung gedient haben.¹³²

4.2.2 „namentliche“ Erstnennung der Heilquelle

Bad Deutsch-Altenburg wird erstmals im Jahr 1548/49 namentlich als Heilquelle erwähnt. Diese Nennung geht auf den ehemaligen Besitzer Franz Dörr zurück, der um eine Restaurierung der Heilquelle bat, nachdem diese durch die Türkeneinfälle im Jahr 1529 stark beschädigt worden war. In seinem Schreiben betonte Dörr, dass Alaun und Schwefel bereits seit über 200 Jahren als heilsame Mittel angesehen wurden und die Menschen seit langem von ihren schmerzlindernden Eigenschaften profitierten. Jedoch benötigte Dörr die Zustimmung und Unterschrift des Landesfürsten, um die Sanierung vorantreiben zu können, da die Quelle in dessen Zuständigkeitsbereich lag. Schließlich erhielt Dörr die Erlaubnis, die Heilquelle wieder instand zu setzen. Eine weitere Bitte von Dörr, nämlich Wein kostenlos in großen Mengen ausgeben zu dürfen, wurde abgelehnt, und er durfte den Wein nur noch in reduziertem Umfang

¹³¹ Vgl. *Müllner*, Aus der Geschichte des Kurortes Bad Deutsch-Altenburg, 6.

¹³² Vgl. Gertrude *Geng-Sesztak*, Das Kurbad. In: Gertrude *Geng-Sesztak*, Walter *Krems*, Herbert *Lachmayer* (Hg.), Bad Deutsch-Altenburg. Bild einer Gegend (Wien/Köln/Weimar 2000) 127-128.

gratis abgeben. Diese Entscheidung wurde mit den potenziellen wirtschaftlichen Problemen der Stadt Hainburg begründet, die durch eine uneingeschränkte kostenlose Weinvergabe entstehen könnten.¹³³

Dieser Sachverhalt wird weiter untermauert durch einen Brief vom 11. März 1549, aus dem hervorgeht, dass Franz Dörr zwanzig Dreyling Wein kostenlos zur Verfügung stellen wollte. Zusätzlich äußerte Dörr den Wunsch, ein Wildbad zu errichten. Obwohl das Gutachten für das Wasser positiv ausfiel und somit der Errichtung eines Bades im Grunde nichts im Wege stand, äußerten die Verantwortlichen Bedenken hinsichtlich der kostenlosen Weinvergabe. Es wurde betont, dass dies der Stadt Hainburg mehr schaden als nützen würde, wie von Geng-Sesztak erwähnt.¹³⁴

Herbert Waldhauser greift ebenfalls das Jahr 1529 auf und verbindet diesen Zeitpunkt, wie auch Geng-Sesztak, mit den Türkeneinfällen und den damit verbundenen Zerstörungen rund um die Kuranlage von Bad Deutsch-Altenburg. Er geht außerdem auf die Restaurierung des Badhauses von Bad Deutsch-Altenburg ein, das während der Türkeneinfälle schwer beschädigt wurde. Waldhauser erwähnt Franz Dörr und argumentiert, dass dieser maßgeblich am Wiederaufbau der Kuranlage beteiligt war. Im Unterschied zu Geng-Sesztak verweist Waldhauser jedoch konkret auf Kaiser Ferdinand I., den Dörr um finanzielle Unterstützung bat. Dörr verwies in diesem Zusammenhang auf die bereits erbrachten Dienste für das Herrscherhaus. Überdies betonte er die heilende Wirkung der Heilquelle, die schon damals von vielen zur Linderung von Schmerzen genutzt wurde. Des Weiteren wird auf die Untersuchung von 1548 durch die Universität Wien hingewiesen, deren positives Gutachten den Wiederaufbau nach den Zerstörungen ermöglichte. Infolgedessen erlangte der Ort Bad Deutsch-Altenburg bald wieder sein Ansehen zurück.¹³⁵

Franz Müllner teilt Herbert Waldhauser Ansichten und zeigt auf, dass nicht nur das Heilbad, sondern auch zahlreiche weitere Gebäude in Bad Deutsch-Altenburg aufgrund der heranrückenden Türken aus dem Osten zur Gänze zerstört wurden. Insbesondere die Kirche wurde schwer beschädigt. Müllner stützt sich auf Berichte aus dem Jahr 1555, die von Bewohner*innen von Bad Deutsch-Altenburg verfasst wurden und besagen, dass die Kirche

¹³³ Vgl. *Geng-Sesztak*, Das Kurbad, 127-128.

¹³⁴ Vgl. Österreichisches Staatsarchiv, *Allgemeines Verwaltungsarchiv - Finanz- und Hofkammerarchiv (AVAFHKA)*, AT-OeStA/FHKA AHK NÖHA A 21, Deutsch-Altenburg, Schloss, Dorf und Bad, Herrschaft bei Hainburg.

¹³⁵ Vgl. *Waldhauser*, Zur Kur in Österreich, 13-14.

samt dem Pfarrhof verlassen war. Aufgrund der Zerstörung umliegender Gemeinden wie Steinabrunn zogen einige Menschen nach Bad Deutsch-Altenburg. Dennoch waren die Einwohner*innenzahlen immer noch zu gering, sodass kroatische Familien angesiedelt wurden. Dies wird durch ein adeliges Untertanenverzeichnis von 1750 untermauert, in dem von insgesamt 60 Familiennamen 15 kroatischer Abstammung waren.¹³⁶

Dennoch war der Kampf um die Hegemonie rund um Bad Deutsch-Altenburg noch lange nicht beendet. Im Jahr 1683 kam es erneut zu einer Türkenbelagerung, die am 11. Juli desselben Jahres mit der Grenzüberschreitung in Ungarn begann. Am darauffolgenden Tag besetzten die Türken Hainburg und erreichten am 14. Juli schließlich Bad Deutsch-Altenburg, bevor sie Stellung vor Wien bezogen. Diese Aktion kostete zahlreichen Menschen das Leben, während die Überlebenden in Gewahrsam genommen wurden. Die Heilquelle von Bad Deutsch-Altenburg wurde wieder zerstört und die Region unbevölkert. Obwohl in den Jahren nach 1684 wieder Ansiedlungen stattfanden und sich um 1690 Schwaben niederließen, konnte das Heilbad erst spät wieder aufgebaut werden. Franz Müllner zeigt auf, dass auch nach der Wiedererrichtung die Heilquelle jedoch nicht mehr den Ruf erreichte, den sie zuvor genossen hatte. Die Aufbauarbeiten stagnierten, als die Zeit der Kuruczen anbrach, einer ungarischen Gruppe an Aufständischen, die die Vereinigung Ungarns mit Österreich ablehnte und gegen die Vormachtstellung der Habsburger vorging. Bad Deutsch-Altenburg wurde am 26. Februar 1706 in Brand gesteckt, während die Bevölkerung zum Opfer von Übergriffen wurde. Erst im Jahr 1710 kam es zum Friedensschluss mit Ungarn.¹³⁷

4.2.3 Das Revolutionsjahr 1848

Gemäß den vorliegenden historischen Quellen von Franz Müllner zeigt sich, dass Bad Deutsch-Altenburg und seine Bewohner vorübergehend Ruhe fanden. Mit der Herrschaft Napoleons und den damit verbundenen Kriegen in Österreich zwischen 1792 und 1813 wurde die Gegend erneut von Unruhen heimgesucht. Infolge des zweiten und dritten Koalitionskrieges kam es erneut zu einer Besetzung des Gebietes. Die französischen Truppen nahmen laut Müllner einen maßgebenden Platz in der Region ein und entzogen der ohnehin bereits mittellosen Bevölkerung alles. Napoleon selbst ließ sich im August 1809 in Hainburg nieder und erkundete die Umgebung. Im Kontext der historischen Ereignisse des Revolutionsjahres 1848/49 blieb

¹³⁶ Vgl. Müllner, Aus der Geschichte des Kurortes Bad Deutsch-Altenburg, 13-14.

¹³⁷ Vgl. Ebd., 16-18.

Bad Deutsch-Altenburg im Vergleich zu früheren Zeiten weitgehend von Wirren verschont. Dennoch wurden Truppen, sowohl aus der kaiserlichen Armee unter Fürst Windischgrätz als auch unter dem kroatischen Statthalter Jellacic, häufig in der Region stationiert.¹³⁸

4.2.4 Mehrfache Rückschläge und allmähliche Erholungen

Die Geschichte von Bad Deutsch-Altenburg wurde nicht nur durch die zahlreichen Kriege in der Region und die damit verbundenen Invasionen durch verschiedene Truppen über Jahrzehnte hinweg geprägt, sondern auch durch schwere Krankheitsausbrüche, die die Region heimsuchten. Besonders schwerwiegend war der Ausbruch der Cholera, der die Bewohner*innen von Bad Deutsch-Altenburg stark traf. Im Jahr 1831 starben in Bad Deutsch-Altenburg drei Menschen an Cholera, obgleich alles unternommen wurde, um die rasche Ausbreitung der Seuche einzudämmen. Daher wurden sämtliche Gebiete, die von der Epidemie betroffen waren, konsequent abgeriegelt, um Schlimmeres zu verhindern.¹³⁹

Ab 1882 entstand nach den Aufzeichnungen Müllners der Eindruck, dass sich Bad Deutsch-Altenburg allmählich zu erholen begann. Im selben Jahr wurde die Regulierung der Donau eingeleitet, infolge derer das rechte Ufer zurückgedrängt wurde. Auf der bislang unbebauten Fläche entstand dadurch Platz für die Errichtung des Kurparks. Des Weiteren wurde am 1. Oktober 1866 die Bahnstrecke zwischen Bruck/Leitha und Bad Deutsch-Altenburg eröffnet.¹⁴⁰

Die Krisenjahre endeten jedoch nicht mit den Zerstörungen, sondern eine Überschwemmung im Jahr 1897 brachte erneut Unheil über Bad Deutsch-Altenburg. Am 4. August erreichte der Wasserspiegel laut Müllner seinen Höchststand, wodurch das Kurhaus überflutet wurde. Infolge der Überflutung wurde eine vollständige Sanierung unumgänglich, wobei das Gebäude um 1 ½ Meter erhöht wurde und die letzten Überreste ausgegraben wurden. Im Zuge der Wiederaufbauarbeiten kam es zur Errichtung neuer Badekabinen, und im Mai 1898 waren die Renovierungen abgeschlossen.¹⁴¹

Des Weiteren wurde das heute bekannte Museum in Carnuntum ins Leben gerufen, welches am 27. Mai 1904 von Kaiser Franz Joseph inauguriert wurde. Obwohl es während des Zweiten Weltkriegs teilweise zerstört wurde, konnte es ab dem 16. Juni 1950 der Öffentlichkeit wieder

¹³⁸ Vgl. Müllner, Aus der Geschichte des Kurortes Bad Deutsch-Altenburg, 18-19.

¹³⁹ Vgl. Ebd., 20.

¹⁴⁰ Vgl. Ebd., 20.

¹⁴¹ Vgl. Müllner, Bad Deutsch-Altenburg, 229.

zugänglich gemacht werden. Die beiden Weltkriege fügten dem Gebiet erhebliche Schäden zu, sodass beispielsweise die Kirchen wieder erneut aufgebaut werden mussten. Zahlreiche Menschen strömten nach Bad Deutsch-Altenburg, um sich dort niederzulassen, was aufgrund des Mangels an Wohnraum die Errichtung von 50 Einfamilienhäusern und die Bereitstellung von Wohnraum für 32 Familien im Florianihof erforderlich machte. In den folgenden Jahren wurden vermehrt Häuser und Wohnungsblöcke gebaut, während gleichzeitig Betriebe angesiedelt wurden, um der steigenden Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken.¹⁴²

4.2.5 Die Einweihung und ein Blick zurück

Dieser Abschnitt widmet sich erneut der Betrachtung der römischen Antike. Obwohl dieser Zeitraum bereits zu Beginn des vierten Kapitels behandelt wurde, wird er aufgrund seines inhaltlichen Zusammenhangs nochmals aufgegriffen.

Die Eröffnung der Heilquelle von Bad Deutsch-Altenburg mit ihrer fortschrittlichen Kuranlage erfolgte im Juli 1978 und ging als „Kaiserbad“ in die Geschichte ein. Obgleich die Vermutung naheliegt, dass dieser Beiname auf Kaiser Franz Joseph I. zurückzuführen ist, ist zu beachten, dass er sich auf vier andere Kaiser bezieht. Dies ergibt sich aus der Inschrift des Kurhotels, in das die Worte „Vier Kaiser“ eingraviert sind. Gemeint sind damit die römischen Regenten Augusti, Caesaren Diocletian, Maximian, Galerius und Licinius, die sich 307 nach Christus in Carnuntum versammelten, um sich mit der Zukunft des römischen Reiches auseinanderzusetzen. Ihr Ziel war es, einen drohenden Bürgerkrieg zu verhindern. Vielleicht haben sie bei dieser Gelegenheit auch die Heilbäder samt der Schwefeltherme selbst genutzt haben, dies kann jedoch nicht nachgewiesen werden. Diocletian soll jedoch dafür bekannt gewesen sein, die Annehmlichkeiten von Thermen zu schätzen.¹⁴³

Aufgrund von politischen Ereignissen fand in Carnuntum ein Treffen statt, um den Ausbruch eines Bürgerkrieges zu vermeiden.¹⁴⁴ Ein Bürgerkrieg konnte jedoch nicht vermieden werden; vielmehr wurde Zeit gewonnen. Konstantin der Große ergriff 324 die Macht und eliminierte gezielt seine Gegenspieler. Nichtsdestotrotz war das Treffen der damaligen Herrscher in Carnuntum im Jahr 307 bedeutsam, da die Stadt zu dieser Zeit im Niedergang begriffen war. Laut Waldhauser besuchte um 375 Valentinian als einziger Kaiser Carnuntum. Sein Hofhistoriker

¹⁴² Vgl. Müllner, Aus der Geschichte des Kurortes Bad Deutsch-Altenburg, 20-24.

¹⁴³ Vgl. Waldhauser, Zur Kur in Österreich, 7.

¹⁴⁴ Vgl. Ebd., 11-12.

Ammianus Marcellinus beschrieb die Ortschaft als „*ein verlassenes und schmutziges Nest*“¹⁴⁵, was auf eine deutliche Veränderung Carnuntums, das einst der Ort war, an dem die Herrscher die Zukunft des Imperiums diskutierten, hinwies.¹⁴⁶

Über lange Zeit hinweg hatte Carnuntum eine bedeutende Stellung im römischen Reich als Festung, Verwaltungsmetropole und Handelszentrum inne. Doch nun schien sein Niedergang unausweichlich. Aufgrund der politischen Situation zog sich die römische Armee entlang der Donau zurück, Carnuntum wurde nicht mehr genützt und verfiel daher.¹⁴⁷

Heute erinnern nur noch wenige Überreste wie das Amphitheater und die Ausgrabungen im Museum Carnuntum sowie das Heidentor westlich von Petronell an die einstige Pracht und Bedeutung Carnuntums.¹⁴⁸

4.2.6 Besitzverhältnisse

Bereits an einer anderen Stelle der vorliegenden Arbeit wurde explizit auf Franz Dörr hingewiesen, der nach den Türkeneinfällen um eine Renovierung des Bades bat.¹⁴⁹ Die Familie Dörr war lange Zeit in der Region ansässig, starb jedoch 1615 aus. Ab 1492 waren die Mitglieder der Familie als „Ritter von Dörr“ Verordnete des Ritterstandes zum n.-ö. Landtag. Ihr Beitrag zur regionalen Architektur ist ebenfalls bemerkenswert, da sie die Marienkirche sowie das romanische Langhaus und den Karner errichteten. Auch die Erbauung des gotischen Presbyteriums sowie des Turms Ende des 14. Jahrhunderts wird ihnen zugeschrieben.¹⁵⁰

Das Zeitalter der Reformation hatte ebenfalls Auswirkungen auf Bad Deutsch-Altenburg, insbesondere durch das Engagement von Ehrenreich von Dörr, dem letzten Vertreter des Geschlechts Dörr. Er befürwortete die 95 Thesen, hielt selbst Predigten und stützte sich dabei auf protestantische Lehren, trotz wiederholter Ermahnungen, dies zu unterlassen. Nach Ehrenreichs Tod erlosch die Linie Dörr, womit es in Bezug auf das Kurzentrum Bad Deutsch-Altenburg mehrfach zu Wechseln der Besitzverhältnisse kam. Die Tochter von Ehrenreich Dörr heiratete einen Freiherrn von Concini, aber um 1621 ging das Zentrum in den Besitz des

¹⁴⁵ Waldhauser, Zur Kur in Österreich, 12.

¹⁴⁶ Vgl. Ebd., 12.

¹⁴⁷ Vgl. Waldhauser, Zur Kur in Österreich, 12-13.

¹⁴⁸ Vgl. Müllner, Aus der Geschichte des Kurortes Bad Deutsch-Altenburg, 6-7.

¹⁴⁹ Vgl. Geng-Sesztak, Das Kurbad, 127-128.

¹⁵⁰ Vgl. Müllner, Aus der Geschichte des Kurortes Bad Deutsch-Altenburg, 9-10.

Freiherren von Pollheim über. Um 1674 übernahm Christoph Geyer von Edelbach das Kurzentrum, gefolgt von Graf Collalto im Jahr 1693. Ab 1709 kam es in den Besitz der Familie Ludwigstorff.¹⁵¹

An dieser Stelle ist anzumerken, dass das Kurzentrum auch heute noch im Privatbesitz der Familie Ludwigstorff ist, die dem Zentrum seinen heutigen Namen gegeben hat.¹⁵² Ein Blick auf die Linie Ludwigstorff gibt Einblicke in die historische Entwicklung der Besitzverhältnisse. Aus den verfügbaren Quellen von Franz Müllner geht der aus Holland stammende Johannes Katzy als der „*Stammvater dieses Geschlechts*“ hervor. Ursprünglich trug die Familie den Namen Katzy. Johannes Katzy unterrichtete Philosophie und freie Künste. In den Jahren 1568 und 1573 bekleidete er die Ämter des Magisters und Direktors an der Stadthauptschule St. Stephan und war in den Jahren 1569 und 1578 als Dekan an der philosophischen Fakultät tätig. Johann Katzy, höchstwahrscheinlich der Sohn von Johannes Katzy, wurde vom Kaiser Rudolf II. in den Ritterstand aufgenommen. Rudolf von Katzy, Sohn von Johann Katzy, heiratete Maria Barbara von Ludwig. Diese Ehe führte dazu, dass Karl Rudolf von Katzy den Beinamen „*Edler von Ludwigstorff*“ erhielt, als Leopold I. ihn in den niederösterreichischen Ritterstand erhob. Leopold I. verlieh ihm um 1710 auch den Titel „Freiherr“ Karl Rudolf von Katzy und Maria Barbara von Ludwig hatten insgesamt vier Töchter und zwei Söhne.¹⁵³

4.2.7 Zusammenfassung - „Historischer Exkurs“

In diesem Abschnitt erfolgt in Anbetracht ihres Umfangs eine prägnante Zusammenfassung der einzelnen Kapitel zur Historie.

Es lässt sich festhalten, dass Waldhauser, Geng-Sesztak und Müllner allesamt argumentieren, dass die Heilquelle von Bad Deutsch-Altenburg von einer reichen Vergangenheit geprägt ist.¹⁵⁴ Diese Erkenntnis wird durch verschiedene Quellen untermauert, wie bereits zu Beginn des Kapitels erwähnt wurde, als darauf hingewiesen wurde, dass das Heilbad auf die römische

¹⁵¹ Vgl. Müllner, Aus der Geschichte des Kurortes Bad Deutsch-Altenburg, 15-16.

¹⁵² Vgl. Kurzentrum Ludwigstorff, Geschichte, online unter: <https://www.kur-l.at/geschichte.html> (Letzter Zugriff: 24. 8. 2023).

¹⁵³ Vgl. Müllner, Bad Deutsch-Altenburg, 129.

¹⁵⁴ Vgl. Waldhauser, Zur Kur in Österreich, 7-8.

Antike zurückgeht. Geng-Sesztak erwähnt beispielsweise die Entdeckung einer Therme mit römischem Ursprung in den Jahren 1843 und 1875.¹⁵⁵

Waldhauser ergänzt diese Fakten durch Berichte aus dem Jahr 1848, als ein Hobby-Archäologe namens Freiherr von Sacken ein römisches Bad ausgrub. Diese Ausgrabungen ermöglichten eine genauere Bestimmung der Struktur und des Aussehens der Badeeinrichtungen, einschließlich der gelben Wände mit braunroten Streifen und einer gemauerten Mulde, die freigelegt werden konnte. Darüber hinaus wurde im Zuge der Ausgrabungen ein Steinaltar zu Ehren des Gottes Vulkan gefunden.¹⁵⁶

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Bad Deutsch-Altenburg in der Vergangenheit mit zahlreichen Zerstörungen und Rückschlägen zu kämpfen hatte. Obwohl es in seiner Hochphase und nach dem ersten Wiederaufbau durch Franz Dörr von der gehobenen Gesellschaft frequentiert wurde, sah sich Bad Deutsch-Altenburg immer wieder mit Herausforderungen konfrontiert. Nicht nur 1529 führten Türkeneinfälle zu weitreichenden Zerstörungen rund um das Badhaus, sondern auch 1683 wurde es erneut im Zuge einer Belagerung dem Erdboden gleichgemacht. Laut Waldhauser vergingen weitere eineinhalb Jahrhunderte, in denen Bad Deutsch-Altenburg in den Hintergrund rückte. Obwohl die Heilquelle im Gedächtnis der Menschen blieb, wurde aufgrund der wiederholten Zerstörungen kein Mehrwert in ihr gesehen. Erst durch Dr. Bastler gewann der Kurort Bad Deutsch-Altenburg wieder an Ansehen, wodurch der Ort und seine Heilquelle erneut ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückten.¹⁵⁷

Doktor Anton Dominik Bastler betonte bereits um 1850 in seinen Aufzeichnungen die günstige Wirkung der Heilquelle und bezeichnete sie sowohl in ihrer Wirksamkeit als auch in ihrer Anwendung als einmalig. Er wies überdies darauf hin, dass trotz der zahlreichen vergangenen Niederschläge die Quelle nie vollständig versiegt sei.¹⁵⁸

Die Aussage von Bastler wird auch heute noch durch die offizielle Homepage des Kurortes Bad Deutsch-Altenburg untermauert. Diese verdeutlicht einerseits die bewegte Vergangenheit des Kurzentrums Ludwigstorff und andererseits zeigt sie deutlich, dass das Zentrum auch in der Gegenwart mit seinen vielfältigen Angeboten weiterhin Kurgäste anlockt.¹⁵⁹

¹⁵⁵ Vgl. *Geng-Sesztak*, Das Kurbad, 127.

¹⁵⁶ Vgl. *Waldhauser*, Zur Kur in Österreich, 8.

¹⁵⁷ Vgl. Ebd., 13-14.

¹⁵⁸ Vgl. Dr. A. D. *Bastler*, Die Heilquelle zu Deutsch-Altenburg bei Hainburg an der Donau (2te verm. Aufl. Wien 1850) 1.

¹⁵⁹ Vgl. Kurzentrum Ludwigstorff, Geschichte, online unter: <https://www.kur-l.at/geschichte.html> (Letzter Zugriff: 29. 12. 2023).

4.3 Verschiedene Gutachten

In diesem Kapitel liegt der Fokus auf einem medizinischen Gutachten von 1548 in Bezug auf die Heilquelle von Bad Deutsch-Altenburg. Allerdings werden im weiteren Verlauf auch erneut historische Ereignisse sowie zusätzliche Untersuchungen aus den Jahren 1844 und 1846 beleuchtet, da sie für den Zusammenhang unerlässlich erscheinen. Obwohl die Vergangenheit des Kurzentrums bereits im Abschnitt „4.2 Historischer Exkurs – Bad Deutsch-Altenburg“ intensiv analysiert wurde, darf sie in diesem Kapitel aufgrund der mehrfachen Untersuchungen der Heilquelle nicht außer Acht gelassen werden.

Im Jahr 1548 beauftragte Franz Dörr, der damalige Inhaber der Heilquelle, die medizinische Abteilung der Universität Wien damit, das Wasser genauer zu untersuchen. Dabei handelte es sich laut der ehemaligen Professorin Gertrude Geng-Sesztak um die erste jemals beauftragte und durchgeführte Analyse des Wassers. Nach Geng-Sesztak begaben sich der ehemalige Dekan Franz Emmerich sowie die Doktoren Johann Enzianer und Andras Perlach zur Heilquelle, um Franz Dörr darüber zu informieren, dass es sich um heilsames Wasser handle, das dazu in der Lage sei, die Schmerzen der Kurgäste zu lindern. Die Universität Wien bestätigte zudem, dass in dieser Quelle Schwefel, Alaun¹⁶⁰ und Saliter nachgewiesen werden konnten, was auf eine heilende Wirkung des Wassers hinwies.¹⁶¹

Die Heilquelle erlitt in der Vergangenheit wiederholt schwere Schäden, insbesondere während der Türkeneinfälle, die zu ihrer Zerstörung führten, wie beispielsweise im Jahr 1683. Erst um 1710 wurde sie unter dem neuen Besitzer Johann Rudolf Katzy Edler von Ludwigstorff teilweise restauriert. Früher genoss die Quelle ein hohes Ansehen und wurde sogar als „Hofbad“ bezeichnet, das von Adeligen und Angehörigen der Aristokratie frequentiert wurde, um infolge der Anwendungen von Schmerzen befreit zu werden.¹⁶²

Jedoch war diese glorreiche Ära mit der Neuübernahme längst vorbei. Im Jahr 1826 brach zudem ein Feuer aus und zerstörte einen Großteil des Bades. Um 1846 wurden laut Geng-Sesztak die durch das Feuer zerstörten Bereiche der Anlage wiederaufgebaut. Den Impuls für die Wiederherstellung lieferte Anton Dominik Bastler, ehemaliger Doktor der Medizin und Chirurgie sowie außerordentlicher Professor an der Universität Wien. Er setzte sich für die

¹⁶⁰ Anmerkung: Bei Alaun handelt es sich um folgende Substanzen, nämlich Tonerde, Kaliumsulfat, konzentrierte Schwefelsäure. → Vgl. Reinhart Blochmann, Anleitung zur Darstellung chemischer anorganischer Präparate (Berlin/Boston 2021) 20.

¹⁶¹ Vgl. Geng-Sesztak, Das Kurbad, 128.

¹⁶² Vgl. Ebd., 128.

Nutzung der Heilquelle ein und behauptete, dass sie großen Erfolg bei Schmerzlinderungen erziele.¹⁶³

Trotz erzielter positiver Ergebnisse geriet die Einrichtung zunehmend in den Hintergrund und wurde von der Mehrheit der Bevölkerung übersehen. Bastler ließ sich von diesen Umständen nicht abschrecken und erwarb das Haus mit der Straßenummer 44, wo sich heute der Florianihof befindet. Zwischen 1844 und 1846 wurden zwei weitere Wasseranalysen durchgeführt, in die ein Apotheker namens Meißl, ein Chemiker namens Schweinsberger sowie ein Herr Schrötter, laut Quelle als Professor titulierte, involviert waren. Bastler testete, laut Getrude Geng-Sesztak, zudem die Wirksamkeit des Wassers an Patient*innen in Wien und erzielte überzeugende Resultate. In weitere Folge wurde die Anlage wieder in Betrieb genommen, und zahlreiche Menschen, die hauptsächlich in Privatzimmer untergebracht wurden, besuchten die Heilquelle.¹⁶⁴

Die Wirksamkeit der Heilquelle wurde bereits in der Zeit von Dr. Bastler deutlich, wie auch Waldhauser hervorhebt, der sich auf Bastlers Aufzeichnungen stützt, mit denen dieser für den Kurort geworben hatte. Bastler verwies dabei auf die Akten seiner Patient*innen, aus denen hervorging, dass ein beliebter etwa 60-jähriger Mann, der 40 Jahre lang unter Harnverlust gelitten hatte, nach 23 Bädern eine Heilung erfahren hatte und nach langem Magenleiden zudem wieder in der Lage war, Nahrung zu sich zu nehmen. Darüber hinaus behauptet Waldhauser unter Berufung auf Bastlers Aussagen, dass die volle Wirkung des Bades nach 38 Anwendungen bei einem Patienten eingetreten sei, dessen Fußfarbe sich wieder normalisiert habe. Waldhauser spekuliert, dass Bastler möglicherweise in seinen Berichten etwas übertrieben haben könnte. Dennoch gibt er zu, dass der Erfolg der Heilquelle unbestreitbar war und ihre heilende Wirkung bereits damals offensichtlich war.¹⁶⁵

4.4 Die wirtschaftliche Nutzung des Kurzentrums

Im folgenden Kapitel wird kurz der wirtschaftliche Nutzen des Kurbetriebs Ludwigstorff skizziert, um Einblicke in die Finanzierung und die damit verbundenen Restaurierungsarbeiten zu gewinnen. Dabei wird außerdem darauf eingegangen, wie sich das Kurzentrum über viele Jahrhunderte hinweg halten konnte. Besonderes Augenmerk wird auf den Zeitraum vor und

¹⁶³ Vgl. *Geng-Sesztak*, Das Kurbad, 128.

¹⁶⁴ Vgl. *Ebd.*, 128-130.

¹⁶⁵ Vgl. *Waldhauser*, Zur Kur in Österreich, 15.

nach dem Zweiten Weltkrieg gelegt, da bezüglich dieser Zeiträume Quellen sichergestellt werden konnten.

Die Quelle von Gertrude Geng-Sesztak zeigt auf, dass Bad Deutsch-Altenburg bereits seit langer Zeit als „Kurort“ bezeichnet werden kann. Am 24. Dezember 1858 wurde ein Beschluss seitens des Innenministeriums formuliert, der vorsah, dass die Einrichtung fortan Kurtaxen einheben dürfe. Demnach mussten Einzelpersonen, die länger als fünf Tage in der Kur verweilten, ab diesem Zeitpunkt einen Gulden entrichten. Für Gruppen wurden die Gebühren festgelegt: Drei Personen zahlten zwei Gulden und ab vier Personen mussten drei Gulden entrichtet werden. Geng-Sesztak weist darauf hin, dass Bad Deutsch-Altenburg damit zu den ersten Anlagen Niederösterreichs gehörte, die offiziell als Kurort anerkannt wurden. Das genaue Datum dieser Anerkennung bleibt jedoch unklar. Die Autorin bezieht sich in diesem Zusammenhang auf das Kurortgesetz Niederösterreichs vom 8. September 1902, das Bad Deutsch-Altenburg als Ort mit zahlreichen Heilbädern und Heilquellen sowie als „Wohlfahrtseinrichtung“, also als Einrichtung für das Gesundheitswesen ausweist. Hervorzuheben ist insbesondere das Jahr 1883, denn am 22. Juni dieses Jahres wurde Bad Deutsch-Altenburg aufgrund der *„Kundmachung der niederösterreichischen Landesregierung“* als Jod-Schwefelquelle präsentiert.¹⁶⁶

Wie bereits in Kapitel „2.1 Ort und Lage“ erwähnt wurde, erhielt Bad Deutsch-Altenburg laut Müllner und Geng-Sesztak seinen vollständigen Namen im Jahr 1928.¹⁶⁷ In demselben Jahr soll ebenfalls das sogenannte „Ludwigstorffische Kurhaus“ einer Restaurierung unterzogen worden sein. Dabei wurden die Badezimmer ausgebaut und es kam zu einem Anbau von mehreren Räumen. Nach Gang-Sesztak spiegelten diese umfangreichen Veränderungen das hohe Ansehen der Anlage wider. Vor dem Beginn des Zweiten Weltkrieges wurden zwischen 36.000 und 47.000 Übernachtungen pro Jahr verzeichnet, wobei etwa 500 Gästebetten zur Verfügung standen. Mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges diente die Anlage als Krankenlager für Verwundete und Erkrankte. Nach dem Krieg blieben die Türen der Anlage drei Jahre lang geschlossen, bevor die Einrichtung 1948 erneut eröffnet wurde. Im Jahr 1956 wurde die Anlage erweitert und umfasste danach 225 Zimmer. 1974 wurde das Kaiserbad errichtet, um den hohen Ansprüchen einiger Gäste gerecht zu werden. Am 1. Juli 1978 wurde es, wie bereits erwähnt, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Neben den 80 Zimmern standen

¹⁶⁶ Vgl. Geng-Sesztak, Das Kurbad, 130.

¹⁶⁷ Vgl. Müllner, Bad Deutsch-Altenburg, 10

den Gästen eine Kurabteilung und ein Hallenbad zur Verfügung. Letzteres wurde jedoch bereits 1985 aufgrund hoher und stetig steigender Ausgaben geschlossen und zum Veranstaltungsraum umfunktioniert. Im Jahr 1983 wurde das Parkhotel errichtet, das zusätzlich 76 Zimmer beinhaltete.¹⁶⁸

4.5 Kurreaktionen und Kurerfolg

Generell verläuft ein Kuraufenthalt nicht geradlinig, gleichbleibend und progressiv, sondern es wird im Gegensatz dazu der Verlauf einer Kur häufig durch verschiedene Faktoren gestört und der Verlauf kann vorübergehend sogar verschlechtert erscheinen. Dieses Phänomen wird nicht nur subjektiv von den Patient*innen wahrgenommen, sondern kann auch objektiv festgestellt werden. Dabei tritt im Allgemeinen eine Verschlechterung des aktuellen Zustandes der Patient*innen auf.¹⁶⁹

Hildebrandt und Gutenbrunner beziehen sich in diesem Zusammenhang auch auf Ott¹⁷⁰ (1956), und argumentieren, dass die Beschwerden von leichten Beeinträchtigungen des Wohlbefindens bis hin zu vielfältigen Einschränkungen reichen können.¹⁷¹ Aufgrund der auftretenden ersten Kurreaktion können zahlreiche verschiedene Krankheitszeichen auftreten, darunter erhöhte mentale Reizbarkeit, Stimmungsschwankungen, Erschöpfung und Schlaflosigkeit.¹⁷² Hildebrandt und Gutenbrunner beziehen sich in diesem Kontext auch auf Tarusawa und Morinaga¹⁷³, die die Thematik ebenfalls untersuchen und konkret den „Badeausschlag“ erwähnen. Dabei handelt es sich um eine Reaktion der Haut, die hauptsächlich aufgrund von stark reizenden Bädern, wie zum Beispiel solche mit einem Jod-Schwefelgehalt, auftritt.¹⁷⁴

¹⁶⁸ Vgl. *Geng-Sesztak*, Das Kurbad, 131.

¹⁶⁹ Vgl. Gunther *Hildebrandt*, Christoph *Gutenbrunner*, Kapitel 2. Die Kur – Kurverlauf, Kureffekt und Kurerfolg. In: Christoph *Gutenbrunner*, Gunther *Hildebrandt* (Hg.), *Handbuch der Balneologie und medizinischen Klimatologie* (Berlin/ Heidelberg/New York u.a. 1998) 107.

¹⁷⁰ Anmerkung: Es war mir nicht möglich, VR Otts Vornamen herauszufinden.

¹⁷¹ Vgl. VR *Ott*, Die Badereaktion in der Sicht Schweizerischer Balneologen. In: *Z. Angew. Bäder Klimaheilkd.* 3 (1956) 355-562. Vgl. Zit. nach: Gunther *Hildebrandt*, Christoph *Gutenbrunner*, Kapitel 2. Die Kur – Kurverlauf, Kureffekt und Kurerfolg, 107.

¹⁷² Vgl. *Hildebrandt*, *Gutenbrunner*, Kapitel 2. Die Kur – Kurverlauf, Kureffekt und Kurerfolg, 107.

¹⁷³ Anmerkung: Es war mir nicht möglich, H. Morinagas und S. Tarusawas Vornamen herauszufinden.

¹⁷⁴ Vgl. H. *Morinaga*., Medical experiments in the japanese radon spa Misasa. In: *Z. Phys. Med. Bal. Med. Klim.* 17 (Sonderheft 1) 67-71. S. *Tarusawa*, Serologische Reaktionen bei der Dermatitis bei sauren Mineralbädern. In: *Z. Angew. Bäder Klimaheilkd.* 10 (1963) 598-611. Vgl. Zit. nach: Gunther *Hildebrandt*, Christoph *Gutenbrunner*, Kapitel 2. Die Kur – Kurverlauf, Kureffekt und Kurerfolg, 107-108.

Im 19. Jahrhundert beschäftigte sich der Mediziner Janos Kreuziger¹⁷⁵ mit den Kurreaktionen in Bad Deutsch-Altenburg. Er konstatierte, dass der Kurverlauf unterbrochen werden sollte, wenn beispielsweise zu lange gebadet wurde. Kreuziger betonte jedoch auch, dass die Patient*innen oft eine gewisse Mitschuld an ihrem Zustand trugen. Die Kurreaktionen, die durch das Baden ausgelöst wurden, konnten auf verschiedene Weise in Erscheinung treten. Kreuziger betrachtete dies jedoch nicht als tatsächlichen Rückschritt, da er meinte, dass trotz der vorübergehenden Beschwerden eine indirekte, aber dennoch zielführende Wirkung durch eine angemessene Behandlung erzielt werden konnte. Daher war es entscheidend, mit den Kurgästen und ihren vorübergehenden Einschränkungen behutsam umzugehen, um die vorerst scheinbar aussichtslose Situation zu meistern und den Kurerfolg letztendlich wiederherzustellen.¹⁷⁶

Zu den zufällig auftretenden Reaktionen zählten Anwendungsfehler bei Diäten oder Atemwegserkrankungen, die in weiterer Folge zu Durchfällen, rheumatischem Fieber, Entzündungen oder Krämpfen führen konnten. Es ist daher von großer Relevanz, dass mit aufkommenden nachteiligen Reaktionen angemessen umgegangen wird und alle Beteiligten an einem Strang ziehen. Andernfalls könnten dauerhaft anhaltende Beschwerden die Folge sein, und in manchen Fällen müsste die Kur möglicherweise komplett abgebrochen werden.¹⁷⁷

Der Kurerfolg in Bad Deutsch-Altenburg stellte sich nicht immer ein und konnte unter bestimmten Umständen auch ausbleiben. Nicht automatisch waren aber Kurreaktionen verantwortlich für Misserfolge. Wenn beispielsweise Krankheiten vorlagen, die als inkurabel galten, konnte von einer erfolgreichen Behandlung keine Rede sein; das Ziel einer Kur konnte bereits von vornherein nicht erreicht werden. Ebenso waren die Aussichten nicht günstig, wenn das individuelle Krankheitsbild nicht mit den Heilkräften der jeweils eingesetzten Quelle übereinstimmte. In einigen Fällen konsultierten die Patient*innen keinen Arzt beziehungsweise keine Ärztin, sondern begaben sich eigenverantwortlich zum Bad. Laut Kreuziger war dies im Kurzentrum Ludwigstorff kein Einzelfall. Zudem kam es vor, dass Kurgäste die Anweisungen beim Baden missachteten, indem sie weder auf die angemessene Badedauer noch auf die adäquate Wassertemperatur achteten. Dadurch verwehrten sie sich selbst die Aussicht auf eine

¹⁷⁵ Anmerkung: Obwohl es sich bei Janos Kreuzigers Publikation, um ein Werk aus dem Jahre 1856 handelt, wird dieses bewusst in der Arbeit erwähnt, da einerseits mehrfach in der Literatur darauf hingewiesen wurde. Andererseits bezieht es sich explizit auf den Kurort Ludwigstorff, hinzu kommt, dass es sich bei Kreuziger, um einen Mediziner handelte, der die ganze Thematik aus einer medizinischen, aber auch historischer Perspektive beleuchtete.

¹⁷⁶ Vgl. Janos Kreuziger, *Das Bad Deutsch-Altenburg in Niederösterreich* V.U.W.W.(Pressburg1856) 106-107.

¹⁷⁷ Vgl. Ebd., 107.

erfolgreiche Kur, und die heilenden Eigenschaften der Quelle wirkten sich für sie daher nicht in der erwünschten Weise aus. Ein weiterer Faktor war, dass einige Kurgäste ihre Kurreaktionen direkt auf das Bad zurückführten, was zu einer weiteren Verschlechterung ihres allgemeinen Wohlbefindens führte. Deshalb musste Kreuziger zufolge in solchen Fällen ein individueller Behandlungsplan zum Einsatz kommen, der je nach Situation und Kurreaktionen der betroffenen Personen angepasst wurde. So war es beispielsweise üblich, die Zeit und die Temperatur des Wassers dem Kurverlauf entsprechend anzupassen.¹⁷⁸

Man stellte auch fest, dass die Dauer der Kur Einfluss auf den Heilerfolg hatte. Eine zu kurze Kur konnte den Kurerfolg beispielsweise bremsen. Kreuziger merkt an, dass sich die Wirkung der Heilquelle in Bad Deutsch-Altenburg teilweise bereits nach drei, aber oft erst nach acht oder zehn Wochen einstellte. Gelegentlich war es auch erforderlich, eine Kur zu unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufzunehmen, insbesondere dann, wenn Krankheitsverläufe komplex waren oder Patient*innen aus verschiedenen individuellen Gründen pausieren mussten. Daher war es gemäß Kreuziger auch nicht überraschend, dass selbst Behandlungen mithilfe der stärksten Heilquellen erst nach einem längeren Kurverlauf und einer zum Teil mehrfachen Wiederholung der Badekur zum Erfolg führten, wie Kreuziger betonte. Des Weiteren suchten manche Kurgäste den Kurort erst zu einem Zeitpunkt auf, zu dem ihre Erkrankung bereits weit fortgeschritten war. Während des Kuraufenthalts durchgeführte Ernährungsformen, die nicht immer beibehalten wurde, hatten ebenfalls negativen Einfluss auf den Kurerfolg. Kreuziger spricht in diesem Kontext über eine gewisse Leichtfertigkeit der Patient*innen, die den Kurerfolg negativ beeinflusste. Er argumentiert, dass es beispielsweise gesundheitsförderlich ist, wenn Gäste ihre Zeit im Freien genießen, es aber als verantwortungslos einzustufen ist, wenn sie sich in gefährliches, etwa bergiges Gelände begeben. Diese Aktivität ist seiner Meinung nach nicht für alle Personengruppen geeignet, insbesondere sollten nur körperlich fitte Kurgäste dies tun.¹⁷⁹

Auf Grundlage der verwendeten Quellen lässt sich festhalten, dass die Dauer einer simplen Kurreaktion im Allgemeinen zwischen ein und sieben Tagen variiert. Die Häufigkeit dieser Reaktionen liegt laut Gutenbrunner und Hildebrandt zwischen zwei und einhundert Prozent aller Kurgäste. Diese eklatante Bandbreite ist eng mit den Inhaltsstoffen der Heilquelle sowie

¹⁷⁸ Vgl. Kreuziger, Das Bad Deutsch-Altenburg in Niederösterreich V.U.W.W., 107-110.

¹⁷⁹ Vgl. Ebd., 110-113.

den angewendeten Methoden am Kurort verknüpft. Im Allgemeinen treten Kurreaktionen zwischen dem Ende der ersten Woche und dem Beginn der vierten Woche auf.¹⁸⁰

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der langfristige Erfolg einer Kur nicht nur vom Kuraufenthalt selbst abhängt, sondern auch vom anschließenden Alltagsleben. Nach ihrer Rückkehr in ihr gewohntes alltägliches Umfeld müssen ehemalige Kurgäste nicht nur ihre alltäglichen Verpflichtungen wieder aufnehmen, sondern auch das während der Kur erlernte gesundheitsförderliche Verhalten in ihr Alltagsleben integrieren. Laut Gutenbrunner und Hildebrandt gelingt dies in vielen Fällen nicht. Daher ist es von maßgebender Bedeutung, Patient*innen nach der Kur bei der Anpassung an ihre neuen Routinen und Fortführung einer gesunden Lebensweise zu unterstützen. Obwohl Kurreaktionen einen gewissen Einfluss auf den langfristigen Kurverlauf haben, zeigt sich, dass der Erfolg einer Kur nicht allein vom Kurverlauf abhängt. Es konnte gezeigt werden, dass der Lebensstil nach einem Kuraufenthalt ebenso entscheidend für den langfristigen Kurerfolg, den sogenannten „Langzeitkurerfolg“, ist.¹⁸¹

Im Kapitel „Stellungnahme – Direktion“ sowie im Anhang, der das transkribierte Interview enthält, werden verschiedene Kurreaktionen erwähnt, mit denen die Patient*innen nach ihrem Kuraufenthalt konfrontiert sein können. Zudem wird im Rahmen des Gesprächs auf die Langzeitkurerfolge eingegangen.

4.6 Verhaltensregeln während der Kur und danach

Wie im Rahmen dieser Arbeit bereits erläutert wurde, hat der Lebensstil der Patient*innen sowohl vor als auch während und nach dem Kuraufenthalt eine maßgebende Rolle für die Erfolgsaussichten einer Kur. Zudem wurde herausgearbeitet, dass sowohl das Ambiente eines Kurzentrums als auch die Etablierung von gesundheitsförderlichen und Sicherheit spendenden Routinen während und im Anschluss an eine absolvierte Kur signifikanten Einfluss auf die Genesung der Patient*innen haben.¹⁸²

Basierend auf diesen Erkenntnissen soll nun eine detailliertere Betrachtung der Verhaltensregeln während und nach einer Kur vorgenommen werden.

¹⁸⁰ Vgl. Hildebrandt, Gutenbrunner, Kapitel 2. Die Kur – Kurverlauf, Kureffekt und Kurerfolg, 108-109.

¹⁸¹ Vgl. Hildebrandt, Gutenbrunner, Kapitel 6. Sozialmedizinische Aspekte der Kurortbehandlung, 743-744.

¹⁸² Vgl. Horn, Habsburgs beste Quellen, 514-518.

Nach Müller und Wiesinger sollte den Patient*innen zunächst klar vermittelt werden, dass es sich bei einem Kuraufenthalt nicht um Urlaubstage handelt, sondern dieser vielmehr einen medizinischen Aufenthalt darstellt. Das Ziel besteht darin, die individuellen Krankheitsbeschwerden der Kurgäste zu mildern oder ihnen sogar ein schmerzfreies Leben zu ermöglichen. Daher ist die aktive Teilnahme der Patient*innen an der Kur von maßgebender Relevanz. Der Kurbeginn leitet im Optimalfall einen neuen Lebensstil, der auf körperliches und mentales Wohlbefinden ausgerichtet ist. Regenerationsphasen und eine sinnvolle Freizeitgestaltung sind entscheidende Faktoren, um die Fortschritte während der Kur zu fördern.¹⁸³

Auch Kreuziger nimmt sich dieser Thematik an und vertritt ähnliche Ansichten wie Müller und Wiesinger. Er argumentiert, dass das Verhalten der Patient*innen nach dem Baden von großer Bedeutung ist und empfiehlt in diesem Zusammenhang, sich nach eingenommenem Bad in einer Heilquelle zu entspannen, aber nicht zu schlafen, außer es handelt sich um schwer erkrankte Personen oder Kinder, die vermehrt Ruhe benötigen. Zudem sollten sich die Patient*innen ausreichend an der frischen Luft bewegen. Eine Ernährungsumstellung beziehungsweise -optimierung wird ebenfalls als wichtiger Faktor für den Heilungsprozess angesehen. Kreuziger betont diesbezüglich, dass es wichtig sei, dass Patient*innen die entscheidende Rolle ihres Eigenbeitrags zum Heilungserfolg erkennen. Erst aktives und verantwortliches Mitwirken der Kurgäste an ihrem Kuraufenthalt könnte letztendlich dazu führen, dass ein bestimmter Heilerfolg erzielt werden kann. Die individuellen Bedürfnisse der Patient*innen muss insbesondere im Kontext von Ernährungsplänen berücksichtigt werden, beispielsweise in Bezug auf die Auswahl von Nahrungsmitteln, die leicht verdaulich und wenig gewürzt sein sollten. Kurgästen wird zudem das Trinken ausschließlich von Wasser empfohlen.¹⁸⁴

Falls erforderlich, sollten die Patient*innen ihren Lebensstil überdies entsprechend ihrem individuellen Krankheitsbild adaptieren. Abgesehen von der Ruhe nach dem Baden sollte ausreichend Schlaf im Kurzentrum Bad Deutsch-Altenburg gewährleistet sein. Ein Aufenthalt in einer Kur beansprucht den Körper stark und entzieht den Patient*innen viel Energie, weshalb idealerweise sieben bis acht Stunden Schlaf pro Nacht bedeutend ist und der Regeneration zugutekommt. Weitere, kontinuierlich über den Tag verteilte Ruhephasen sind entscheidend für

¹⁸³ Vgl. Müller, Wiesinger, Handbuch Kur, 39.

¹⁸⁴ Vgl. Kreuziger, Das Bad Deutsch-Altenburg in Niederösterreich V.U.W.W., 92-97.

die Erholung. Die Bedeutung von sozialer Interaktion und persönlichem Vergnügen, die bereits an anderer Stelle erwähnt wurde, wird von Kreuziger ebenfalls als wichtiger Faktor für das angemessene Kurverhalten genannt. Kreuziger hebt zudem die Natur und die umgebende Landschaft des Kurzentrums hervor, die viele Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung bietet. Die Kurgäste können beispielsweise an organisierten Ausflügen teilnehmen, um ihre Freizeit zu gestalten.¹⁸⁵

Wie Kreuziger betonen auch Müller und Wiesinger die Bedeutung eines individuell erstellten „Therapieplans“, der den Bedürfnissen und dem Gesundheitszustand der Patient*innen entsprechend angepasst wird. Dieser Plan umfasst auch die Erstellung individueller Ernährungspläne, insbesondere für Personen mit Diabetes, Fettleibigkeit oder anderen Stoffwechselstörungen. In diesem Zusammenhang ist allerdings festzuhalten, dass eine gesunde Ernährungsweise grundsätzlich allen Patient*innen während eines Kuraufenthalts nahegelegt wird, unabhängig von spezifischen gesundheitlichen Problemen. Ein ärztlicher Check-up, der üblicherweise in der zweiten Woche des Kuraufenthaltes erfolgt, ist ebenfalls gängige Praxis. Dies dient der Überprüfung, ob der Therapieplan und die Kur den gewünschten Genesungsprozess unterstützen oder ob Anpassungen seitens des Kurarztes beziehungsweise der Kurärztin erforderlich sind. Eine umfassende Aufklärung über ihre Gesundheitszustände ermöglicht es den Patient*innen, besser mit ihren gesundheitlichen Problemen umzugehen und aktiv an ihrer Genesung mitzuwirken.¹⁸⁶

Die bewusste Entscheidung, auf Suchtmittel wie Zigaretten zu verzichten, ist ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil des neuen Lebensstils, den die Gäste während ihres Aufenthalts in der Kur erlernen sollen. Um den neuen, gesundheitsförderlichen Lebensstil auch nach Ende der Kur dauerhaft zu etablieren, sollten Patient*innen während der Kur zur Nikotinentwöhnung angehalten werden. Zusätzlich betonen Müller und Wiesinger die bedeutende Rolle der Resilienz während einer Kur. Den Patient*innen ist zu verdeutlichen, dass ein hoher Stresspegel die Entstehung von Krankheiten begünstigen kann beziehungsweise zur Verschlechterung bestehender Erkrankungen beitragen kann. Im Sinne der körperlichen und mentalen Gesundheit der Kurgäste ist es daher von entscheidender Bedeutung, den Patient*innen Möglichkeiten zur Stressbewältigung zu vermitteln.¹⁸⁷

¹⁸⁵ Vgl. Kreuziger, Das Bad Deutsch-Altenburg in Niederösterreich V.U.W.W., 95-97.

¹⁸⁶ Vgl. Müller, Wiesinger, Handbuch Kur, 39-46.

¹⁸⁷ Vgl. Ebd., 47-49.

Kreuziger weist zudem auf die Relevanz angemessener Bekleidung während des Kuraufenthalts in Bad Deutsch-Altenburg hin. Er hebt insbesondere die Bedeutung warmer Kleidung hervor, da die Heilquellen hohe Temperaturen aufweisen. Um ausgeprägten Temperaturschwankungen, die potenziell nachteilige Effekte auf die körperliche Verfassung haben können, entgegenzuwirken, sollten Patient*innen auch in den Sommermonaten tendenziell wärmende Kleidungsstücke tragen.¹⁸⁸

Die während einer Kur erworbenen Verhaltensweisen in Bezug auf den Lebensstil sollten im Rahmen der sogenannten „Nachkur“ unbedingt fortgeführt werden. Im Rahmen der Nachkur, die ein integraler Bestandteil des Langzeitkurerfolgs ist, empfiehlt sich unter anderem die konsequente Einhaltung der individuell empfohlenen Ernährungsrichtlinien sowie eine adäquate Hautpflege.¹⁸⁹

Sowohl Müller und Wiesinger als auch Kreuziger unterstreichen die Bedeutung der Nachkur, wobei ihre Anschauungen im Wesentlichen übereinstimmen. Sie betonen die Relevanz von Bewegung auch nach Ende der Kur zur Stärkung der Kraft und Ausdauer und zur Erhaltung des neuen Lebensstils. In diesem Zusammenhang ist es entscheidend, dass die Art der Bewegung den individuellen Bedürfnissen der Patient*innen entspricht und zur Stressbewältigung beiträgt. Des Weiteren sollte im Rahmen der Nachkur auch der Verzicht auf Zigaretten fortgeführt werden. Ein zentraler Bestandteil des neuen Lebensstils nach einem absolvierten Kuraufenthalt ist laut Müller und Wiesinger sowie Kreuziger ebenfalls, wie bereits erwähnt wurde, die Beibehaltung von während der Kur etablierten Ernährungsgewohnheiten. Dabei sollten insbesondere Lebensmittel gewählt werden, die den individuellen Erkrankungsbildern der ehemaligen Kurgäste Rechnung tragen und zu deren Genesung und allgemeinen Wohlbefinden beitragen.¹⁹⁰

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Verhalten während als auch nach der Kur einen entscheidenden Einfluss darauf hat, wie die Kur verläuft und welche Ergebnisse auch langfristig erzielt werden. Bereits die Einstellung von Patient*innen zur Kur bei Antritt eines Kuraufenthalts spielt dabei, wie aufgezeigt wurde, eine entscheidende Rolle. Eine positive Einstellung der Kur gegenüber ist ein wesentlicher Faktor für den Kurerfolg.¹⁹¹

¹⁸⁸ Vgl. Kreuziger, Das Bad Deutsch-Altenburg in Niederösterreich V.U.W.W., 97.

¹⁸⁹ Vgl. Ebd., 104-106.

¹⁹⁰ Vgl. Müller, Wiesinger, Handbuch Kur, 41-89.

¹⁹¹ Vgl. Ebd. 39.

Das übergeordnete Ziel eines Kuraufenthalts besteht darin, die Bereitschaft von Patient*innen zu erhöhen, während einer Kur erworbene Lebensstiländerungen nach Beendigung dieser in das Alltagsleben zu integrieren und dauerhaft fortzuführen. Von Seiten des Kurortes sollen die Patient*innen aktiv Ansätze und Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie sie langfristig ein gesünderes Leben führen können. Nur so kann der Gesundheitszustand nachhaltig verbessert und der Langzeitkurerfolg sichergestellt werden.¹⁹²

5 Die Gäste

In diesem Abschnitt soll ein Blick auf die Personen geworfen werden, die im Verlauf der Geschichte den Kurort Bad Deutsch-Altenburg besuchten.

Im Vorfeld ist es wichtig zu definieren, was unter einem Kurgast zu verstehen ist. Ein grundlegender gemeinsamer Nenner unter allen Personen, die sich auf eine Kur begeben, ist der Bedarf an Unterkunft und angemessener Versorgung während ihres Aufenthalts in der Kur. Zudem haben sie gemein, dass sie sich auf einer Reise befinden. Dennoch können sich die Kurgäste in mehreren Aspekten maßgebend voneinander unterscheiden. Während einige den Kurort aufsuchen, um gesundheitlichen Problemen präventiv vorzubeugen, wenden andere unterschiedlichste Therapien zur gezielten Genesung bereits bestehender Erkrankungen an. Dies führt zu vielfältigen und individuellen Vorstellungen über den Kuraufenthalt für jeden Gast. Schwer erkrankte Personen benötigen aufgrund ihrer Einschränkungen beispielsweise vollkommen andere Voraussetzungen als andere Kurgäste mit weniger beeinträchtigenden Erkrankungen. Dennoch eint alle, die sich für einen Kuraufenthalt entscheiden, der Wunsch nach aktiver Gestaltung ihrer Freizeit. Die Vielfalt an Freizeitaktivitäten, sei es körperliche Betätigung oder kulturelle Angebote, ist somit für alle Gäste unabhängig von ihren Absichten von großer Bedeutung.¹⁹³

An dieser Stelle der Arbeit ist zu erwähnen, dass genaue Gästedaten aus den Jahren vor 1548 nicht verfügbar sind. Wenngleich konkrete Zahlen und Informationen über die Kurgäste nicht für alle historischen Zeiträume zur Verfügung stehen, werden im weiteren Verlauf jene Daten berücksichtigt, die nach dem Gutachten von 1548 verfügbar waren.

¹⁹² Vgl. Müller, Wiesinger, Handbuch Kur, 39.

¹⁹³ Vgl. Monika Rulle, Der Gesundheitstourismus in Europa. Entwicklungstendenzen und Diversifikationsstrategien (Eichstätter tourismuswissenschaftliche Beiträge 4, München/Wien 2004) 35.

Bastler zeigt auf, dass die Heilquelle von Bad Deutsch-Altenburg nach ihrer Neugestaltung infolge der Türkeneinfälle von 1529 und des Gutachtens von 1548 einen beträchtlichen Ansturm erlebte. Besonders hervorzuheben ist laut Bastler der Besuch von prominenten Gästen, den „*Vornehmen und Großen*“¹⁹⁴, die in Bad Deutsch-Altenburg einkehrten. Dies wurde insbesondere durch den Leibarzt Franz Emmerich sowie zahlreiche Professoren und in Wien tätige Ärzte beeinflusst. Dadurch erlangte das Kurzentrum das angemessene Ansehen. Auch im 17. Jahrhundert blieb die Heilquelle von Bad Deutsch-Altenburg ein beliebtes Erholungsziel für die Bewohner Wiens. Aus der herangezogenen Quelle geht jedoch nicht klar hervor, welcher gesellschaftlichen Schicht diese Besucher*innen angehörten.¹⁹⁵

Eine weitere Quelle nimmt genaueren Bezug auf die Kurgäste, die ab dem Jahr 1899 die Bad Deutsch-Altenburg aufsuchten und klarer definiert werden können. Die Grundlage dafür bildet die Kurtaxe, die bereits um 1858 für das Kurzentrum eingeführt wurde. Die Änderung der Währung von Gulden auf Kronen führte jedoch insofern zu einer Änderung, dass die Menschen in eine Zweiklassengesellschaft eingeteilt wurden, wodurch je nach sozialem Stand unterschiedliche Zahlungen geleistet werden mussten. Beispielsweise mussten Personen der ersten Klasse sechs Kronen bezahlen, während diejenigen der zweiten Klasse nur vier Kronen entrichten mussten. Auf Grundlage von Müllners Tabelle zeigt sich, dass Personen der ersten Schicht generell höhere Zahlungen leisten mussten. Anhand dieser Aufzeichnungen lässt sich feststellen, dass Kurgäste unterschiedlicher sozialer Klassen Heilung und Ruhe in Bad Deutsch-Altenburg suchten. Die erste Klasse umfasste Personen der höheren Gesellschaftsschicht mit entsprechendem Vermögen und gesellschaftlicher Stellung, während die zweite Klasse die übrigen Gäste umfasste. Zur zweiten Klasse gehörten auch verschiedene Berufsgruppen wie Nonnen, Hauslehrer, Hofmeister und Gouvernanten.¹⁹⁶

Im 19. Jahrhundert wurde die Heilquelle laut Müllner stark frequentiert. Seine Aufzeichnungen konzentrierten sich hauptsächlich auf das Jahr 1834, als im Kurzentrum die meisten Gäste seit über fünfzig Jahren verzeichnet wurden. Müllner erwähnt auch die Preise, die für den Besuch der Heilquelle zu entrichten waren. Für insgesamt viertausend Bäder wurden 1834 zwölf Kreuzer berechnet. Zur Veranschaulichung des Geldwerts kann festgehalten werden, dass ein Pfund Rindfleisch zu dieser Zeit acht Kreuzer kostete. Das Jahr 1882 wird ebenfalls von Müllner hervorgehoben, als das Heilbad in Bad Deutsch-Altenburg erfolgreich lief, obwohl

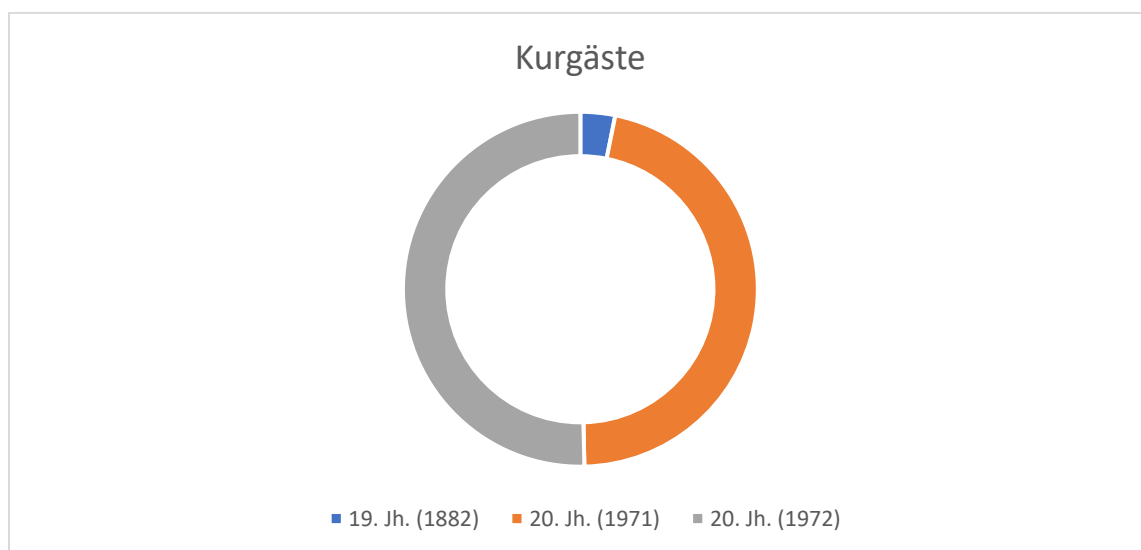
¹⁹⁴ Anmerkung: Wer genau diese Schicht bekleidete, konnte nicht ausfindig gemacht werden.

¹⁹⁵ Vgl. Bastler, Die Heilquelle zu Deutsch-Altenburg bei Hainburg an der Donau, 1-5.

¹⁹⁶ Vgl. Müllner, Bad Deutsch-Altenburg, 231.

weniger Gäste als 1834 die Heilquelle besuchten. Dennoch wurden laut Müllner 1882 vierhundert Besucher gezählt. Es ist wichtig zu erwähnen, dass der Kurort nur während der Sommersaison geöffnet war, was bedeutet, dass die Heilquelle nur von Mai bis September besucht werden konnte. Im 20. Jahrhundert suchten ebenfalls viele Menschen das Kurzentrum auf. Im Jahr 1971 wurden nach Franz Müllner insgesamt 5882 Gäste gezählt, und im Folgejahr 6347 Menschen. Während der Hochsaison wurden täglich bis zu 450 Behandlungen durchgeführt. Insgesamt erhielten 6000 Menschen in diesem Jahr rund 155.000 Schwefelbäder und 45.000 physikalische Therapien.¹⁹⁷

Der Vergleich der Gästezahlen zwischen dem 19. und 20. Jahrhundert zeigt einen rapiden Anstieg der Besucher*innenzahlen von 1884 bis 1971, was in der Grafik klar erkennbar ist. Zwischen 1971 und 1972, einem Zeitraum von nur einem Jahr, stieg die Anzahl der Gäste um 492 Personen an, wie aus den erwähnten Aufzeichnungen hervorgeht.



3 Grafik: Kurgäste - Zahlen (19. Jh. – 20. Jh.)

Eine zusammenfassende Darstellung der Gäste nach den unterschiedlichen Gesellschaftsschichten erfolgt im nächsten Schritt mithilfe einer Tabelle, die die bereits verschriftlichten Aufzeichnungen genauer visualisiert.

¹⁹⁷ Vgl. Müllner, Bad Deutsch-Altenburg, 229.

16. Jahrhundert	17. Jahrhundert	18. Jahrhundert	19. Jahrhundert
„Vornehmen und Großen“ ¹⁹⁸	Wiener*innen	keine Angaben	2 Klassengesellschaft: 1. Kl. (höhere Schicht) 2. Kl. (Rest – Nonnen, Hauslehrer*innen, ...)

4 "unterschiedliche Gesellschaftsschichten" (16.-19. Jh.)

Die Tabelle zeigt, dass zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert eine Vielzahl unterschiedlicher Personen den Kurort Bad Deutsch-Altenburg besuchten. Im 17. Jahrhundert bildeten Wiener Bürger*innen die vorherrschende Gästegruppe, während im 19. Jahrhundert eine deutliche Zweiklassengesellschaft erkennbar war. In diesem Jahrhundert konnten die Berufsstände der zweiten Klasse identifiziert werden, was für das 16. und 17. Jahrhundert nicht möglich war. Im 16. Jahrhundert waren hauptsächlich Angehörige der höheren Gesellschaftsschichten vertreten, während im 18. Jahrhundert die Zusammensetzung der Kurgäste nicht eindeutig bestimmt werden konnte.

Zusammenfassend zeigt die vorliegende Quellenlage, dass die Anzahl der Kurgäste über die Jahrhunderte hinweg variierte und insgesamt konstant zunahm.¹⁹⁹

Die Heilquelle in Bad Deutsch-Altenburg wurde im Laufe der Zeit von verschiedenen Personen besucht, wobei nicht für jedes Jahrhundert genaue Daten verfügbar sind. Dennoch lässt sich feststellen, dass der Kurort über die Jahrhunderte hinweg kontinuierlich besucht wurde. Sowohl Angehörige des Adelsstandes als auch Menschen aus niederen Gesellschaftsschichten suchten in Ludwigstorff schon in frühen Jahrhunderten Heilung und fanden sie, wie auf Basis der verfügbaren Daten verdeutlicht werden konnte, offenbar.²⁰⁰

6 Die Therapieangebote – damals und heute

In diesem Abschnitt erfolgt eine Analyse der Therapieangebote des Kurzentrums Ludwigstorff sowohl in der Vergangenheit als auch heutzutage. Es wird untersucht, welche Therapien früher verfügbar waren und welche heute noch praktiziert werden. Es ist wichtig anzumerken, dass nicht der Anspruch erhoben wird, jede einzelne Therapieform im Detail zu beschreiben oder

¹⁹⁸ Bastler, Die Heilquelle zu Deutsch-Altenburg bei Hainburg an der Donau, 1-5.

¹⁹⁹ Vgl. Müllner, Bad Deutsch-Altenburg, 229.

²⁰⁰ Vgl. Bastler, Die Heilquelle zu Deutsch-Altenburg bei Hainburg an der Donau, 1-5.

aufzulisten. Vielmehr werden verschiedene Verfahren vorgestellt, ohne dass jede Krankheit und ihr entsprechendes Therapieangebot im Einzelnen behandelt wird. Ziel ist es, einen umfassenden Überblick über die Therapiemöglichkeiten zu geben.

Aufbauend auf dieser Einleitung folgen zwei Unterkapitel, in denen zwei spezifische Therapiemaßnahmen genauer untersucht werden. Zum einen wird die Trinkkur zum Untersuchungsgegenstand, da sie laut den Quellen in der Vergangenheit des Kurzentrums besonders häufig angewendet wurde. Zum anderen werden die Jod-Schwefelbäder analysiert, die im Gegensatz zur Trinkkur auch heute noch praktiziert werden und einen bedeutenden Stellenwert einnehmen.

Ein Blick auf die offizielle Homepage des Kurzentrums Ludwigstorff macht deutlich, dass eine breite Palette an Therapiemöglichkeiten angeboten wird. Eine dieser Behandlungsmethoden ist die „Bewegungstherapie“, die je nach den individuellen Bedürfnissen und Krankheitsverläufen der Kurgäste in verschiedene Therapieformen unterteilt werden kann. Dazu gehören physiotherapeutische Behandlungen wie Heilgymnastik und Unterwassergymnastik sowie Krafttraining und Beckenbodentraining. Darüber hinaus wird den Gästen Nordic Walking empfohlen, wie bereits erwähnt wurde. Eine weitere Möglichkeit ist das Ausdauertraining, das in nur zwanzig Minuten durchgeführt werden kann. Insgesamt werden zahlreiche Bewegungstherapien in Gruppen angeboten, um den Bedürfnissen der Patient*innen gerecht zu werden.²⁰¹

In Janos Kreuzigers Text aus dem Jahr 1856 werden Behandlungen beschrieben, die darauf abzielen, den Bewegungsapparat zu stärken. Insbesondere wurden rheumatische Krankheiten, die schon damals aktiv im Kurzentrum behandelt wurden, thematisiert. Als Therapiemöglichkeit wurde je nach Krankheitsverlauf die Anwendung von Bädern empfohlen, wobei die Temperatur und Dauer des Bades je nach Art der Erkrankung variierten.²⁰²

Wie bereits erwähnt wurde, ist auch heutzutage die Bewegungstherapie ein zentrales Angebot des Kurzentrums Ludwigstorff. Die Webseite verdeutlicht, dass Krankheiten wie Rheuma weiterhin behandelt werden, insbesondere durch die sogenannte „traditionelle Kur“, die ein „Wochenpaket“ von insgesamt zwanzig Behandlungen umfasst. Im Zuge der Recherche wurde festgestellt, dass auch heute noch solche Erkrankungen unter anderem mit Bädern behandelt

²⁰¹ Vgl. Kurzentrum Ludwigstorff, Bewegungstherapien, online unter: <https://www.kur-l.at/bewegungstherapien.html> (Letzter Zugriff: 18. 11. 2023).

²⁰² Vgl. Kreuziger, Das Bad Deutsch-Altenburg in Niederösterreich V.U.W.W., 121-125.

werden. Neben den Bädern werden auch andere Leistungen wie beispielsweise Massagen und Untersuchungen angeboten. Dennoch bleibt festzuhalten, dass sowohl damals als auch heute die Jod-Schwefelquelle eine zentrale Rolle bei der Behandlung von Erkrankungen wie Rheuma spielt.²⁰³

Großer Wert wird im Kurzentrum ebenfalls auf individuelle Ernährungsrichtlinien gelegt, die den Bedürfnissen der Betroffenen gerecht werden sollen und infolge eines persönlichen Gespräches mit den Patient*innen herausgearbeitet werden. Personen mit verschiedenen gesundheitlichen Problemen wie Gicht, Diabetes mellitus oder Adipositas erhalten entsprechende Behandlungsverfahren. Darüber hinaus werden auch Feststoffwechselstörungen wie hohe Cholesterinwerte behandelt. Menschen mit Intoleranzen sowie Verdauungsproblemen wie Reizdarm, Durchfall oder Verstopfung werden ebenfalls betreut. Zusätzlich stehen persönliche Beratungsgespräche und Ernährungstherapien auch für Personen mit Erkrankungen der Verdauungsorgane wie Sodbrennen oder anderen rheumatischen Krankheiten zur Verfügung.²⁰⁴

Johann Wilhelm Mannagetta, der zu seiner Zeit als Leibarzt des Kaisers und Universitätsprofessor tätig war, ging in seinem Werk „Ludwigstorffisches Baad-Buch“ um 1710 bereits auf die Thematik der Gicht in den Füßen und Händen ein. Er argumentierte, dass Personen mit solchen Krankheiten im Kurzentrum richtig aufgehoben seien, da sie dort drei bis vier Tage lang heilende Bäder genießen könnten, um ihre Schmerzen zu lindern. Mannagetta fügte hinzu, dass die Heilquelle eine hilfreiche Möglichkeit zur Genesung darstellt, da die Alternative darin bestehen würde, zuhause zu bleiben und mehrere Wochen lang das Bett zu hüten. Sein Ratschlag bezog sich nicht nur auf Schmerzen in den Händen und Füßen, sondern auch auf Beschwerden in den Hüften oder Lenden.²⁰⁵

Im Jahr 1856 beschäftigte sich Janos Kreuziger ebenfalls mit der Gicht und empfahl eine Behandlung mithilfe von Bädern. Er betonte die Bedeutung einer hohen Wassertemperatur, damit der Körper wieder revitalisiert werden kann. Als Badearzt wies er jedoch darauf hin, dass

²⁰³ Vgl. Kurzentrum Ludwigstorff, traditionelle Kur, online unter: <https://www.kur-l.at/traditionelle-kur.html> (Letzter Zugriff: 18. 11. 2023).

²⁰⁴ Vgl. Kurzentrum Ludwigstorff, Ernährungsberatung und Ernährungstherapie, online unter: <https://www.kur-l.at/therapieangebot/ernaehrungsberatung.html> (Letzter Zugriff: 18. 11. 2023).

²⁰⁵ Vgl. Johann Wilhelm Mannagetta, Ludwigstorffisches Baad-Buch oder Beschreibung, von der sonderbaren Tugend, Krafft und Würclung des Heylsamen Baad-Brunnens gelegen bey der Herrschafft und Schloß Teutschen-Altenburg an der Donau in Oesterreich unter der Ennß 8. Meil von Wienn (Wien 1710), o. S.

es nicht ungewöhnlich ist, wenn die Bäder nicht sofort die erhoffte Linderung bringen würden. In solchen Fällen musste die Kur wiederholt werden.²⁰⁶

Früher kümmerte man sich auch um die Magenbeschwerden der Patient*innen. Bei Erkrankungen des Verdauungssystems wurde angeraten, die Heilquelle in Form einer Trinkkur zu sich zu nehmen. Als weitere Therapiemaßnahme bei Magenbeschwerden wurde das Einnehmen von Bädern empfohlen, um die Schmerzen so schnell wie möglich zu lindern.²⁰⁷

In der Gegenwart hat das Kurzentrum Ludwigstorff nicht nur den Bewegungsapparat und die Ernährung im Blickfeld, sondern bietet auch Verfahren wie „Packungen/Wickel“ an. Diese umfassen eine Vielzahl von Behandlungen, die je nach den Wünschen oder Bedürfnissen der Patient*innen eingesetzt werden. Auf der Homepage des Kurzentrums werden unter anderem Schlamm-Wärmepackungen, Teewickel und Salbenwickel aufgeführt. Die verschiedenen Verfahren haben unterschiedliche Einwirkzeiten, die zwischen zehn und zwanzig Minuten liegen können. Darüber hinaus bietet das Kurzentrum, getreu seinem Motto *„die stärkste Schwefelquelle Österreichs“*²⁰⁸, Behandlungen an, die Schwefel beinhalten, wie zum Beispiel die Schlamm-Wärmepackung, die in Verbindung mit einem Schwefelbad gebucht werden kann. Auch ein Salbenwickel mit Schwefel ist verfügbar.²⁰⁹

Auch in der heutigen Zeit stellen die Bäder ein Behandlungsangebot dar.²¹⁰ Das Kurzentrum Ludwigstorff bietet zudem verschiedene Massagen, wie zum Beispiel Heilmassagen, an.²¹¹ Darüber hinaus verfügt das Kurhaus über eine Salzgrotte, die als Inhalationstherapie dient.²¹²

Die Einrichtung lädt bereits durch Bilder, wie das nachfolgende, das vom Kurzentrum Ludwigstorff stammt, zum Verweilen ein.

²⁰⁶ Vgl. Kreuziger, Das Bad Deutsch-Altenburg in Niederösterreich V.U.W.W., 130-131.

²⁰⁷ Vgl. Ebd., 163.

²⁰⁸ Kurzentrum Ludwigstorff, Jod-Schwefelquelle, online unter: <https://www.kur-l.at/jod-schwefelquelle.html> (Letzter Zugriff: 5. 12. 2023).

²⁰⁹ Vgl. Kurzentrum Ludwigstorff, Packungen/Wickel, online unter: <https://www.kur-l.at/packungen-wickel.html> (Letzter Zugriff: 18. 11. 2023).

²¹⁰ Vgl. Kurzentrum Ludwigstorff, Schwefel- und medizinische Bäder, online unter: <https://www.kur-l.at/medizinische-b%C3%A4der.html> (Letzter Zugriff: 18. 11. 2023).

²¹¹ Vgl. Kurzentrum Ludwigstorff, Massagen, online unter: <https://www.kur-l.at/massagen.html> (Letzter Zugriff: 18. 11. 2023).

²¹² Vgl. Kurzentrum Ludwigstorff, Inhalationen, online unter: <https://www.kur-l.at/inhalationen.html> (Letzter Zugriff: 18. 11. 2023).



5 Salzgrotte Bad Deutsch-Altenburg

Neben den vielfältigen körperlichen Behandlungen bietet das Kurzentrum auch zahlreiche Angebote zur Steigerung des psychischen Wohlergehens der Gäste an. Es gibt eine breite Palette an Angeboten, die Menschen in schwierigen Lebenssituationen unterstützen und stärken sollen. Gemeinsam mit den Betroffenen werden Methoden erarbeitet, um ihnen die nötige Kraft zu geben und sie in allen Lebenslagen zu unterstützen.²¹³

Weiters werden auch innovative Möglichkeiten der Vermittlung von Inhalten genutzt werden. Die sogenannte „Gymnastikfibel“ enthält eine Vielzahl von Angeboten. Mithilfe von Videos, in denen Übungen demonstriert werden, kann beispielsweise die richtige Haltung trainiert werden. So gelingt es, begleitend zu den Therapien vor Ort Hilfestellungen zum aktiven Vorgehen gegen diverse spezifische Beschwerden bereitzustellen.²¹⁴

Insgesamt verdeutlicht die Quelle von Mannagetta im Vergleich zu Kreuziger, dass diverse Krankheiten im Kurzentrum bereits behandelt wurden. Von Mannagetta werden dabei Erkrankungen erwähnt, die auch heute noch verbreitet sind. Während das Heilbad damals noch im Fokus von Behandlungen lag, haben sich die Therapiemöglichkeiten im Laufe der Zeit verändert. Für Personen, denen herkömmliche Heilmittel nicht halfen, empfahl sich laut

²¹³ Vgl. Kurzentrum Ludwigstorf, Psychologie, online unter: <https://www.kur-l.at/psychologie.html> (Letzter Zugriff: 18. 11. 2023).

²¹⁴ Vgl. Kurzentrum Ludwigstorf, Gymnastikfibel, online unter: <https://www.kur-l.at/gymnastikfibel.html> (Letzter Zugriff: 18. 11. 2023).

Mannagetta, ein Bad aufzusuchen. Was unter herkömmlichen Heilmitteln zu verstehen ist, konkretisiert er im Rahmen seiner Ausführungen jedoch nicht. Für Mannagetta stand jedoch fest, dass es von maßgebender Bedeutung sei, eine warme Quelle zu benutzen. Seinen Beschreibungen zufolge war es von großer Bedeutung, zu berücksichtigen, dass nicht jede heilende Quelle aufgrund ihrer Beschaffenheit für jede Art von Erkrankung empfehlenswert war.²¹⁵

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass mit der Heilquelle von Bad Deutsch Altenburg seit langer Zeit zahlreiche Krankheiten behandelt wurden und oftmals gelindert oder geheilt werden konnten. Kreuziger zählt in seinem Werk eine Reihe von Erkrankungen auf, die mit den vorhandenen Therapieangeboten behandelt werden konnten und beschreibt diese detailliert. Je nach Art der Beschwerden und des Krankheitsverlaufs wurde die Heilquelle entweder als Trinkkur oder aufgrund ihres hohen Schwefelgehalts als Bad genutzt. Damit wird deutlich, dass alles unternommen wurde, um die Leiden der Kurgäste zu lindern. Allerdings zeigt Kreuziger auch, dass die Heilquelle von Bad Deutsch-Altenburg zwar heilend wirken konnte, jedoch nicht alle Beschwerden gelindert werden konnten. So weist er darauf hin, dass bei bestimmten Krankheitsbildern, etwa krankhaften Veränderungen des Rückenmarks, meist nur eine leichte Verbesserung erzielt werden konnte.²¹⁶

Das Kurzentrum Ludwigstorff bietet heute eine große Vielfalt an Behandlungsmöglichkeiten, die je nach individuellem Krankheitsbild gezielt eingesetzt werden können. Obwohl die Heilquelle von Bad Deutsch-Altenburg weiterhin eine wichtige Rolle spielt, hat sich die Herangehensweise an die Behandlung von Krankheiten verändert. Heutzutage stehen den Menschen Behandlungsmöglichkeiten, wie beispielsweise Ernährungsberatung und Therapien zur Förderung des seelischen Wohlbefindens, zur Verfügung. Dennoch werden auch heute noch ähnliche oder sogar dieselben Krankheiten behandelt wie in der Vergangenheit. Insgesamt zeigen die Quellen, dass sowohl früher als auch heute auf die vielfältigen Bedürfnisse der Kurgäste eingegangen wird.²¹⁷

²¹⁵ Vgl. *Mannagetta*, Ludwigstorffisches Baad-Buch, o. S.

²¹⁶ Vgl. *Kreuziger*, Das Bad Deutsch-Altenburg in Niederösterreich V.U.W.W., 75-164.

²¹⁷ Vgl. *Kurzentrum Ludwigstorff*, Therapie-Fibel (Bad Deutsch-Altenburg, o. J.) 6-21.

6.1 Trinkkur

Im folgenden Kapitel wird, wie bereits angekündigt wurde, die Trinkkur genauer untersucht. Obwohl dieses Therapieverfahren derzeit nicht im Kurzentrum Bad Deutsch-Altenburg angewendet wird, ist es dennoch wichtig, dieses Behandlungsverfahren zu thematisieren. Die Trinkkur wurde im Rahmen dieser Arbeit im Zusammenhang mit Bad Deutsch-Altenburg bereits mehrfach erwähnt und wird daher nachfolgend genauer ausgeführt. Die Untersuchung konzentriert sich darauf, wie die Trinkkur in der Vergangenheit angewendet wurde, welche Prinzipien dahinterstanden und welche Krankheiten damit behandelt werden sollten. Ziel ist es, ein umfassendes Verständnis für die Trinkkur als historisches Therapieverfahren zu entwickeln.

Hildebrandt und Gutenbrunner beziehen sich bei der Definition des Begriffs „Trinkkur“ auf Kühnau, laut dem eine Trinkkur die regelmäßige Einnahme einer bestimmten Menge einer Heilquelle über einen definierten Zeitraum unter ärztlicher Aufsicht oder Anleitung umfasst.²¹⁸ Nach Müller und Wiesinger wird die Trinkkur insbesondere bei Personen angewendet, die mit erheblichen Verdauungs- und Atemwegsproblemen zu kämpfen haben. Zur Eindämmung ihrer Krankheitsverläufe wird entweder das lokale Heilwasser oder speziell für die Trinkkur bereitgestelltes Wasser konsumiert oder intensiv inhaliert.²¹⁹

Kreuziger macht deutlich, dass in der Vergangenheit in Bad Deutsch-Altenburg wenig Wert auf die Trinkkur gelegt wurde, im Gegensatz zur Nutzung der Heilquelle für Bäder. Er meint, dass die Trinkkur als ungesund angesehen wurde und die Menschen stattdessen das Baden in der Heilquelle bevorzugten. Zudem erwähnt Kreuziger, dass die Trinkkur aufgrund des weißlichen und unreinen Aussehens der Wässer nicht besonders ansprechend war. Auch der Geschmack wurde von ihm kritisiert. Trotzdem stellte er fest, dass sich die Menschen häufig an den Geschmack gewöhnten, insbesondere Kinder, die bestimmte Mengen der Trinkkur verabreicht bekamen.²²⁰

Die Patient*innen mussten bei Trinkkuren jedoch auch mit Nebenwirkungen rechnen. Magenschmerzen oder Erbrechen infolge der ersten Einnahme wurden durchaus als üblich angesehen. Daher war es besonders wichtig, das Patient*innen das Wasser in kleinen Rationen zu sich nehmen und regelmäßig Pausen von einer viertel oder halben Stunde einlegen, bevor sie weiter tranken. Es war ratsam, während dieser Pausen in Ruhe zu verweilen oder sich

²¹⁸ Vgl. Joachim Kühnau, *Trinkkur mit natürlichen Mineralwässern* (Deutscher Bäderverband e. V., Bonn 1958). Vgl. Zit. nach: Hildebrandt, Gutenbrunner, Kapitel 3. Balneologie, 285-286.

²¹⁹ Vgl. Müller, Wiesinger, *Handbuch Kur*, 42.

²²⁰ Vgl. Kreuziger, *Das Bad Deutsch-Altenburg in Niederösterreich V.U.W.W.*, 75-77.

körperlich zu betätigen, um den Verdauungstrakt anzuregen. Kreuziger merkte an, dass sich mit der Zeit Erfolge einstellten, da das angereicherte Wasser nach einigen Tagen besser verdaut werden konnte. Selbst bei Mengenerhöhungen traten die anfänglichen Beschwerden bei den Patient*innen nicht mehr auf.²²¹

Kreuziger erwähnt auch, dass er persönlich beobachten konnte, wie zahlreiche Patient*innen, die zuvor unter schweren Verdauungsstörungen gelitten hatten, nach einem Kuraufenthalt in Bad Deutsch-Altenburg plötzlich wieder Appetit entwickelten. Er untermauert seine Beobachtungen, indem er darauf hinweist, dass er immer wieder Menschen traf, die selbst nach der Einnahme von leicht verdaulichen Lebensmitteln unter körperlichen Beschwerden litten. Dies änderte sich jedoch das regelmäßige Trinken des Wassers der Quelle von Bad Deutsch-Altenburg. Die Dauer der Trinkkur wurde individuell von den Patient*innen und ihrem Leiden bestimmt. Zudem hing die Dosierung, die für den jeweiligen Tag bestimmt war, von den Kurgästen und ihrem individuellen Wohlbefinden ab.²²²

Auch heutzutage wird die Trinkkur bei Menschen angewendet, die unter entsprechenden Krankheitsbildern leiden.²²³

Es konnte jedoch am Beispiel von Bad Deutsch-Altenburg auch herausgearbeitet werden, dass eine Trinkkur von spezifischen Nebenwirkungen begleitet werden kann. Kreuziger berichtet jedoch, dass diese „negative“ Komponente der Therapieform oftmals in Kauf genommen wurde, da es den Menschen nach der Trinkkur häufig bedeutend besser ging.²²⁴

Derzeit werden im Kurzentrum Ludwigstorf keine Trinkkuren durchgeführt. Diese Thematik wird sowohl in der „Stellungnahme – Direktion“ als auch im Interview, das sich im Anhang befindet, nochmals aufgegriffen.

6.2 Jod-Schwefelbäder

In diesem Kapitel wird ein detaillierterer Blick auf die Jod-Schwefeltherme geworfen. Obwohl bereits an mehreren Stellen der Arbeit auf dieses Thema eingegangen wurde, ist es von besonderer Bedeutung, diesen Bereich nochmals zu vertiefen und eingehender auszuführen.

²²¹ Vgl. Kreuziger, Das Bad Deutsch-Altenburg in Niederösterreich V.U.W.W., 77.

²²² Vgl. Ebd., 78-80.

²²³ Vgl. Müller, Wiesinger, Handbuch Kur, 42.

²²⁴ Vgl. Kreuziger, Das Bad Deutsch-Altenburg in Niederösterreich V.U.W.W., 77-80.



6 Jod-Schwefeltherme Bad Deutsch-Altenburg

Das Bild, welches ebenfalls vom Kurzentrum Ludwigstorff stammt, zeigt den berühmten Gang der Jod-Schwefeltherme.

Die Bedeutung des Wassers reicht, wie bereits erwähnt, bis in die Antike zurück. Es wurde für seine heilenden und lindernden Eigenschaften geschätzt. Wasser in verschiedenen Formen, sei es als Trinkwasser, Bade- oder Inhalationstherapie, spielte im Rahmen vieler traditioneller Therapiemethoden eine maßgebende Rolle. Im Laufe der Zeit hat sich das Verständnis und die Nutzung des Wassers weiterentwickelt. Neben seiner Effizienz bei der Behandlung von Krankheiten wurde auch sein Beitrag zur allgemeinen Gesundheitsförderung und Entspannung erkannt. Gesunde Menschen begannen, die heilende und entspannende Wirkung von Wasser zu nutzen, sei es durch Bäder, Wassergymnastik oder Wellnessanwendungen.²²⁵

Die Jod-Schwefelquelle von Bad Deutsch-Altenburg zeichnet sich gemäß einer Studie aus dem Jahr 2017 durch ihre einzigartige Zusammensetzung aus, womit sie zu den „reizstärksten Heilwässern“²²⁶ in Österreich gehört. Ihr hoher Schwefelgehalt ist bemerkenswert und unterscheidet sie deutlich von anderen Schwefelquellen im Land. Darüber hinaus enthält sie

²²⁵ Vgl. Wolfgang Krauss, Die Hydrotherapie. Über das Wasser in der Medizin. In: Herbert Lachmayer, Silvia Mattl-Wurm, Christian Gargerle (Hg.), Das Bad. Eine Geschichte der Badekultur im 19. und 20. Jahrhundert (Salzburg/Wien 1991) 181.

²²⁶ Ao. Univ. Prof. Dr. Wolfgang Marktl, Kurzfassung der Studie über das Schwefelwasser 2017. Online unter: <https://www.kur-l.at/files/pdf/Studie%20Schwefelwasser%202017%20Kurzf3.1.pdf> (Letzter Zugriff: 19. 11. 2023).

auch Jod, was sie laut Ao. Univ. Prof. Dr. Wolfgang Marktl zu einer Seltenheit macht und ihr ein gewisses Alleinstellungsmerkmal verleiht.²²⁷

Der Vergleich zwischen der Studie aus dem Jahr 2017 und einem Zeitungsartikel von 1930 unterstreicht eindeutig die Wirksamkeit und Einzigartigkeit der Quelle von Bad Deutsch-Altenburg im Vergleich zu anderen Schwefelthermen in Österreich. Sowohl die Studie als auch der Zeitungsartikel betonen die bedeutende therapeutische Wirksamkeit der Quelle von Bad Deutsch-Altenburg, insbesondere aufgrund ihres hohen Schwefelgehalts und des Vorhandenseins von Jod. Diese einzigartige Zusammensetzung verleiht dem Heilwasser von Bad Deutsch-Altenburg eine maßgebende Rolle im Bereich der diversen therapeutischen Anwendungsmöglichkeiten.²²⁸

Die Literatur belegt eindeutig, dass Wasser eine zentrale Rolle bei der Kurbehandlung einnimmt. Dennoch dürften andere Faktoren, die an verschiedenen Stellen der Arbeit bereits erwähnt wurden, nicht übersehen werden. Klimatische Gegebenheiten, die Umgebung des Kurortes und ausreichende körperliche Aktivität spielen gleichermaßen eine entscheidende Rolle. Es ist wichtig zu betonen, dass diese anderen Faktoren jedoch keineswegs die Bedeutung der Heilwirkung der Quelle mindern. Vielmehr verdeutlichen sie, dass ein ganzheitlicher Ansatz zur Kurbehandlung notwendig ist. Eine erfolgreiche Kurbilanz und ein gesteigertes körperliches Wohlbefinden resultieren aus einer Kombination verschiedener Elemente, darunter das Heilwasser, aber auch das Klima, die Umgebung und die körperliche Aktivität.²²⁹

Insgesamt zeigen die vorliegenden Quellen eindeutig, dass Schwefelbäder eine bedeutende Heilwirkung bei verschiedenen Krankheitsverläufen haben. Die Studie aus 2017 legt nahe, dass die Kombination von Schwefel und Jod bei verschiedenen Erkrankungen wirksam ist. Menschen mit Krankheiten wie Rheuma oder nach Bandscheibenvorfällen erfahren im Kurzentrum Bad Deutsch-Altenburg aufgrund des Heilwassers und der entsprechenden Therapien eine Linderung ihrer Beschwerden. Darüber hinaus werden auch zahlreiche

²²⁷ Vgl. Ao. Univ. Prof. Dr. Wolfgang Marktl, Kurzfassung der Studie über das Schwefelwasser 2017. Online unter: <https://www.kur-l.at/files/pdf/Studie%20Schwefelwasser%202017%20Kurzf3.1.pdf> (Letzter Zugriff: 19. 11. 2023).

²²⁸ Vgl. Rechnitz, Bad Deutsch-Altenburg, 4, online unter: <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=brj&datum=19300720&seite=4&zoom=33&query=%22deutsch-altenburg%22%2B%22kur%22&ref=anno-search> (Letzter Zugriff: 3. 10. 2023).

²²⁹ Vgl. Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz (Hg.), Handbuch der natürlichen Heilmittel Österreichs (Wien 1985) 168-169.

Hautkrankheiten behandelt, da das Wasser aufgrund seines hohen Jod- und Schwefelgehalts desinfizierend wirkt.²³⁰

Der Nutzen des Schwefels bei bestimmten Krankheiten lässt sich auf seine Zusammensetzung zurückführen. Schwefel kann sowohl durch die Haut eindringen als auch, wie bereits im Abschnitt über die Trinkkur erwähnt wurde, eingeatmet werden. Dadurch entfaltet das Heilwasser seine Wirkung. Es ist jedoch auch festzuhalten, dass die Aufnahme von Schwefel durch Inhalation oft effektiver ist als nur durch die Haut. Dies zeigt sich auch in den therapeutischen Ergebnissen, wie im diesbezüglichen Handbuch beschrieben.²³¹

Sowohl Jodquellen als auch Schwefelquellen tragen bereits bei alleiniger Anwendung dazu bei, Schmerzen zu lindern oder zu heilen. Jodquellen fördern beispielsweise eine normale Kreislauftätigkeit oder sind bei Schilddrüsenunterfunktionen wirksam. Schwefelquellen hingegen werden oft bei Erkrankungen wie Entzündungen der Genitalien empfohlen.²³²

Die Erhöhung der Durchblutung der Haut durch Wasser mit hoher Schwefelkonzentration ist bekannt. Hildebrandt und Gutenbrunner fügen hinzu, dass eine durch Schwefelwasser angeregte Durchblutung für den Organismus vorteilhaft ist. Darüber hinaus kann dieses Heilwasser auch bei der Erholung nach Operationen, einschließlich der Abtrennung eines Körperteils, von Nutzen sein. Zudem werden solche Bäder auch Menschen empfohlen, die an Herzenschwäche leiden.²³³

Bad Deutsch-Altenburg bietet in diesem Zusammenhang mehr als nur therapeutische Anwendungen für kranke Personen, wie die Homepage des Kurzentrums verrät. Die Schwefelbäder und andere Einrichtungen stehen auch für Menschen offen, die Ruhe, Entspannung und allgemeines Wohlbefinden suchen, unabhängig von gesundheitlichen Beschwerden. Dies verdeutlicht die breite Nutzungsmöglichkeit und den ganzheitlichen Ansatz des Kurzentrums.²³⁴

Zusammenfassend lassen sich somit die zahlreichen Vorteile der Therapien mit dem Heilwasser in Bad Deutsch-Altenburg feststellen. Die einzigartige Zusammensetzung aus Jod und

²³⁰ Vgl. Marktl, Kurzfassung der Studie über das Schwefelwasser 2017. Online unter: <https://www.kur-l.at/files/pdf/Studie%20Schwefelwasser%202017%20Kurzf3.1.pdf> (Letzter Zugriff: 19. 11. 2023).

²³¹ Vgl. Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz, Handbuch der natürlichen Heilmittel Österreichs, 168.

²³² Vgl. Hildebrandt, Gutenbrunner, Kapitel 3. Balneologie, 707.

²³³ Vgl. Ebd., 416-417.

²³⁴ Vgl. Kurzentrum Ludwigstorff, Erholungstage, online unter: <https://www.kur-l.at/Erholungstage.html> (Letzter Zugriff: 26. 11. 2023).

Schwefel trägt nicht nur während des Kuraufenthalts zur Linderung von Beschwerden bei, sondern die positiven Effekte können sich auch langfristig bemerkbar machen. Diese Form der Therapie zeigt also nicht nur kurzfristige Ergebnisse, sondern kann auch langfristig das Wohlbefinden der Kurgäste verbessern.²³⁵

7 Stellungnahme (Direktion)

Für die Masterarbeit ist es entscheidend, Ausschnitte aus dem Interview mit Friedrich Eisenbock, MBA, dem Geschäftsführer und Direktor des Kurzentrums Ludwigstorff, zu verwenden. Diese werden sorgfältig ausgewählt und paraphrasiert, um die relevanten Informationen zusammenzufassen und in den Text zu integrieren. Das vollständige transkribierte Interview ist im Anhang verfügbar. Das Interview wurde im Büro von Herrn Eisenbock, MBA, abgehalten, welches sich unmittelbar in der Nähe des Kurzentrums Ludwigstorff befindet.

Die Anmerkung, dass im Anhang eine wörtliche Transkription nach Mayring vorliegt, ist wichtig, um die Lesbarkeit und den Fokus auf den Inhalt zu gewährleisten. Durch die Beseitigung von Mundart, Korrektur von Syntaxfehlern und Verbesserung des Stils wird der Text klarer und verständlicher.²³⁶

Lückenfüller wie „ähm“ wurden bewusst entfernt, und Pausen wurden durch Punkte dargestellt. Die Interviewerin und die interviewte Person wurden zur besseren Lesbarkeit mit A und B gekennzeichnet.

Aus dem Interview ergibt sich die Erkenntnis, dass die Vergangenheit im Kurzentrum Ludwigstorff ihre Spuren hinterlassen hat. Insbesondere wird der historische Schwefelgang hervorgehoben, wo seit vielen Jahrzehnten die Jod-Schwefelbäder praktiziert werden.

In anderen Abschnitten der Arbeit wurde bereits wiederholt auf die Heilquelle von Bad Deutsch-Altenburg hingewiesen. Insbesondere im Kapitel „6 Die Therapieangebote - damals und heute“ wurde betont, dass diese Quelle nach wie vor eine Rolle im Kurzentrum spielt, sich jedoch die Therapiemaßnahmen im Laufe der Zeit verändert haben und den Kurgästen heute

²³⁵ Vgl. Marktl, Kurzfassung der Studie über das Schwefelwasser 2017. Online unter: <https://www.kur-l.at/files/pdf/Studie%20Schwefelwasser%202017%20Kurzf3.1.pdf> (Letzter Zugriff: 19. 11. 2023).

²³⁶ Vgl. Philipp Mayring, Einführung in die qualitative Sozialforschung (Beltz Studium, Weinheim ⁵2002) 91.

mehr geboten werden kann.²³⁷ Dieser Wandel wird nicht nur durch die vorhandene Literatur gestützt, sondern auch durch das Interview bestätigt.

Durch die Untersuchung der Therapieangebote wurden zahlreiche relevante Informationen gesammelt, die aufzeigen, dass eine „neue Kur“, die sogenannte „Gesundheitsvorsorge Aktiv“ in den Fokus gerückt ist. Diese wurde bereits im Abschnitt „3.3.2 *Gesundheitsvorsorge Aktiv*“ näher erläutert, und auch im Interview wurde sie ohne gezielte Fragestellung direkt angesprochen. Dies unterstreicht die Bedeutung dieser neuen Kur. Herr Eisenbock wies darauf hin, dass die aktive Beteiligung der Kurgäste eine entscheidende Rolle spielt, da die betroffenen Personen an ihrer Genesung mitarbeiten müssen.

Hinsichtlich der Therapiemaßnahmen zeigt das Interview, dass sich die Herangehensweise im Kurzentrum Ludwigstorff verändert hat. Bad Deutsch-Altenburg ist mit der Zeit gegangen, und es kam zur Erweiterung der Therapieangebote. Somit wird deutlich, dass Menschen heute nicht mehr nur wegen des Jod-Schwefelwassers Bad Deutsch-Altenburg aufsuchen. Vielmehr entscheiden sich die betroffenen Personen häufig für eine Kur, um Präventionsmaßnahmen zu ergreifen. Die verschiedenen Therapien werden den unterschiedlichen Krankheitsbildern der Patient*innen angepasst.

Im Rahmen des Interviews wurde bestätigt, dass es keinen typischen Kurgast in Bad Deutsch-Altenburg gibt. Die Besucher*innen unterscheiden sich deutlich von denen früherer Zeiten, die in der Regel erst ab 45 oder 50 Jahren – und somit erst kurz vor der Pensionierung – eine Kur in Anspruch nahmen. Heutzutage reichen die Altersspannen der Kurgäste von 40 bis 70 Jahren, aber es gibt keine einheitliche Altersgruppe. Auch jüngere und sehr aktive Personen nehmen heutzutage Kuren in Anspruch und sind im Kurzentrum Ludwigstorff zu finden.

Die Sichtweisen der Menschen haben sich insgesamt stark verändert. Es wird zunehmend erkannt, dass präventive Gesundheitsmaßnahmen, also das Gesunderhalten des eigenen Körpers und der Psyche, von großer Bedeutung sind. Das Kurzentrum Ludwigstorff legt zudem großen Wert auf das individuelle Wohlergehen der Gäste, wie im Gespräch mit Herrn Eisenbock deutlich wurde.

Die Bedeutung der Kurreaktionen wurde bereits im Abschnitt „*Kurreaktionen und Kurerfolg*“ als Untersuchungsgegenstand behandelt. Im Interview wurde der Stellenwert dieses Aspekts weiter untermauert, da auch heute noch häufig verschiedene Reaktionen während einer Kur

²³⁷ Vgl. Kurzentrum Ludwigstorff, Therapie-Fibel, 6-21.

auftreten. Die Tatsache, dass einige Kurgäste während ihres Aufenthalts eine Verschlechterung ihres Befindens erleben, wurde sowohl im Kapitel rund um die Kurreaktionen als auch durch die Aussagen von Herrn Eisenbock im Rahmen des geführten Interviews bestätigt.

Des Weiteren wurden im Interview der Kurerfolg und die Nachkur, wie sie in der Literatur beschrieben werden, erneut diskutiert. Dabei wurde betont, wie wichtig es ist, dass die Kurgäste während ihres Aufenthalts einen Ansporn erhalten, um die während der Kur erlernten Praktiken auch zu Hause weiter umzusetzen und nicht in alte Verhaltensmuster zurückzufallen.

Die Trinkkur wurde im Rahmen des Interviews ebenfalls angesprochen, wobei die Erkenntnisse aus der Literatur bestätigt wurden, dass sie derzeit nicht mehr in Bad Deutsch-Altenburg angewendet wird. Herr Eisenbock erwähnte jedoch, dass die Trinkkur möglicherweise wieder eingeführt werden könnte, wenn die Gesundheitsbehörde dies für angemessen hält.

Schlussendlich kann festgehalten werden, dass durch das Interview wichtige Erkenntnisse gewonnen wurden, die die in der Masterarbeit dargelegten Ergebnisse der Quellenrecherche weiter untermauern und präzisieren. Insbesondere wurde der Wandel, den Bad Deutsch-Altenburg aufgrund seiner Geschichte und der neuen Form der Kur durchlebt hat, verdeutlicht. Die Darstellung der Therapieangebote konnte durch das Interview ergänzt werden, da sie heute vielfältiger und erweitert sind. Das Interview diene somit als wichtige Ergänzung, um die historischen Fragestellungen mit dem aktuellen Status des Kurorts Bad Deutsch-Altenburg zu verbinden und einen umfassenden Einblick zu geben.

8 Conclusio

Die Zielsetzung dieser Arbeit war es, den Kurort Bad Deutsch-Altenburg in den Mittelpunkt der Untersuchungen zu rücken und insbesondere die lange Geschichte der Kuranstalt Ludwigstorff zu erforschen. Dabei sollte analysiert werden, wie sich dieser Ort im Laufe der Zeit sowohl historisch als auch wirtschaftlich verändert hat. Mithilfe einer Vielzahl von Quellen wurde dargelegt, dass Bad Deutsch-Altenburg nicht nur ein moderner Kurort ist, sondern eine reiche und vielschichtige Geschichte besitzt.

Es wurde festgestellt, dass die Wurzeln von Bad Deutsch-Altenburg und seiner Jod-Schwefelquelle bis in die römische Antike zurückreichen, wie durch den Fund eines "Thermensteins" aus dem 3. Jahrhundert belegt wurde. Diese Entdeckung bestätigt die

Annahme, dass schon in der Antike die heilenden Eigenschaften der warmen Quellen bekannt waren.²³⁸

Die Entwicklung des Kurorts im Laufe der Geschichte zeigt, dass im Gegensatz zu früheren Zeiten heutzutage weniger mit den Herausforderungen von Zerstörungen zu kämpfen ist, was einen kontinuierlichen Wiederaufbau überflüssig macht.²³⁹ Bemerkenswert ist, dass die Kuranstalt trotz verschiedener Hindernisse und Widerstände in seiner langen historischen Tradition nie in Vergessenheit geriet, sondern durch das Engagement verschiedener Personen am Leben erhalten wurde. Schon ein Gutachten aus dem Jahr 1548 belegt, dass Bad Deutsch-Altenburg kein gewöhnliches Kurzentrum war.²⁴⁰

Weiters wurde im Rahmen der vorliegenden Arbeit der Versuch unternommen, herauszufinden, welche Personengruppen den Kurort besuchten und Therapien in Anspruch nahmen. Anhand der verfügbaren Informationen konnte festgestellt werden, dass die Heilquelle kontinuierlich von Menschen verschiedener sozialer Schichten genutzt wurde.²⁴¹ Obwohl nur limitierte Daten zur Verfügung standen, konnte dennoch ein grober Überblick über die soziale Struktur der Kurgäste im Lauf der Jahrhunderte gegeben werden.

Die Untersuchung der Therapieangebote im Kurzentrum Ludwigstorff erstreckte sich sowohl auf vergangene als auch aktuelle Zeiten. Es wurde festgestellt, dass das Heilbad in Bad Deutsch-Altenburg in der Vergangenheit einen besonderen Stellenwert einnahm, der auch heute noch besteht. Trotz des Wandels in der Therapiepraxis werden weiterhin ähnliche Krankheiten behandelt, jedoch hat sich der Umgang mit ihnen aufgrund der Veränderungen in der Medizin und der Therapiemöglichkeiten im Laufe der Zeit verändert.²⁴²

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Kurort Bad Deutsch-Altenburg auf eine lange und bedeutende Geschichte zurückblickt. Ein konstanter Aspekt in dieser Historie ist der Einsatz der „stärksten Jod-Schwefelquelle Österreichs“²⁴³. Sowohl durch die Literatur, die Quellenanalysen als auch durch das durchgeführte Interview wird deutlich, dass die Verantwortlichen von Bad Deutsch-Altenburg kontinuierlich bestrebt waren und sind, die Schmerzen und Leiden der betroffenen Personen zu lindern.

²³⁸ Vgl. Geng-Sesztak, Das Kurbad, 127-128.

²³⁹ Vgl. Müllner, Aus der Geschichte des Kurortes Bad Deutsch-Altenburg, 5-21.

²⁴⁰ Vgl. Horn, Habsburgs beste Quellen, 519.

²⁴¹ Vgl. Bastler, Die Heilquelle zu Deutsch-Altenburg bei Hainburg an der Donau, 1-5.

²⁴² Vgl. Kurzentrum Ludwigstorff, Therapie-Fibel, 6-21.

²⁴³ Kurzentrum Ludwigstorff, Jod-Schwefelquelle, online unter: <https://www.kur-l.at/jod-schwefelquelle.html> (Letzter Zugriff: 5. 12. 2023).

8.1 Ausblick

Die Bedeutung des Kurzentrums Ludwigstorff steht außer Frage und sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart setzt der Ort ein deutliches Zeichen, nämlich trotz schwerer Zeiten aufzustehen und weiterzumachen. Die vorliegende Arbeit hat nicht den Anspruch, die Geschichte des Ortes komplett neu aufzurollen, sondern vielmehr einen Blick in die Vergangenheit zu werfen. Der Abschnitt "*Geologie - Beschaffenheit des Bodens*" sollte eine grobe Übersicht liefern, um zu verdeutlichen, dass neben dem Klima und der Lage auch andere Aspekte für einen Kurort wichtig sind. Andere Kapitel wurden aufgrund der Forschungsfragen und der vorhandenen Quellen breiter behandelt. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass diese Kuranstalt viel mehr als ein Kurzentrum ist, sondern ein Ort mit Geschichte, dessen Heilbad damals wie heute von großer Bedeutung ist.

9 Literaturverzeichnis

Primärquellen

Dr. A. D. *Bastler*, Die Heilquelle zu Deutsch-Altenburg bei Hainburg an der Donau (2te verm. Aufl. Wien 1850).

Janos *Kreuziger*, Das Bad Deutsch-Altenburg in Niederösterreich V.U.W.W.
(Pressburg 1856).

Johann Wilhelm *Mannagetta*, Ludwigstorffisches Baad-Buch oder Beschreibung, von der sonderbaren Tugend, Krafft und Würclung des Heylsamen Baad-Brunnens gelegen bey der Herrschafft und Schloß Teutschen-Altenburg an der Donau in Oesterreich unter der Ennß 8. Meil von Wienn (Wien 1710).

Österreichisches Staatsarchiv, Allgemeines Verwaltungsarchiv - Finanz- und Hofkammerarchiv (AVAFHKA), AT-OeStA/FHKA AHK NÖHA A 21, Deutsch-Altenburg, Schloss, Dorf und Bad, Herrschaft bei Hainburg (Fasc I. I3a).

Sekundärquellen:

Reinhart *Blochmann*, Anleitung zur Darstellung chemischer anorganischer Präparate (Berlin/Boston 2021).

Erika *Brödner*, Die römischen Thermen und das antike Badewesen. Eine kulturhistorische Betrachtung (Darmstadt 1983).

Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz (Hg.), Handbuch der natürlichen Heilmittel Österreichs (Wien 1985).

Alev Lytle *CROUTIER*, Wasser - Elixier des Lebens. Mythen und Bräuche, Quellen und Bäder (Collection Rolf Heyne, München 1992).

Harald *Dettmer*, Elisabeth, *Glück*, Thomas *Hausmann* u.a., Tourismustypen (WiSo-Lehr- und Handbücher, Berlin/Boston 2015).

Daniel *Elster*, Wiener Becken. Bad Deutsch-Altenburg. In: Daniel *Elster*, Lisa *Fischer*, Stephan *Hann*, u.a., Österreichs Mineral- und Heilwässer. Teil I: Vorkommen & Hydrogeologie, Teil II: Ultraspuren & Hydrochemie (Wien 2018), 92-93.

Rudolf Franz *Ertl*, Helmut *Leitner*, Wasser für Carnuntum. Versorgung, Entsorgung, Badekultur im Römischen Reich und in der Stadt an der Donau (Redaktion Tagbau 1, Wien 2023).

- Rudolf Franz *Ertl*, Spuren im Stein. eine Zeitreise durch 300 Millionen Jahre
Erdgeschichte unserer Heimat [die faszinierende Erdgeschichte der Region um Bad
Deutsch-Altenburg, Carnuntum] (Bad Deutsch-Altenburg 2009).
- Walter *Freyer*, Tourismus. Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie (Lehr- und
Handbücher zu Tourismus, Verkehr und Freizeit, 11. überarb. und aktual. Aufl.
Berlin/München/Boston 2015).
- Gertrude *Geng-Sesztak*, Das Kurbad. In: Gertrude *Geng-Sesztak*, Walter *Krems*, Herbert
Lachmayer (Hg.), Bad Deutsch-Altenburg. Bild einer Gegend (Wien/Köln/Weimar
2000) 125-138.
- Otmar *Harflinger*, Raimund *Saam*, Urlaubsbioklimatologie. Beschreibung des Bioklimas der
wichtigsten Reiseländer der Erde mit Klimatabellen und medizinischen Hinweisen
(Wien 1988)
- K. *Heilig*, Technischer Bericht über die Heilwasserversorgung für den Kurbetrieb des
Kurhauses der Jod-Schwefel-Heilbad-Betriebsgesellschaft m.b.H & CO KG.
Unveröffentlichter Bericht (WB, Bruck a. d. Leitha, ZI. 922, Wien 1980).
- Gunther *Hildebrandt*, Christoph *Gutenbrunner* (Hg.), Handbuch der Balneologie und
medizinischen Klimatologie (Berlin/ Heidelberg/New York u.a. 1998).
- Gunther *Hildebrandt*, Christoph *Gutenbrunner*, Kapitel 2. Die Kur – Kurverlauf,
Kureffekt und Kurerfolg. In: Christoph *Gutenbrunner*, Gunther *Hildebrandt* (Hg.),
Handbuch der Balneologie und medizinischen Klimatologie (Berlin/Heidelberg/New
York u.a. 1998) 85-186.
- Gunther *Hildebrandt*, Christoph *Gutenbrunner*, Kapitel 3. Balneologie. In: Christoph
Gutenbrunner, Gunther *Hildebrandt* (Hg.), Handbuch der Balneologie und
medizinischen Klimatologie (Berlin/Heidelberg/New York u.a. 1998) 187-476.
- Gunther *Hildebrandt*, Christoph *Gutenbrunner*, Kapitel 6. Sozialmedizinische Aspekte
der Kurortbehandlung. In: Christoph *Gutenbrunner*, Gunther *Hildebrandt* (Hg.),
Handbuch der Balneologie und medizinischen Klimatologie (Berlin/Heidelberg/New
York u.a. 1998) 731-752.
- Gerhard J. *Hickel*, Zur Kur im alten Österreich (Edition Austria, Wien 1996).
- Siegrid *Hirsch*, Wolf *Ruzicka*, Heilige Quellen Niederösterreich & Burgenland
(Unterweikersdorf 2002).

- Sonia *Horn*, Habsburgs beste Quellen. Tradition und Innovation in der Balneologie des 18. Jahrhunderts. In: Ines *Peper*, Thomas *Wallnig* (Hg.), Central European Pasts. Old and New in the Intellectual Culture of Habsburgs Europe 1700-1750 (Cultures and Practices of Knowledge in History 6, Berlin/München/Boston 2022) 511-528. Oder: <https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1515/9783110653052>.
- G. *Jendritzky*, K. *Bucher*, G. *Laschewski*, E. *Schultz*, H. *Staiger*, Kapitel 4. Medizinische Klimatologie. In: Christoph *Gutenbrunner*, Gunther *Hildebrandt* (Hg.), Handbuch der Balneologie und medizinischen Klimatologie (Berlin/Heidelberg/New York u.a. 1998) 477-598.
- AD. *Joanne*, A. *Le Pileur*, Les Bains d'Europe. Guide descriptif et médical des eaux d'Allemagne, d'Angleterre, de Belgique, d'Espagne, de France, d'Italie et de Suisse (Paris 1880).
- Werner *Jobst*, Provinzhauptstadt Carnuntum. Österreichs größte archäologische Landschaft (Ein Österreich-Thema aus dem Bundesverlag, Wien 1983).
- Katharina *Kamellander*, Kur- und Erholungszentrum Bad Deutsch-Altenburg (ungedr. Diplomarbeit Technische Universität Wien 2001).
- Ulrika *Kiby*, Bäder und Badekultur in Orient und Okzident. Antike bis Spätbarock (DuMont-Dokumente, Köln 1995).
- Joachim *Kühnau*, Trinkkur mit natürlichen Mineralwässern (Deutscher Bäderverband e. V., Bonn 1958).
- Wolfgang *Krauss*, Die Hydrotherapie. Über das Wasser in der Medizin. In: Herbert *Lachmayer*, Silvia *Mattl-Wurm*, Christian *Gargerle* (Hg.), Das Bad. Eine Geschichte der Badekultur im 19. und 20. Jahrhundert (Salzburg/Wien 1991) 181- 189.
- Heinrich *Küpper*, Wilhelm *Prodinger*, Rupert *Weinhandl*, Geologie der Heilquelle Deutsch-Altenburg NÖ. Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt (Wien 1961) 351-358.
- Kurzentrum Ludwigstorff*, Therapie-Fibel (Bad Deutsch-Altenburg, o. J.).
- Ao. Univ. Prof. Dr. Wolfgang *Marktl*, Kurzfassung der Studie über das Schwefelwasser 2017. Online unter: <https://www.kur-l.at/files/pdf/Studie%20Schwefelwasser%202017%20Kurzf3.1.pdf> (Letzter Zugriff: 19. 11. 2023).
- Rudolf *Müller*, Günther *Wiesinger*, Handbuch Kur. Vom Kurantrag bis zum sicheren Kurerfolg (Wien 2010).

- Franz Müllner, Bad Deutsch-Altenburg. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart (Bad Deutsch-Altenburg 1973).
- Franz Müllner, Aus der Geschichte des Kurortes Bad Deutsch-Altenburg (Bad Deutsch-Altenburg 1979).
- Philipp Mayring, Einführung in die qualitative Sozialforschung (Beltz Studium, Weinheim 2002).
- Monika Rulle, Der Gesundheitstourismus in Europa. Entwicklungstendenzen und Diversifikationsstrategien (Eichstätter tourismuswissenschaftliche Beiträge 4, München/Wien 2004).
- Österreichischer Heilbäder-Verband, Badgastein (Hg.), Heilbäder und Kurorte in Österreich (Badgastein 1958).
- Käthe Springer, Ort und Gegend. In: Gertrude Geng-Sesztak, Walter Krems, Herbert Lachmayer (Hg.), Bad Deutsch-Altenburg. Bild einer Gegend (Wien/Köln/Weimar 2000) 21-27.
- Gerhard Smekal, Sport und Gesundheitsvorsorge. Was ist unter Bedingungen einer Kur realistisch. In: Wolfgang Marktl, Gerhard Strauss-Blasche (Hg.), Kur-Gesundheit-Prävention. Vorträge eines internationalen Symposiums in Bad Tatzmannsdorf 1994 (Bad Tatzmannsdorfer kurwissenschaftliche Symposiumsreihe 3, Wien 1998) 78-93.
- Hermann Trenkle, Klima und Krankheit (Darmstadt 1992).
- Viktor Wallner, Vorwort. In: Herbert Waldhauser, Zur Kur in Österreich; „Wo heilsam Wasser durch die Klüfte schleicht“. Amüsantes & Curioses (St. Pölten 1980) 5-6.
- Herbert Waldhauser, Zur Kur in Österreich. „Wo heilsam Wasser durch die Klüfte schleicht“. Amüsantes & Curioses (St. Pölten 1980).
- Josef Zötl, Johann Emmerich Goldbrunner, Die Mineral- und Heilwässer Österreichs. Geologische Grundlagen und Spurenelemente (Wien/New York 1993).

Zeitschriften:

- Jorge Dias, Heilige Bäder und Heilbäder. In: Walter Escher, Theo Gantner, Hans Trümper (Hg.), Schweizerisches Archiv für Volkskunde 68/69, H. 1-6: Festschrift für Robert Wildhaber zum 70. Geburtstag am 3. August 1972 (1972/73) 60-62.

- Reto *Furter*, Waren Heilbäder und Heilquellen seit der Frühen Neuzeit ein spezifisch alpines Phänomen? In: Internationale Gesellschaft für historische Alpenforschung (Hg.), *Traditions et modernités - Tradition und Modernität 12* (Geschichte der Alpen – Histoire des Alpes – Storia delle Alpi, 2007) 147–160.
- Gerald *Gangl*, Hydrogeologische Untersuchungen an den Heilquellen von Deutsch-Altenburg (Niederösterreich) im Rahmen der Vorarbeiten für das Donaukraftwerk Hainburg. In: *Österreichische Wasserwirtschaft* 42 (1990) 1-15.
- H. *Morinaga*., Medical experiments in the japanese radon spa Misasa. In: *Z. Phys. Med. Bal. Med. Klim.* 17 (Sonderheft 1, 1988) 67-71.
- VR *Ott*, Die Badereaktion in der Sicht Schweizerischer Balneologen. In: *Z. Angew. Bäder Klimaheilkunde* 3 (1956) 355-562.
- Stefan *Rechnitz*, Bad Deutsch-Altenburg. In: *Illustrierte Kurorte-Zeitung* 3 (1930) 4, online unter: <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=brj&datum=19300720&seite=4&zoom=33&query=%22deutsch-altenburg%22%2B%22kur%22&ref=anno-search> (Letzter Zugriff: 3. 10. 2023).
- S. *Tarusawa*, Serologische Reaktionen bei der Dermatitis bei sauren Mineralbädern. In: *Z. Angew. Bäder Klimaheilkd.* 10 (1963) 598-611.
- Gotfrid *Wesseley*, Zur Geologie und Hydrodynamik im südlichen Wiener Becken und seiner Randzone. In: *Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft* 76 (Wien 1983) 27-68.

Internetquellen:

- Burgen, Austria, online unter: <http://www.burgen-austria.com/archive.php?id=730> (Letzter Zugriff: 1. 3. 2024).
- Deutscher Heilbäderverband, Die Kur, online unter: <https://www.deutscher-heilbaederverband.de/die-kur/> (Letzter Zugriff: 23. 8. 2023).
- Heilvorkommen (Heilquellen/Heilpeloide) – Anerkennung, online unter: https://www.noegv.at/noe/Heilvorkommen_Anerkennung.html (Letzter Zugriff: 24. 8. 2023).
- ÖHKV, Begriffe - Das natürliche Heilvorkommen, online unter: <https://www.oehkv.at/begriffe/> (Letzter Zugriff: 23. 8. 2023).
- Kurorte (Luftkurorte/Heilklimatische Kurorte) - Anerkennung, online unter: <https://www.noegv.at/noe/Anerkennung-Kurorte.html> (Letzter Zugriff: 24. 8. 2023).

Kurzentrum Ludwigstorff, Freizeitangebot, online unter:

<https://www.kur-l.at/aktuelles-freizeitangebot.html> (Letzter Zugriff: 24. 8. 2023).

Kurzentrum Ludwigstorff, Bewegungstherapien, online unter:

<https://www.kur-l.at/bewegungstherapien.html> (Letzter Zugriff: 18. 11. 2023).

Kurzentrum Ludwigstorff, traditionelle Kur, online unter:

<https://www.kur-l.at/traditionelle-kur.html> (Letzter Zugriff: 18. 11. 2023).

Kurzentrum Ludwigstorff, Ernährungsberatung und Ernährungstherapie, online unter:

<https://www.kur-l.at/therapieangebot/ernaehrungsberatung.html> (Letzter Zugriff: 18. 11. 2023).

Kurzentrum Ludwigstorff, Packungen/Wickel, online unter:

<https://www.kur-l.at/packungen-wickel.html> (Letzter Zugriff: 18. 11. 2023).

Kurzentrum Ludwigstorff, Schwefel- und medizinische Bäder, online unter:

<https://www.kur-l.at/medizinische-b%C3%A4der.html> (Letzter Zugriff: 18. 11. 2023).

Kurzentrum Ludwigstorff, Massagen, online unter: <https://www.kur-l.at/massagen.html>
(Letzter Zugriff: 18. 11. 2023).

Kurzentrum Ludwigstorff, Inhalationen, online unter:

<https://www.kur-l.at/inhalationen.html> (Letzter Zugriff: 18. 11. 2023).

Kurzentrum Ludwigstorff, Psychologie, online unter:

<https://www.kur-l.at/psychologie.html> (Letzter Zugriff: 18. 11. 2023).

Kurzentrum Ludwigstorff, Gymnastikfibel, online unter:

<https://www.kur-l.at/gymnastikfibel.html> (Letzter Zugriff: 18. 11. 2023).

Kurzentrum Ludwigstorff, Erholungstage, online unter

<https://www.kur-l.at/Erholungstage.html> (Letzter Zugriff: 26. 11. 2023).

Kurzentrum Ludwigstorff, Tipps, online unter:

<https://tipps.donau.com/kurzentrum-ludwigstorff/#/> (Letzter Zugriff: 24. 8. 2023).

Kurzentrum Ludwigstorff, Geschichte, online unter:

<https://www.kur-l.at/geschichte.html> (Letzter Zugriff: 29. 12. 2023).

Kurzentrum Ludwigstorff, Jod-Schwefelquelle, online unter:

<https://www.kur-l.at/jod-schwefelquelle.html> (Letzter Zugriff: 5. 12. 2023).

Klimarückblick Niederösterreich 2021, online unter:

https://www.noegv.at/noegv/Klima/Klimarueckblick_Niederoesterreich_2021.pdf
(Letzter Zugriff: 4. 9. 2023).

Klassifizierte Terrainkurwege, online unter:

<https://www.bad-salzhausen.de/erholen/kur-und-gesundheit/terrainkurwege/> (Letzter Zugriff: 16. 9. 2023).

DeGruyter. Über dieses Buch, online unter:

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783486857542/html?lang=de> (Letzter Zugriff: 22. 10. 2023).

BVAEB. Kur & Gesundheitsvorsorge Aktiv (erweiterte Heilbehandlung), online unter:

<https://www.bvaeb.at/cdscontent/?contentid=10007.840498> (Letzter Zugriff: 2. 1. 2024).

Pensionsversicherung Österreich, Gesundheitsvorsorge Aktiv, online unter:

<https://www.pv.at/cdscontent/?contentid=10007.792811&portal=pvportal> (Letzter Zugriff: 3. 1. 2024).

ÖHKV, Kur/Gesundheitsvorsorge Aktiv – Aktiv vorbeugen, Energie & Kraft tanken,

online unter: <https://www.oehkv.at/kur-gesundheitsvorsorge/> (Letzter Zugriff: 3. 1. 2024).

Kurzentrum Ludwigstorff, Gesundheitsvorsorge Aktiv (GVA), online unter:

<https://www.kur-l.at/gesundheitsvorsorge-aktiv.html> (Letzter Zugriff: 3. 1. 2024).

Kurzentrum Ludwigstorff, Natur und Umgebung, online unter:

<https://www.kur-l.at/natur-umgebung.html> (Letzter Zugriff: 1. 3. 2024).

10 Abbildungsverzeichnis

1 Bad Deutsch-Altenburg in einer Talmulde	14
2 Kurpark Bad Deutsch-Altenburg	33
3 Grafik: Kurgäste - Zahlen (19. Jh. – 20. Jh.).....	69
4 "unterschiedliche Gesellschaftsschichten" (16.-19. Jh.)	70
5 Salzgrotte Bad Deutsch-Altenburg.....	74
6 Jod-Schwefeltherme Bad Deutsch-Altenburg	78

11 Anhang

11.1 Transkribiertes Interview (durchgeführt am 9. Oktober 2023, in Bad Deutsch-Altenburg)

A: Gut, meine erste Frage wäre, als was für einen Ort würden Sie Bad Deutsch-Altenburg bezeichnen? ... Wenn man jetzt sieht, dass es ein Kurort ist?

B: Naja, Bad Deutsch-Altenburg ist ein ganz, ganz traditioneller Kurort, der schon hier seit langer Zeit besteht. Ich würde hier sogar sehr weit zurückgehen, bis in die Römerzeit.

A: Mhm.

B: Weil die Römer haben schon damals in unserem natürlichen Heilwasser gebadet und die Kräfte dieses natürlichen Heilwassers auch erkannt. Es ist ein ganz klassischer Kurort.

A: Und würden Sie sagen, ist auch heute noch geschichtstragende Vergangenheit im Kurzentrum Ludwigstorff sichtbar?

B: Ja, sehr sogar. Das Kurzentrum Ludwigstorff besteht schon seit vielen Jahrhunderten.

A: Mhm, ja.

B: (setzt fort): Sie wissen es vielleicht noch besser, wie ich aufgrund ihrer Recherchen, ja. Und es ist hier in einigen Punkten, ich sage jetzt nur... Ich zeige mit Absicht darüber (*deutet auf den Schwefelgang hin*), der historische Schwefelgang, wo hier seit vielen Jahrzehnten die Anwendungen der Jod-Schwefelbäder praktiziert wurden.

A: Und haben sich die Therapieangebote im Vergleich zu früher sehr verändert?

B: Naja, es ist jetzt hier die neue Form der Kur in Anwendung.

A: Okay.

B: (setzt fort): Bis vor wenigen Jahren waren es die klassischen passiven Kur-Therapieanwendungen, Massagen, Bäder, also alles passiv.. Und die neue Form der Kur ist die Gesundheitsvorsorge Aktiv, GVA, wo die österreichische Sozialversicherung, sehr auf die aktive Teilnahme, aktive Mitwirkung der Kurpatienten wert legt... Als Beispiel, es sollen hier nicht nur passive Therapien zur Anwendung kommen, sondern der Patient/der Kurgast muss aktiv hier in Form von Kraft und Sensomotoriktrainings von Bewegungseinheiten, von Ausdauerseinheiten entsprechend mitwirken. Weil die Gesundheitsvorsorge Aktiv auf drei Säulen aufgebaut ist. Das ist der Bewegungs- und Stützapparat, das ist die mentale Gesundheit und das ist die Ernährung. Und da soll natürlich, der Patient überhaupt beim Bewegungs- und Stützapparat wirklich aktiv hier mitwirken und nicht nur passiv sich behandeln lassen.

A: Das bedeutet, dass sich die Therapieangebote im Vergleich zu früher schon sehr verändert haben und manche wahrscheinlich auch nicht mehr vorhanden sind, wie sie früher einmal gegeben waren? Oder?

B: Naja, sie werden in einer anderen Art und Weise zur Anwendung gebracht.

A: Okay.

B: Es gibt sicher die eine oder andere Therapie, die nicht mehr hier verwendet wird. Aber, es ist hier ... Die Betonung liegt auf der aktiven Teilnahme des Patienten.

A: Und dementsprechend sind dann neue Therapieangebote dazugekommen beziehungsweise erweitert worden.

B: Natürlich, genau so ist es. Erweitert worden, ja.

A: Okay, und welche Therapien werden am häufigsten angewandt? Oder kann man das gar nicht so pauschal sagen.

B: Es ist ganz, ganz individuell abhängig vom Kurpatienten. Wir haben einen „Werkzeugkasten“, der uns von der Sozialversicherung aufgetragen wird und aus diesem „Werkzeugkasten“ können wir individuell nach Maßgabe des Gesundheitszustandes der Patienten die notwendigen Therapien auswählen.

A: Mhm, okay...

B: Dies nennt sich medizinisches Leistungsprofil, dies ist der Werkzeugkasten und das wird uns zur Verfügung gestellt und aus diesem medizinischem Leistungsprofil müssen wir abhängig von der individuellen Gegebenheit der Patienten die notwendigen Therapien auswählen.

A: Mhm, okay ... Und kommen die Gäste von weit her, um diesen Kurort aufzusuchen?

B: Aus ganz Österreich.

A: Okay, also aus ganz Österreich?

B: Von Vorarlberg bis hin ins Burgenland.

A: Okay .. Und ist es schon vorgekommen, dass Gäste öfters im Jahr gekommen sind?

B: Ja, wir haben aufgrund der Heilwirkung unseres natürlichen Heilmittels und unserer Anwendungen, hier Patienten, die immer wieder zu uns kommen, also Stammpatienten, im Rahmen der Möglichkeiten der österreichischen Sozialversicherung, aber auch Privatpatienten, die mehrmals im Jahr zu uns kommen. Ja.

A: Okay, und aufgrund der Heilwirkung der Quelle quasi, dass sie öfters kommen?

B: Des natürlichen Heilmittels, ja.

A: Und welches Bild haben Sie vom typischen Kurgast beziehungsweise können Sie dies beschreiben?

B: Naja, das hat sich jetzt aufgrund der neuen Form der Kur geändert, ja.. Das ist unterschiedlich. Wir haben hier sehr, sehr sportliche Kurgäste, die aber erkannt haben, wie wichtig die präventiven Gesundheitsmaßnahmen für sie sind. Das heißt früher war es so, dass die Kurgäste, ab 45, 50, ist man einmal auf Kur gegangen oder bevor man in Pension gegangen ist, musste man einmal auf Kur gewesen sein, dass die Pensionsnotwendigkeit unterstrichen wird. Jetzt ist es so, dass die Patienten erkannt haben, wie wichtig es ist, präventiv für sich etwas zu tun ...

(Kurze Pause)

B: Wo sind wir stehengeblieben?

A: ... bei den Kurgästen, dass sich diese mit der Zeit verändert haben.

B: Sie haben genau erkannt, wie wichtig das ist, dass sie präventiv dafür etwas tun. Schauen Sie, die Sozialversicherung sieht das so, umso besser Sie Ihre Versicherten im täglichen Leben haben, umso weniger kosten sie. Umso gesünder sie sind, umso weniger kosten sie. Und aus diesem Grund sind die präventiven Maßnahmen hier vorgesehen und da werden die Patienten jünger. Sie erkennen, dass es gut ist, sich einmal in zwei, drei Jahren vielleicht für eine gewisse Zeit, drei Wochen ist so eine Kur, ein wenig aus dem Alltag herauszunehmen und ganz, ganz speziell für sich und für den Körper, aber auch für die Psyche etwas zu tun, um den ganzen täglichen Herausforderungen gewachsen zu sein.

A: Das heißt, die Gäste werden im Durchschnitt jünger als sie früher waren?

B: Ja genau, so ist es.

A: Und wie geduldig sind die Gäste im Allgemeinen, wenn es zu Wartezeiten kommt?

B: ... Dass sie die Kur antreten können? Naja, es versucht, dann jeder so schnell wie möglich die Kur anzutreten, aber es ist halt wichtig, dass es gut ... ja, in eine Jahresplanung für sich passt. Es bringt uns nicht, wenn man den Schilehrer im Winter herausnehmen und dann ihm im Sommer nicht die Kur ermöglichen und den Bademeister im Sommer herausnehmen und ihm im Winter nicht die Kur ermöglichen. Es ist wichtig, individuell auch auf die Bedürfnisse der Kurpatienten einzugehen.

A: Mhm, das bedeutet im Allgemeinen beim Punkt „Gäste“, dass der Kurgast heute ein anderer ist als früher?

B: Ja, natürlich, um vieles, ja .. Die sind viel anspruchsvoller sich und ihrem Körper gegenüber.

A: Okay, also Sie erwarten sich viel mehr von der Kur?

B: Genau, so ist es, ja.

A: Und, haben sich die Beschwerden mit denen die Menschen den Ort Bad Deutsch-Altenburg als Kurort aufsuchen im Laufe der Zeit verändert?

B: ... Naja, ... ja schon, eigentlich, weil hier das natürliche Heilmittel in den Gesamtkontext der Anforderungen von den Patienten hineinfällt. Also sie kommen nicht nur, um im Jod-Schwefelwasser zu baden, sondern sie kommen, um hier wirklich präventiv und gesamtseinheitlich für sich und ihren Körper etwas zu tun.

A: Okay, und treten auch heute noch Kurreaktionen nach der Kur auf?

B: Ja, natürlich. Mit denen muss man auf alle Fälle rechnen.

A: Wenn ja, welche? ... Zum Beispiel?

B: Naja, es gibt Patienten, die zu uns kommen und während der Kur sagen, jetzt geht es mir eigentlich schlechter, wie ich gekommen bin. Aber das sind natürlich die Reaktionen, weil die Patienten oder Kurgäste im Laufe des Aufenthaltes oder danach erkennen .. Viele sagen, ich habe gar nicht gewusst, wie viele Muskeln ich habe .. Ich habe gar nicht gewusst, welche Reaktionen auf positive Art und Weise die Schwefelbäder auf mich haben. Und das ist Sinn und Zweck, dass die Kurgäste das auch wirklich ganz aktiv in ihrem Alltag mitaufnehmen. Es bringt nichts, wenn die drei Wochen da sind und die Therapien ganz brav machen, und mit unserem Therapeuten turnen und physiotherapeutische Therapien und Übungen machen und dann wieder, wenn sie nachhause kommen in den alten Trott fallen. Es soll hier so sein, dass sie ganz, ganz bewusst etwas für ihren Alltag etwas mitnehmen. Ich schau noch, ob ich eine Gymnastikfibel für Sie habe ... Da sehen Sie die Therapien, das darf ich Ihnen so geben.

A: Vielen Dank!

B: *(gibt einige Unterlagen mit)* Das ist die Preisliste, da sehen Sie viele unserer Therapien ... Einen Überblick über unser Haus *(reicht einen Überblicksplan)* ... In dieser Gymnastikfibel sind genau die Übungen abgebildet, die man auch zu Hause weitermachen soll. *(übergibt noch einige Informationszettel bezüglich des Kurzentrums Ludwigstorf)*

A: Vielen Dank!

B: *(setzt fort)* Es ist wichtig, dass die Patienten wirkliche Denkanstöße in den Alltag mitnehmen, um hier auch im Alltag, dass was sie bei uns erlernt haben und dass was sie bei uns kennengelernt haben, dass sie das auch wirklich einbauen, integrieren und so verwenden, Bewegungs-Stützapparat, Psyche, also mentale Gesundheit, und Ernährung.

A: Und sind direkt nach den Therapieangeboten, die die Gäste, ... also bei den Gästen angewandt werden direkt Kurreaktionen spürbar, weil ich habe zum Beispiel im Rahmen

meiner Masterarbeit gelesen, dass Hautreaktionen entstanden sind oder nach der Trinkkur gab es einige Probleme?

B: Ja, natürlich. Es gibt immer wieder manche Anwendungen, die dürfen hier gar nicht durchgeführt werden beziehungsweise kommt man dann erst bei der Anwendung drauf, dass einem das Jod-Schwefelwasser nicht guttut oder der Haut nicht gut tut. Das kann dann sofort zum Vorschein kommen.

A: Ja genau, weil zum Beispiel die Trinkkur wird ja schon seit langem nicht mehr angeboten, aber ich habe zum Beispiel gelesen, dass sie früher angewendet wurde und dass es bei dieser Anwendung zu sehr vielen Problemen gekommen ist.

B: Wir haben derzeit die Trinkkur nicht in Anwendung. Das ist vollkommen richtig. Wir haben aber diesbezüglich die Möglichkeit, wenn es von der Behörde, als sinnvoll von der Gesundheitsbehörde als sinnvoll angesehen wird, dass wir das schon wieder anbieten könnten.. Möglichkeitsform .. Derzeit ist es aber nicht im Angebot.

A: Okay. Und welche Altersgruppen an Gästen sind in Bad Deutsch-Altenburg vorrangig? ... Ist da eine bestimmte Altersgruppe erkennbar?

B: Naja erkennbar, wir könnten es auswerten, das wäre überhaupt kein Thema. Es ist aber so, dass natürlich schon ab 40, 45 aufwärts, das natürlich schon überwiegt. Ich sage jetzt einmal zwischen 40 und 70.. überwiegt das schon.

A: Gut, dann bedanke ich mich für das Interview, vielen Dank!

11.2 Quellen in Reinschrift

Nun folgen zwei Quellen in Reinschrift²⁴⁴, die bereits im Rahmen der Masterarbeit verwendet wurden.

1) Quelle

Deutsch-Altenburg Bad zu Deutsch Altenburg, Lit. A Nied österr. Herrschaftsakten

Fasc I. I3a *Stempel* Kais. und Kgl Reichs Finanzarchiv

Text:

11ten Marty 1549

Allerdurchlauchtigster Großmechtigster Römisch

Khunig. Allergnedigister Herr. Eur Khu. dst. Bevehl

an unns, auf Frantzen Dorren zu Neldungs dst und-

thenig bitten, das Eur dzt. Ime, in annstehung seiner dienst.

Zu Deutschen Altenburg auf seines Grundten, ain Wildpadt

aufzurichten, und Zuerpauung desselben Jarlichen Zwaintzig

dreyling Weins, Ungellt frey auszuschenken g. ist Zu

lassen wollten s Ausganngen. Haben wir in undkhei

kait vernomen. Und dirweil di Facultas Metira laut

Ihres Hierinnligendes Berichts, berurtes Wasser für gut

Achten. So ist unnser unndertheiniger Rath und

Guetbedenkhen eur dst. vorgomen dem Dorren, das

Wildpadt aufzurichten. wir khönnden aber nit Raten,

das Ime Eur dst. di begerten Zwaintzig Dreyling Wein

verzollt frey aussehonkhen lassen, In betennkhung,

²⁴⁴ Österreichisches Staatsarchiv, Allgemeines Verwaltungsarchiv - Finanz- und Hofkammerarchiv (AVAFHKA), AT-OeStA/FHKA AHK NÖHA A 21, Deutsch-Altenburg, Schloss, Dorf und Bad, Herrschaft bei Hainburg.

das dasselb für wenblichen der Stat Hainburg, so Zuvor
nit in aufnehmen ist, zu grossen Schaden gedeien wuerde.

Darüber wirdet sich eur dst. deren wir Unns unnd
thenigs vleiß, mit widerstendung des Dorren Suppli-
cation, bevelehen mit gnaden Zuentzschliessen wissen.

Datum Wienn am aindliffsten Tag Martii Anno. Im Xb..

eur Rö. Khu. Ast.

Unnderthainigst Boharsaniß

N. Stathalter, Cantzler, Regenten

und Camerrathe der Niderösterreichischen Lannde.

2) Quelle

N.Ö.H.A.A-21 - *Stempel* Kais. und König. Reichs-Finanzarchiv.

Text:

Rö. Khu. a.t. unnsers allergenedigisten

Herrn Hochlöblicher Stathalter Cantz-

ler unnd Regenten. Erwirdig wolgeborn

gestrenng Hochgelert Edl .rst genedig Hern

Nach allen unterthennighlichen unerrichtung

das wildpadt zu Deutzen Altenburckh be-

treffent, ist an unnß khummen der Edl vrst

Inwerkh auer, unnd on stat seines schwageren,

Herrn Franzen Terren solicitirt, unnd auff sein-

en unkhosten begert einen austhus, auß unseren

mitl, welcher des Bades Halben, aigenschaft

ersehen unnd mit Prob erkennen sollten nach-
mals ob solch Badt zu nüzlich unnd zu erheben
der gantzen facultet nachmalen anzaigten, nolgents
auch E. dz? von der gantzen facultet der Ertzeney,
Xist untertheinighlich anzuzaigen. wie X doctor franz als
pro tempore Techant, auch doctor Joan Enzianer
unnd Doctor Andre Prelachi Zu solchen thann
verordnet, und den 28 agaii mit einander Hinauß
geforen, dasselben die gelegenheit, den ursprung
die minera und nachmalen die eigenschaft, durch
decoction, durch exhibition, durch exploration, unnd
in adlarlay weg dahin gangen, dß sie aintrachtig-
khlich, der facultet fürtrag haben; benent Badt
aus n.ö. Herrsch.-Akten.
Konvolut Deutsch-Altenburg
(zum Akt 11.III. 1549.)
alte Sign. AI/13a)

11.3 Einverständniserklärung – Verwendung der Fotos und des Interviews

Ich erkläre mich hiermit einverstanden, dass ich das Interview sowie die Fotos, für die Masterarbeit zur Verfügung stelle und diese auch im Rahmen der Arbeit verwendet werden dürfen. Sowohl die Fotos als auch das aufgenommene und anschließend transkribierte Interview dürfen somit in der Masterarbeit veröffentlicht werden.

09. Okt. 2023
Dir. F. Eisenböck MEd.
Kürzentraining für die Jugend

Datum, Ort

Unterschrift

